Nr. 136.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 13. Juni 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Bekennermut.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wir können ein gewisses Wohlgefallen an dem sonderbaren Kauz nicht zurückhalten, der im Berliner Zirkus Busch von fünftausend Leuten gegen den modernen Zeitgeist protestiert hat. Jetzt wird der Dr. Dinter, dessen religiöse Gefühle durch Vollmöller-Reinhardts „Mirakel" verletzt wurden, in einem Teile der Presse verrissen, als sei er ein Herostrat. Man wirft ihn aus dem Verbande deutscher Bühnenschriftsteller, in dem er Direktor der Vertriebsabteilung war, hinaus; und man gibt dafür die lahme Entschuldigung: er, der Dr. Dinter, habe doch, als er öffentlich im Zirkus „Skandal machte", gewußt, daß seine Brotgeber, die zum größten Teil dem Goethebund angehörten, auf einem ganz anderen Standpunkt stünden, also sei ein weiteres Zusammenarbeiten undenkbar.

Je nun, es gibt Sekretäre von Börsenmagnaten, die als Privatleute antikapitalistisch denken, Gatten von Sängerinnen, die völlig unmusikalisch sind, und Verleger von Militärliteratur, die für ihre Person für den ewigen Frieden schwärmen. Diese Eigenschaften können sie alle ruhig bekennen; und es ist ein Zeichen von etwelcher Intoleranz, die im Goethebund unerhört sein sollte, daß seine Angehörigen im Verbande der Bühnenschriftsteller dem Dr. Dinter seine Privatmeinung verübeln.

Ob es sehr geschmackvoll oder sehr aussichtsreich war, just im Zirkus Busch mitten in die Vorstellung hinein eine flammende Ansprache an das Volk zu halten, ist eine andere Frage. Man kann sich auch bessere Gelegenheiten denken. Es gibt Fanatiker aller Lager, die Theatervorstellungen, Parlamentssitzungen, Gerichtsverhandlungen, Gottesdienste durch gellende Zwischenrufe stören, in vollem Bewußtsein der Folgen ihres Tuns, aber in der Hoffnung, dadurch für „ihre Sache" werben zu können. Dr. Dinter hat aber nichts von einem Fanatiker, nichts von einem Propheten, ja er erklärt sogar, daß er sich zwar für einen Christen halte, aber nicht konfessionell gebunden sei. Also wird es mit der Kränkung seiner christkatholischen Gefühle wohl nicht so weit her gewesen sein. Hervorragende Geistliche der katholischen Kirche, so Kaufmann-Berlin, haben von dem „Mirakel" einen unauslöschlichen Eindruck heimgetragen und bekundet, sie hielten die Aufführung für ein verdienstliches Werk, da sie in Leuten, die der Kirche ganz fern stünden, religiöse Stimmung erwecke.

Der bekannte evangelische Paulskirchen-Pfarrer Julius Werner urteilt ganz anders. Nach seiner Meinung ist es eine Verflachung, die der moderne Zeitgeist durch die Ästhetisierung und Theatralisierung der Religion herbeiführt, und die Lutherlieder im „Mirakel" kommen ihm wie eine Entweihung vor. Er berührt sich in seinen Ansichten also mit Dr. Dinter. Nur gibt er ihnen als Mensch von guter Erziehung in einem Zeitschriften-Artikel Ausdruck, statt eine Vorstellung zu stören. Aber wer weiß, ob diese Proteste dagegen, daß die Kirche zum Theater und das Theater zur Kirche werde, sich werden halten können: in der Paulskirche selbst ist schon eine Turner-Jahrhundertfeier unter Werners Mitwirkung abgehalten worden, in amerikanischen Gotteshäusern hat der Flimmerfilm zur Erbauung der Gläubigen und Heranziehung der Ungläubigen sich seinen Standplatz erobert und in einer Berliner Kirche gibt es vor der Predigt allsonntäglich Kaffee und Schrippen. Neue Methoden erobern alles.

In Wahrheit sind es wohl auch kaum religiöse, sondern ganz andere Gefühle, die in Dr. Dinter in Wallung gerieten. Es hat ihn geärgert, daß der betriebsame Reinhardt jetzt schon rund 142 000 gut zahlende Besucher im „Mirakel" gesehen hat, also mit dem alt-katholischen Mysterium — Geschäfte macht. Dr. Dinter ist in eine Stimmung geraten, wie Richard Wagner, als er Meyerbeers „Hugenotten" ironisierte. Aber dirigiert hat Wagner auch Meyerbeers Musik und nicht etwa abgeklopft und eine Protestrede an das Publikum gehalten.

Also es handelt sich hier um Fragen nicht nur der Überzeugung, sondern auch des Taktes, und es ist begreiflich, wenn man sich durch den „Skandal" peinlich berührt fühlt. Aber deshalb den Dr. Dinter, wie es jetzt leidenschaftlich die halbe Reichshauptstadt Berlin tut, verketzern und zum Märtyrer machen? Das ist heller Unsinn. Der Mann hat doch wenigstens etwas gezeigt, was heute zu den rarsten Erzeugnissen auf dem Asphalt gehört: Mut.

Die Nationale Einheitsschule.

Über die „nationale Einheitsschule", die wieder einmal auf der Tagesordnung steht, schreibt die „Neue Korrespondenz":

Die „nationale Einheitsschule", zu der sich soeben die Kieler Versammlung des deutschen Lehrervereins bekannt hat, gehört zu jenen Schlagwörtern, die im Leben der Gegenwart, das ja leider zum guten Teil von der Phrase beherrscht wird, eine mehr oder minder verderbliche Rolle spielen. Die wenigsten Menschen, die sich für die „nationale Einheitsschule" begeistern, haben jemals über die Schwierigkeiten des Problems und den Komplex von Fragen, die sich dahinter bergen, nachgedacht, sondern man verlangt ein solches Schulsystem, weil man damit modern zu sein und einer sogenannten „Forderung der Zeit" zu genügen glaubt. Die wirklich treibenden Kräfte, die auf die Einheitsschule hindrängen, aber sind dreierlei Art: Standesinteressen der Volksschullehrer, Kampf gegen die Konfessionen oder, was dasselbe heißen will, das positive Christentum und sozialistische Tendenzen.

Den vom modern-demokratischen Zeitgeiste erfaßten Volksschullehrern, die glücklicherweise doch nur einen Teil der gesamten deutschen Lehrerschaft darstellen, genügt die außerordentliche Hebung, die gerade der deutsche Volksschullehrerstand während der letzten Jahrzehnte in sozialer und materieller Hinsicht erfahren hat, schon längst nicht mehr, sie wollen sich vielmehr als gänzlich gleichartiges und gleichberechtigtes Glied dem Gymnasiallehrer und Universitätslehrer an die Seite gestellt wissen. Es soll als Grundlage der Einheitsschule, mit der diese steht und fällt, ein einheitlicher Lehrerstand mit gleicher Vorbildung und gleicher Besoldung geschaffen werden. Und natürlich denkt man hierbei was ja auch bei der Vorbildung ausgeschlossen wäre, nicht an einee Gleichmachung auf dem Niveau des bisherigen Volksschullehrerstandes, sondern an ein Emporheben des Volksschullehrers zur Höhe des gegenwärtigen Gymnasial- und Universitätslehrerstandes. Also die gleiche nur nach Dienstaltersklassen abgestufte Besoldung und Universitätsbildung für alle Glieder des Lehrerstandes, ganz gleichgiltig, ob der eine in der Dorfschule das ABC und das Einmaleins zu traktieren oder der andere an einer Hochschule über Differential- und Integralrechnung vorzutragen berufen ist. Das ist es, was der deutsche Lehrerverein mit seiner Forderung der Einheitsschule im Grunde betreibt, und darüber lasse man sich auch durch keine noch so hochtönenden Phrasen von den Interessen nationaler Kultur und Bildung täuschen. Irregeleitete Standesinteressen sind vielmehr der eigentliche Motor, und die Einheitsschule ist nur Lockmittel und Aushängeschild für den einheitlichen Lehrerstand. Damit ist aber auch das Unerfüllbare und Utopische der „nationalen Einheitsschule" schon dargetan. Denn woher soll wohl der Staat die gewaltigen Summen nehmen, die zu einer derartigen Emporentwickelung der Verhältnisse in der gesamten deutschen Lehrerschaft erforderlich wären? Und könnte man es den breiten Massen des erwerbstätigen Bürgertums, insbesondere des selbständigen Mittelstandes, verargen, wenn sie sich gegen die Übernahme von Opfern sträubten, die allein der Befriedigung des Standesdünkels einer winzigen Minderheit von Volksgenossen zu dienen bestimmt wären? Die Gefahren, die mit einer solchen Vereinheitlichung des Lehrerstandes unbedingt verknüpft wären, aber reichen weit über den finanziellen Gesichtspunkt hinaus. Kein Geringerer als der verstorbene Philosoph und Pädagog Paulsen hat schon vor Jahren mit der zwingenden Kraft, die seiner Beweisführung eigen zu sein pflegte, auf die großen Gefahren einer allgemeinen Universitätsbildung der Volksschullehrer hingewiesen. Dadurch würde unbedingt eine zahlreiche Klasse von Hochgebildeten geschaffen werden, bei denen das Maß der Bildung und die tägliche Art der Berufstätigkeit in schreiendem Mißverhältnis zueinander ständen. Auf solchem Boden aber erwächst mit innerer Notwendigkeit eine Fülle gärender Unzufriedenheit, und diese wiederum ist das wirksamste Treibrad revolutionärer Betätigung.

Hinter der Forderung der nationalen Einheitsschule steht ferner der Kampf gegen die Konfessionsschule. Man will der Volksschule zum Zwecke der Gleichmacherei ihre konfessionellen Grundlagen entziehen. Eine religiöse Volkserziehung aber ist nur auf konfessioneller Basis möglich. Religion ohne Konfession ist, wie ein verstorbener Parlamentarier treffend gesagt hat, Konfusion. Auch aus diesem Grunde ist daher die Einheitsschule mit Entschiedenheit abzulehnen.

Was endlich aufs eindringlichste gegen die Einheitsschule spricht, ist der Umstand, daß die Idee dieser Schule, wie sie in den Köpfen ihrer Fürsprecher lebt, einen wesentlichen Bestandteil der sozialdemokratischen Gedankenwelt darstellt. Triumphierend hat deshalb auch der „Vorwärts" die Kundgebung des deutschen Lehrervereins für die nationale Einheitsschule begrüßt und diesem Thema einen ausführlichen Leitartikel gewidmet, in dem es unter anderem heißt: „Wer tritt denn außer den Lehrern und einigen bürgerlichen Ideologen für die nationale Einheitsschule ein? Nur die Sozialdemokratie. Nur die Arbeiterklasse und die von ihr erstrebte Gesellschaftsordnung hat ein unmittelbares und unbedingtes Interesse an der großen einheitlichen Schulorganisation". Ob nicht mancher der an der Kieler Entschließung Beteiligten angesichts solcher Bundesgenossenschaft doch stutzig wird. Wir wagen es kaum noch zu hoffen. Warum aber die sogenannte „nationale Einheitsschule" von der Sozialdemokratie zu einer ihrer Programmforderungen gemacht worden ist, liegt klar auf der Hand. Auf allen Stufen dieser Schule einschließlich der Universität soll vollste Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel herrschen, so daß die Unterrichtsklasse künftig auch für den Unbemittelten, sofern er nur die nötige Begabung besitzt, kein Hindernis mehr bilden werden, sich das höchste Maß der Schulbildung anzueignen. So erfordert es angeblich die Gerechtigkeit. Aber warum erfordert sie bloß dies? Hat jedermann ein Anrecht auf die unentgeltliche Darbietung höherer Geistesbildung, warum nicht auch auf den unentgeltlichen Genuß anderer ebenso wertvoller Lebensgüter? Und weiter. Ist mit dem Erlaß der Unterrichtskosten wirklich schon die Möglichkeit einer Aneignung höherer Schulbildung für Minder- oder Unbemittelte in allen Fällen gegeben? Gewiß nicht. Die Unterrichtskosten bilden ja nur einen geringen Teil des gesamten Erziehungs- und Bildungsaufwandes. Das weitaus Wesentlichere ist vielmehr, daß die Eltern in der Lage sind, ihre Kinder lange Jahre aus ihrer Tasche unterhalten und auf den Verdienst der Kinder zur Bestreitung des gemeinsamen Familienunterhalts verzichten zu können. Es ist daher eine naheliegende Konsequenz, auch die gesamten Unterhaltskosten aller zu höherer Bildung Befähigten auf den Staatssäckel zu übernehmen. Erst dann ist der Gerechtigkeit voll Genüge geschehen. Zugleich aber hat uns dann auch die Logik der nationalen Einheitsschule mitten in die sozialdemokratische Staats- und Gesellschaftsordnung hineingeführt.

Das Spiel mit der Einheitsschule ist ein gefährliches Spiel, und es wäre wohl zu wünschen, daß dieses demagogische Zugstück — denn um etwas anderes handelt es sich imgrunde nicht — aus dem Repertoire künftiger Lehrertage verschwinden möge. Da aber solches Wünschen voraussichtlich unerfüllt bleiben wird, so sollte von staatserhaltender Seite alles geschehen, um die weitesten Volkskreise über den wahren Inhalt jener von irregeleiteten Standesinteressen wie von antikirchlichen und sozialistischen Zeitströmungen getragenen Forderung aufzuklären.

W.

Politische Tagesschau.

Die Vertagung des preußischen Landtags.

Dem Abgeordnetenhaus ist seitens der Regierung der Antrag zugegangen, die Zustimmung dazu zu erteilen, daß der Landtag vom 16. Juni bis zum 10. November 1914 mit der Maßgabe vertagt wird, daß die zur Vorberatung eines Grundteilungsgesetzes, des Gesetzes über Familienfideikommisse und Familienstiftungen, des Fischereigesetzes und des Gesetzes zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes gewählten Kommissionen des Abgeordnetenhauses ermächtigt werden, während der Vertagung ihre Arbeiten fortzusetzen.

Keine Kleinhandelskammern in Sachsen.

Die sächsische Regierung hat die von den Rabattsparvereinen geforderte Errichtung von Kleinhandelskammern abgelehnt. Die Handelskammern und Gewerbekammern hatten sich ebenfalls gegen die Errichtung ausgesprochen.

Genesung Kaiser Franz Josefs.

Aus Wien wird berichtet, daß Kaiser Franz Josef nunmehr von seiner Erkrankung vollständig genesen sei. Der Kaiser hat, wie die „Korrespondenz Wilhelm" meldet, in Anerkennung der ihm während seiner Krankheit geleisteten Dienste den Leibarzt Dr. Kerzl in den Ritterstand erhoben und dem Konsilararzt Professor Dr. Ortner das Kommandeurkreuz des Leopoldordens verliehen.

Die liberalen Frauen gegen die Wahlweiber.

Bei einer Versammlung der liberalen Frauen in der Londoner Queenhall wurden die kampflustigen Suffragetten und ihre verbrecherischen Methoden aufs schärfste angegriffen und verurteilt. Die Vorsitzerin Lady Carlyle nannte die Suffragetten eine furchtbare Pest und erklärte, es sei aufs tiefste zu bedauern, daß die Reform des Stimmrechtes für die Frauen, welche nahe vor dem Siege gestanden hätte, durch die verbrecherischen Taten der Suffragetten auf Jahre hinaus vereitelt seei. Eine Resolution, welche die Regierung auffordert, der Gewalttatenkampagne ohne Verzug ein Ende zu machen, wurde von der Frauenversammlung einstimmig angenommen. — Der Marsch der Suffragetten zum Unterhaus, der in den letzten Tagen mit vielem Tamtam angekündigt worden war, verlief am Mittwoch Abend ziemlich harmlos. An einer engen Stelle des Weges mußte sich die Prozession zerteilen. Die Polizisten nahmen die günstige Gelegenheit wahr und entführten Miß Sylvia Pankhurst auf ein Automobil, das sie nach dem Holowaygefängnisse brachte. Ein scharfes Handgemenge folgte, wobei Frauen und Polizisten sich auf dem Boden wälzten. Dann sammelte sich die Prozession wieder und setzte ihren Zug nach dem Strand zu fort. Eine Abordnung wurde ins Parlament eingelassen, vom Premierminister Asquith jedoch nicht empfangen. — Die aufgebrachte Menge in London vertrieb am Mittwoch Suffragetten, welche Schriften verkauften, aus der City und zerriß die Plakate. Zum Schutz der Kirchen, Sammlungen usw. bildet sich ein Freiwilligenkorps.

Auflösung des dänischen Landtags?

Das dänische Folkething beriet am Dienstag über die die Verfassungsänderung betreffende Vorlage. Der Bericht der Mehrheit (Linke, Radikale, Sozialisten) des vom Folkething und Landsthing gemeinsam eingesetzten Ausschusses wurde in namentlicher Abstimmung mit 103 Stimmen der Linken, der Radikalen und der Sozialisten gegen 7 Stimmen der Rechten angenommen. Darauf wurde die Vorlage selbst mit 102 gegen 6 Stimmen angenommen. — Auch das Landsthing beriet die die Verfassungsänderung betreffende Vorlage. Die Mitglieder der konservativen Gruppen blieben der Beratung fern. Ministerpräsident Zahle erklärte, es sei

Pflicht der Regierung, nach der Abstimmung, wobei die Hälfte der Mitglieder trotz ihrer Pflichten als Abgeordnete abwesend gewesen wären, den König zu ersuchen, das Landsthing aufzulösen, damit ein Landsthing geschaffen werden könne, das als solches gemäß der Verfassung fungieren werde. Bei der Abstimmung stimmten 33 Mitglieder der gesamten Linken für den Bericht des gemeinsamen Ausschusses; 32 Mitglieder blieben der Abstimmung fern. Der Präsident des Landsthing erklärte, es sei keine genügende Anzahl von Stimmen abgegeben worden, um einen endgiltigen Entschluß zu fassen; die nächste Sitzung werde später anberaumt werden. Der Ministerpräsident wollte nachmittags dem Könige Vortrag halten. Sodann sollte ein Ministerrat stattfinden.

Die Mexikowirren.

Die nordamerikanische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, Bürgschaft dafür zu übernehmen, daß die Anhänger Huertas volle Amnestie erhalten; sie sollen nicht belästigt und ihr Eigentum soll nicht konfisziert werden. — Das Auswärtige Amt in Tokio meldet: Der japanische Gesandte in Mexiko, Adachi, der als vermißt gemeldet wurde und von dem man fürchtete, daß er von den Rebellen in Sayula gefangen genommen worden sei, befindet sich in Sayula; er ist auf seiner Reise nach der Hauptstadt nur aufgehalten wordeen. — Nach einem Telegramm aus Saltillo hat Carranza die Nachricht erhalten, daß die Konstitutionalisten am Mittwoch den Angriff auf Zacatecas begonnen haben. Die Bundestruppen zögen sich unter Gewehr- und Artilleriefeuer langsam zurück. Es wird erklärt, daß der Versuch der Bundestruppen, mit einer großen Menge Munition abzuziehen, den Angriff veranlaßt habe, an dem 10 000 Konstitutionalisten beteiligt seien — Nach einem Telegramm aus Mazatlan haben die mexikanischen Konstitutionalisten, die diese Stadt belagerten, am Mittwoch Abend einen strategisch wichtigen Hügel nördlich von der Stadt besetzt. Am Donnerstag fehlten bei allen Geschützen, der in Mazatlan stehenden Bundestruppen die Verschlußstücke. Der Artillerieoffizier, der das Kommando führte. ist geflüchtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1914.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag im Neuen Palais den griechischen Gesandten Theotoky in Antrittsaudienz. Ferner wurden empfangen der Gesandte von Lucius, Gesandter in Durazzo, Freiherr v. d. Busche, Gesandter in Buenos Aires, und Wirklicher Geheimer Legationsrat Dr. Johannes. An der Frühstückstafel bei Ihren Majestäten nahmen teil außer den Genannten Kronprinz Rupprecht von Bayern, der bayerische Gesandte Graf von und zu Lerchenfeld und der bayerische Militärbevollmächtigte Generalmajor Ritter von Wenninger, sowie der schwedische Gesandte Graf Taube mit Gemahlin.

— Das „Militärwochenblatt" meldet: Graf von Speee, Oberstleutnant und Kommandeur des Gardekürassierregiments, unter Belassung in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.

— Gegen den jüngsten der Reichsboten, den Genossen Wendel, den sogenannten Vive-la-France-Wendel, hat die Wiesbadener Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet. Genosse Wendel hatte im Sommer vorigen Jahres in einer Rede in Höchst am Main sich in einer Weise mit dem Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. befaßt, daß die Staatsanwaltschaft sich zum Einareifen genötigt sah. Da der Abgeordnete Wendel bisher immun gegen Strafverfolgungen war. kann jetzt erst gegen ihn vorgegangen werden.

— Das Reichsgericht hat nunmehr gegen den seit dem 23. April in Haft befindlichen Gemeinderat Hurlin aus Straßburg das Verfahren wegen Landesverrats eröffnet.

Waldenburg, 11. Juni. In Gegenwart des Fürstenpaares Pleß ist gestern das neue Altersheim des Vaterländischen Frauenvereins festlich eingeweiht worden.

Bremen, 11. Juni. Der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen ist vom Reichsmarineamt deen Auftrag auf den Bau eines kleinen Kreuzers erteilt worden.

Deutscher Drogistentag.

München, 10. Juni.

Unter dem Vorsitz des Stadtrats Dressel (Dresden) begannen hier die Verhandlungen der 33. Delegiertenversammlung des deutschen Drogoristen-Verbandes. — Zu der Eröffnungssitzung waren zahlreiche Vertreter von Behörden und Körperschaften erschienen, welche der Tagung einen günstigen Verlauf wünschten. — Zunächst sprach Dr. Neudeck (Reutlingen) über Fachschulen und Drogistenakademie in Braunschweig. Der Redner führte aus, daß die 40 Fachschulen über ganz Deutschland verteilt sind und bereits tausende von jungen Leuten ausgebildet haben. Die theoretische Ausbildung wird durch sogenannte Gehilfenprüfungen beendet; 6000 Schüler der Fachschulen haben schon diese Prüfung bestanden. In Braunschweig existiere eine Drogistenakademie, die das höchste Bildungsinstitut für Drogisten darstelle. Diese Akadmie, die bereits seit 33 Jahren besteht, hat in dieser Zeit bereits 16 000 jungen Leuten ein umfangreicheres Wissen mitgeteilt. Der deutsche Drogistenverband will nunmehr die Bildungsbestrebungen seiner Kollegen durch unterstützen, indem er diese Anstalt übernimmt. (Beifall.) — Nach der Genehmigung des Geschäfts- und Kassenberichts erörterte man das für den Drogistenverband ungemein wichtige Thema des **Arzneimittelverkehrs.** Es wurde schließlich ein Beschlußantrag angenommen, in welchem die Versammlung die Erwartung aussprach, daß bei einer Ausarbeitung der Verordnung über den Arzneimittelverkehr die Wünsche des Drogistenstandes nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Es wurde besonders die Zuziehung von Sachverständigen bei der Revision der gen. Verordnung empfohhlen, die dem Drogistenstande angehören. Vor allem dürfe die neue Verordnung dem Drogistenstande keine weitere Schmälerung seines Absatzgebietes bringen. — Im Anschluß daran wird ein **Antrag** des Bezirksvereins Elsaß-Lothringen angenommen, ein Verzeichnis aller in Drogistenangelegenheiten ergehenden Urteile anzulegen. — Ein Antrag Potsdam, der Staatsregierung vorzuschlagen, **hauptamtliche Revisionsbeamte für die Drogenhandlungen** anzustellen, denen ein besonderer Bildungsgrad vorgeschrieben werden soll, wird angenommen. — Bis zur Erreichung dieser Forderungen soll durch eine Petition an die Justizminister der einzelnen Bundesstaaten erwirkt werden, daß in Strafprozessen gegen Drogisten die Revisoren nicht als Sachverständige, sondern nötigenfalls nur als Zeugen vernommen werden. Als Sachverständige in solchen Prozessen sollten nur Personen wirken, die an der Revision völlig unbeteiligt sind.

Den Rest des Tages bildete eine Besichtigung der Münchener Fachschule für Drogisten. Am Abend fand im Richard Wagner-Saale des „Bayerischen Hofes" ein Festessen statt.

Ausland.

Wien, 10. Juni. Der Präsident der statistischen Zentralkommission, ehemaliger Finanzminister Robert Meyer, ist plötzlich gestorben.

Vigo, 11. Juni. Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz gab an Bord des Schlachtschiffes „Kaiser" ein Frühstück, an dem der Militärgouverneur von Vigo, der Kommandant des spanischen Kreuzers „Urania", der deutsche Konsul und andere Persönlichkeiten teilnahmen. Es wurden Trinksprüche gewechselt. Abends fand an Bord des „Kaiser" eine festliche Veranstaltung statt. Das deutsche Geschwader wird morgen nach Kiel abfahren.

Der Proteststreik in Italien.

Obgleich der Allgemeine Arbeitgeberverband die Einstellung des Ausstandes beschlossen hat, hat die Arbeiterkammer und die Union der Syndikate in **Mailand** beschlossen, im Ausstand zu verharren. Die Zeitungssetzer haben die Arbeit wieder aufgenommen, und die Zeitungen sind erschienen. Der Eisenbahnbetrieb vollzieht sich ordnungsmäßig. Von den Arbeitern sind nur noch diejenigen der Straßenbahnen, der Gasanstalt und der industriellen Unternehmungen im Ausstande; jedoch ist die Gasversorgung der Stadt gesichert. Die Stadt ist ruhig, alle Läden sind offen. Auch in **Neapel** dauert der Streik noch an, doch ist die Stadt ruhig, und die Hälfte der Läden geöffnet. Die Leitung der Straßenbahn hat den Betrieb Dienstag noch nicht wieder aufgenommen, um Zwischenfälle zu vermeiden. Die Werftarbeiter bei Armstrong wurden durch Ausständige an der Arbeit verhindert. — In **Genua** ist der Eisenbahnbetrieb bis auf einige Zugverspätungen regelmäßig. Die Zeitungen sind erschienen. In den Nachbarorten San Pier d'Arena und Sestri dauert der Streik an.

Eine Maßregelung aus Anlaß der Vorfälle in Ancona. Der italienische Minister des Innern hat den Vizepräsidenten von Ancona, **Cossu Cossu, vom Amte suspendiert** und vor den Disziplinarrat gestellt, weil er am 9. Juni nachmittags die Oberleitung der Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ohne Ermächtigung durch seine Vorgesetzten der Militärbehörde übertraegn hat. Seine Amtsgeschäfte werden, wie schon gemeldet, durch den Präfekten von Perugia wahrgenommen.

Am Donnerstag Vormittag fand in **Neapel** die **Beisetzung** des bei den Zwischenfällen am Montag **getöteten Arbeiters** Sabatelli statt. Der sehr lange Trauerzug wurde durch die Fahnen der in der Arbeiterbörse eingezeichneten Vereinigungen eröffnet. Die sozialistischen Abgeordneten **Labriola** und **Lucci** hielten Reden. Auf dem Wege zum Friedhof warfen mit Stöcken bewaffnete Sträflinge, die sich unter die Teilnehmer am Trauerzug gemischt hatten, Steine gegen Laternen und Läden und versuchten in die Waffenläden einzudringen. Ein sozialistischer Abgeordneter mahnte zur Ruhe. Inzwischen ging aber Kavallerie vor und zerstreute die Manifestanten. Es kam an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen zwischen Manifestanten und Kavallerie, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab und einige Verhaftungen vorgenommen wurden. **Ein alter Mann** geriet unter die Pferde und wurde dabei **getötet.** — Das römische „Giornale d'Italia" stellt fest, daß der **Eisenbahnerstreik,** der am 9. Juni durch das Eisenbahnersyndikat beschlossen wurde, vollkommen **fehlgeschlagen** ist. Ein großer Teil des Personals sei nicht in den Ausstand getreten und so hätte sich der Bahnverkehr regelmäßig abgewickelt trotz einiger Fälle von Sabotage und von Versuchen in dieser Richtung.

Gegen das Kabinett Ribot

laufen die Radikalen Sturm. Auf die Fehdeansage der radikalen Presse ist nunmehr auch eine solche der großen radikalen Kammerparteien erfolgt. Aus Paris wird vom Mittwoch gemeldet: Die **Gruppe der Radikalen und Sozialistisch-Radikalen** ist Mittwoch Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Das Protokoll besagt, daß die Gruppe einmütig erklärt hat, daß das Ministerium Ribot durch seine Zusammensetzung sich nur auf eine Mehrheit der Rechten stützen könne, und daß die Partei der Radikalen und Sozialistisch-Radikalen die Pflicht habe, ihm ihr Vertrauen zu verweigern. Die Gruppe faßte darauf durch geheime Abstimmung mit 109 gegen 4 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen den Beschluß, daß alle Mitglieder der Gruppe sich mit diesem Beschlusse einverstanden erklären und in demselben Sinne abstimmen müßten. — Die **Gruppe der Vereinigten Radikalen** beschloß, Dalimier mit der Aufgabe zu betrauen, die neue Regierung über deren Politik zu interpellieren. Es ist bemerkenswert. daß die Gruppe den Antrag Puechs, ihn mit dieser Aufgabe zu betrauen, ablehnte, offenbar weil Puech gemäßigter ist. — Trotz des Beschlusses der Geeinigten Radikalen wird von Anhängern des neuen Ministeriums behauptet, daß dieses mit ziemlicher Sicherheit auf eine Mehrheit rechnen könne. — Die **Geeinigten Sozialisten** haben beschlossen, bei der Abstimmung über die Tagesordnung, die im Anschluß an die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung in der Kammer vorgelegt werden wird, gegen die Regierung zu stimmen. Die Geeinigten Sozialisten wollen jedoch bei der Debatte keine systematische Obstruktion treiben. — Die 57 Mitglieder zählende **Gruppe der Linksrepublikaner** faßte einen Beschluß, in welchem sie sich u. a. für Aufrechterhaltung des Dreijahrsgesetzes und für Schaffung einer rein republikanischen Mehrheit ausspricht, welche es der Regierung ermöglichen soll, ihre Aufgaben ohne den Beistand verdächtiger Stimmen durchzuführen. Den Mitgliedern der Gruppe wurde für die Debatte am Freitag zwar vollständige Freiheit gelassen, doch glaubt man, daß dieselbe einmütig für das Ministerium stimmen wird.

Die Minister und Unterstaatssekretäre besprachen Donnerstag Abend in einem Kabinettsrat die **Regierungserklärung,** deren Wortlaut Freitag Vormittag in einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik endgiltig festgesetzt werden wird. Die Erklärung wird Freitag Nachmittag in den beiden Kammern verlesen werden. Die Regierung wird in der Erklärung ihren Entschluß verkünden, daß sie sich nur auf eine republikanische Mehrheit stützen werde. Falls eine solche Mehrheit fehle, werde sie sich zurückziehen.

Der neuernannte Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Margaine hat seinen Austritt aus der Gruppe der Geeinigten Radikalen angemeldet. Die Anhänger des Ministeriums Ribot sprechen die Hoffnung aus, daß das Beispiel Margaines bei manchen Mitgliedern der Gruppe der Geeinigten Radikalen Nachahmung finden werde.

Der radikale Deputierte Girard teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß er ihn über die dem Botschafter Paléologue zugeschriebene Äußerung über das **Dreijahrsgesetz interpellieren** werde.

Vom Balkan.

Zur Lage in Albanien. Im Lager der Aufständischen von Schiak befinden sich gegenwärtig nur Banden mit ihren Führern, die in Erwartung künftiger Ereignisse gegen Entlohnung unter den Waffen geblieben sind. Die übrige Bevölkerung ist zum größten Teil in ihre Dörfer zur Feldarbeit zurückgekehrt. In Tirana befinden sich nur etwa 300 Mann unter den Waffen, mit denen die übrige Bevölkerung, die gleichfalls die Feldarbeit aufnahm, nicht gemeinsame Sache macht. Die unter den Aufständischen ausgebrochene Uneinigkeit tritt auch dort zutage. Die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den Aufständischen und der Regierung ist somit noch immer vorhanden. — Dem im Kampfe gegen die Rebellen durch einen Schuß in den Schenkel verwundeten albanischen Oberleutnant Meld Bei wurde vom Fürsten der Orden des Weißen Sterns Skanderbegs verliehen.

Die serbische Ministerkrisis ist beendet. Paschitsch und sein ganzes Kabinett bleiben im Amte.

Die griechenfeindlichen Bulgaren. Aus Sofia meldet die „Agence Bulgare": Die Wegnahme der griechischen Kirche in Sofia wurde durch zwei Vorfälle veranlaßt, die nacheinander große Erregung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen hatten. Am Sonntag wurde am Ende der Messe in der griechischen Kirche ein griechischer Bankangestellter auf frischer Tat ergriffen, als er für die griechische Flotte Propaganda trieb, für welche die griechische Kolonie in Sofia bereits einmal 60 000 Franks gespendet hatte. Am Montag wieder ließ sich eine griechische Dame in einem großen Restaurant zu einer unangebrachten Kundgebung gegen Bulgarien hinreißen, indem sie die Bulgaren beleidigte und ausrief, daß die griechische Armee sehr bald die Bulgaren zur Vernunft bringen werde. Der dadurch veranlaßte Skandal gab der ohnehin gereizten Öffentlichkeit neue Nahrung. Die Menge zog trotz strömenden Regens zur griechischen Kirche und zur griechischen Schule, die sie ohne Zwischenfall besetzte. Sogleich wurde von dem ehemaligen bulgarischen Vikar in Vodena (Mazedonien), der seinerzeit von den Griechen mißhandelt worden war, ein Gottesdienst abgehalten. In der griechischen Schule fand man eine Landkarte, in der ganz Thrazien und das östliche Bulgarien als ein Teil Groß-Griechenlands eingezeichnet waren. — Nach weiterer Meldung aus Sofia wurde die neulich von erbitterten bulgarischen Volksmassen in Beschlag genommene griechische Kirche der griechischen Gesandtschaft, zu welcher sie als Kapelle gehört, übergeben. Die Kirche war mit Ermächtigung des bulgarischen heiligen Synods ausschließlich zum Gebrauch für die hellenischen Staatsangehörigen erbaut worden.

Das griechische Budget. Der Finanzminister hat der Kammer das Budget für 1914 unterbreitet. Die ordentlichen Einnahmen betragen 224 Millionen Drachmen, die ordentlichen Ausgaben 220 Millionen. Die außerordentlichen Ausgaben von 184 Millionen für Heer, Flotte, öffentliche Arbeiten und Unterbringung der Flüchtlinge werden durch die in Frankreich abgeschlossene Anleihe gedeckt werden.

Griechenland und die Türkei. Die Pforte hat der griechischen Regierung mitgeteilt, daß sie ihr Möglichstes tun werde, um den Griechen in der Türkei Ruhe zu schaffen. Sie werde eine Untersuchungskommission, bestehend aus einem Zivilinspektor als Vorsitzer und zwei Offizieren, nach Smyrna entsenden.

Die italienische Deputiertenkammer

beschäftigte sich am Mittwoch mit der **Lage in Albanien.** Minister des Äußern **di San Giuliano** antwortete vor stark besuchtem Hause auf die **Interpellationen** über die Verhaftung des Obersten Muricchio und setzte die bekannten Tatsachen auseinander. Er sagte: Oberst Thomson hat dem italienischen Konsul geantwortet, daß Muricchio auf frischer Tat, bei einem Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, ertappt worden sei und daß die Polizei daher in Anbetracht des Belagerungszustandes das Recht gehabt habe, ihn zu verhaften, ohne vorher dem Konsul zu benachrichtigen. Indessen hat der italienische Konsul in aller Form wegen der Verletzung der Kapitulationen Einspruch erhoben. Der Minister teilte dann die von der Regierung und dem Fürsten von Albanien geleistete Genugtuung mit und sprach über das Protokoll der Untersuchungskommission in der Angelegenheit des Obersten Muricchio. Der Minister fügte hinzu: Der Brief Muricchio, um den es sich handelt und der veröffentlicht wurde, beweist nicht die Wahrheit, sondern die Unrichtigkeit der gegen Muricchio und Molteo erhobenen Anschuldigung. Er habe daher dem italienischen Gesandten Baron Aliotti telegraphiert, daß die Unschuld Muricchios als erwiesen betrachtet werden müsse und daß den weiteren Nachforschungen der albanischen Regierung und des holländischeni Offiziers kein Gewicht beizulegen sei. Es sei dem Gesandten überlassen worden, festzusetzen, welche Genugtuung er erhalten müsse, im Hinblick auf die Notwendigkeit, das italienische Prestige zu wahren, aber auch im Hinblick auf das Interesse Italiens an der Festigkeit des albanischen Staatswesens und ferner mit Rücksicht auf die besonderen in Durazzo herrschenden Stimmungen und Zustände. Auf eine Anfrage des Deputierten **di Giorgio,** wie sich die **Beziehungen Italiens zu Österreich-Ungarn** mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse in Albanien gestaltet hätten, antwortete der Minister des Auswärtigen **Marchese di San Guiliano** und erinnerte an seine Erklärung am 26. Mai über das Abkommen, das die italienische und die österreich-ungarische Regierung abgeschlossen hätten, um der Lage in Albanien zu begegnen. Nach dem Zwischenfall Muricchios-Chinigo sei ein **neuer Meinungsaustausch** erfolgt, und die beiden Regierungen seien **übereingekommen:** 1. ihren Vertretern in Albanien gleichzeitige und entschiedene Weisungen zu geben, damit sie im Einvernehmen vorgehen. 2. das Möglichste zu tun, um den Fürsten in der Macht zu erhalten. 3. jede Bevorzugung Italiens oder Österreich-Ungarns in Wirklichkeit sowohl als auch dem Anscheine nach zu vermeiden und ebenso die größte Rücksicht auf die Internationale Kontrollkommission zu nehmen. 4. die anderen vier Mächte zu ersuchen, sobald als möglich ein Kriegsschiff für jede Macht nach Durazzo zu entsenden. 5. Schritte zu unternehmen, damit alle Mächte den an Albanien grenzenden Staaten die ausdrückliche Erklärung abgäben, daß Europa einmütig und fest ist in seinem Beschlusse, die Unversehrtheit, Neutralität und Unabhängigkeit Albaniens gemäß den Beschlüssen der Londoner Konferenz aufrechtzuerhalten. San Giuliano hob seine alte Überzeugung hervor, daß es in Anbetracht der Lage in Albanien und der Beziehungen der Vertreter der verschiedenen Mächte an Ort und Stelle unbedingt notwendig sei, stets mit großer Ruhe die verschiedenen Episoden zu betrachten, welche Regierung, Parlament und das Land von der Richtung abziehen könnten, die sie, wie sie bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen haben, mit vollem Bewußtsein verfolgen. Der Minister sagte: Dies ist der Weg, auf dem die großen Völker ihren großen Einfluß in der Welt erwerben und zu verdienen wußten. (Lebhafter Beifall.)

Provinzialnachrichten.

Goßlershausen, 11. Juni. (Aus dem Zuge gestürzt) ist auf der Strecke zwischen Briesen und Goßlershausen ein aus Süddeutschland stammender Soldat. Der Verunglückte erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Strasburg, 11. Juni. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde dem Verkauf von drei Morgen Landes zu 50 Mark pro Quadratmeter an den Eisenbahnfiskus zur Vergrößerung des Bahnhofes zugestimmt. Die wichtigste Vorlage betraf die Abänderung des Ortsstatuts betreffend die Kanalisation und das Wasserwerk. Beide Werke erforderten bisher eine recht erhebliche Zubuße von etwa 12 000—15 000 Mark im Jahre aus der Kämmereikasse. Um zu erreichen, daß die Werke sich selbst erhalten, soll nach dem Vorschlage des Magistrats die Kanalgebühr von 50 Prozent Zuschlag zur Gebäudesteuer auf 100 Prozent erhöht und außerdem eine sog. Anschluß- oder Benutzungsgebühr, abgestuft in Gruppen nach der Höhe der Gebäudesteuer, eingeführt werden. Die Vorlage fand Annahme.

Marienburg, 11. Juni. (Bürgermeister Schmidt-Stuhm,) der seit Wochen an den Folgen einer Schußverletzung im hiesigen Krankenhause sich befindet, konnte jetzt in Begleitung zweier Krankenschwestern im Automobil nach Stuhm gebracht werden. Sein Befinden hat sich sehr gebessert; die Kugel ist nicht entfernt.

Allenstein, 12. Juni. (Vom Genossenschaftstage.) Unter den Rednern des Genossenschaftstages hatten wir auch Herrn Anbuhl-Thorn aufgeführt. Es handelt sich aber um Herrn Anbuhl-Insterburg, den Direktor des dortigen Vorschußvereins, der ein Vetter des am Thorner Vorschußverein als Kassierer angestellten Herrn Anbuhl ist.

Lissa, 11. Juni. (Beim Rangieren tödlich verunglückt) ist auf dem Bahnhofe in Garczyn der Hilfsschaffner Wilhelm Thomas aus Zaborowo. Er ist anscheinend zwischen zwei Wagen geraten und von ihnen erdrückt worden. Der Kopf wurde vollständig zerquetscht, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Th., der seine Frau und zwei Kinder hinterläßt, hätte am Donnerstag sein 31. Lebensjahr erreicht.

Schokken, 11. Juni. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich hier ereignet. Während des herrschenden starken Sturmes wurde der schwere Deckel einer Aussteigeluke des Daches der Matthesschen Dampfmühle herabgeschleudert und fiel auf den Nachbarhof in einen Kreis spielender Kinder. Hierbei wurde das 12jährige Mädchen des Arbeiters Kurtschewski so unglücklich getroffen, daß es auf der Stelle tot war. Ein zweites 5jähriges Kind erlitt Arm- und Beinbrüche und liegt hoffnungslos darnieder.

Hans von Eisenhart-Rothe,
der neue Oberpräsident von Posen.

Für den durch den Tod des Oberpräsidenten Dr. Schwartzkopff verwaisten Posten des Oberpräsidenten von Posen ist der Unterstaatssekretär im preußischen Staatsministerum von Eisenhart-Rothe ausersehen. Herr von Eisen-

hard Rothe ist aus seiner bisherigen amtlichen Stellung, die er seit 4 Jahren bekleidet, mit der Politik und den Absichten des Reichskanzlers und der preußischen Staatsregierung aufs engste vertraut. Den Osten der preußischen Monarchie kennt er aus eigener langjähriger Tätigkeit in der Provinz Posen. Die Wahl des Unterstaatssekretärs von Eisenhart-Rothe für den wichtigen Posener Posten bietet also die Gewähr, daß die Ostmarkenpolitik in den bisherigen Bahnen fortgeführt werden wird.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juni 1914.

— (Militärische Personalien.) Beamte der Militärverwaltung: Lorenz, Beller, Proviantamtsinspektoren in Altona und Thorn, als Kontrolleführer nach Saarbrücken und Schweidnitz versetzt.

— (Der Deutsche Tag in Allenstein.) Die umfassenden Vorbereitungen für den Deutschen Tag in Allenstein nähern sich ihrem Abschluß. Am 27. und 28. Juni wird ganz Allenstein in herrlichstem Festschmuck prangen, der das freundliche Bild der schmucken Gartenstadt Allenstein noch wirkungsvoller als sonst hervorheben wird. Die Feststraßen, durch die sich der imposante Festzug bis nach Jakobsberg hinaus bewegen soll, werden besonders reich geschmückt; die Leitung des Deutschen Tages hat hierfür eine bedeutende Summe zur Verfügung gestellt. Die Festrede in Jakobsberg wird Schulrat Sakobielski-Berlin, ein geborener Ostpreuße, halten. Die sportlichen Veranstaltungen in Jakobsthal werden Leistungen hervorragendster Art bringen. Den Gesangsaufführungen wird schon seit Wochen die sorgsamste Vorbereitung gewidmet; für die Instrumentalmusik stehen drei Militärkapellen zur Verfügung. Angesichts des zu erwartenden Massenbesuches werden die Veranstaltungen am 27. und 28. Juni jedem deutschgesinnten Manne (ohne Unterschied der Parteistellung und der Konfession) zu ganz geringfügigen Eintrittsgeldern zugänglich gemacht. Man kann nach Belieben entweder nur das große Gartenfest in Jakobsberg oder den Festabend im Kaisergarten bei 20 Pfg. Eintrittsgeld mitmachen, oder man kann sich auch eine Karte, die zur Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen an beiden Tagen berechtigt, für 1 Mark lösen, wobei man auch Liedertexte, Festschleife usw. mit erhält. Wer außerdem noch am Frühstück teilnehmen will (was sich für auswärtige Teilnehmer empfiehlt), kann das gegen einen Zuschlag von 2 Mark ebenfalls. Die Teilnehmer am Festzuge bekommen Festzugsschleifen, die teilnehmenden Vereine werden die erforderlichen Schleifen zur Verteilung an ihre Mitglieder erhalten. Nötig ist es aber, daß die Vereine, sowohl die Allensteiner wie auch die auswärtigen, die am Deutschen Tage teilnehmen wollen, sich jetzt unverzüglich unter Angabe der Teilnehmerzahl anmelden, und zwar bei dem Vorsitzer, Eisenbahnbetriebs-Ingenieur Adam in Allenstein, Roonstraße 23.

— (Der Bezirksverein 19 des deutschen Eisenbahnbeamtenvereins Hannover) hielt am Mittwoch in Treichels Hotel die Monatsversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzer eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, die in ein Hoch auf Se. Majestät ausklang. Es fand eine Vorbesprechung über die Zustellung der Vereinszeitung durch die Post statt. Nach längerer Debatte wurde einstimmig die Postzustellung als notwendig anerkannt und vorgeschlagen, in einer der nächsten Sitzungen endgiltig darüber Beschluß zu fassen. Außerdem wurde noch beschlossen, dem nach Hagen zur Generalversammlung abgeordneten Vertreter eine Entschädigung zu gewähren. Bei schöner Witterung will der Bezirksverein am 5. Juli einen Ausflug nach Waldow unternehmen. Zum Schluß fand die Wahl des Vergnügungsausschusses statt. In denselben wurden folgende Herren gewählt: Danowitz, Salzbrunn, H. Raguse, E. Raguse, Eichgrün, Potratz, Strohschein, Flatow und Haupt. An die Erledigung der Tagesordnung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

— (Bodenreformerisches.) In einem „Eingesandt“ des hiesigen linksliberalen Blattes, das sich mit dem Artikel in Nr. 133 der „Presse“, betitelt „Eine seltsame Behauptung“, befaßt, in dem das an Steuerwillkür grenzende Verfahren der Königsberger Kommunalverwaltung, die einen Zuschlag von 100 Prozent zur Reichswertzuwachssteuer eingeführt hat, beleuchtet wurde, entrüstet sich „ein Bodenreformer“, ohne eine sachliche Widerlegung auch nur zu versuchen, über diesen Artikel, in welchem er einen Ausfluß des Hasses der „Presse“ gegen die Bodenreform erblickt. Wir bemerken dazu, daß in dem Artikel keineswegs nur unsere persönliche Meinung, sondern vor allem die maßgebender parlamentarischer Kreise zum Ausdruck kommt, da dieser Artikel der freikonservativen Zeitschrift „Das neue Deutschland“ entnommen war. Die Abneigung gegen die bodenreformerischen Ideen, die, obwohl aus den besonderen Verhältnissen der Großstadt entsprungen, von ihren Anhängern ohne weiteres und unterschiedslos auf alle Kommunen, auch solche von ruhiger Entwickelung und geringer Einwohnerzahl, angewendet werden, macht sich heute schon in allen Parteien bemerkbar, da diese Ideen immer mehr in ihrer Gefährlichkeit erkannt werden, zumal bei Abschätzung des Wertzuwachses der Willkür und der politischen Rancune Tor und Tür offen stehen. Die erwerbstätigen Kreise fühlen sich durch die bodenreformerischen Ideen, die auf die Enteignung des Privateigentums hinauslaufen, noch mehr bedroht als durch die Sozialdemokratie, da die Bodenreformer ihre Endziele geschickt verhüllen, während die Sozialdemokratie offen bekennt, daß sie es auf das Privateigentum abgesehen hat. Wir wissen uns eins mit der erwerbstätigen Bevölkerung in Stadt und Land, wenn wir auf die Gefährlichkeit der bodenreformerischen Ideen und Ziele hinweisen. Daß die Finanzleiter der Kommunen sich meistens für die Sache der Bodenreform erwärmen, weil ihnen jede neue Steuerquelle erwünscht ist, kann an unserer Beurteilung der Bodenreform nichts ändern.

— (Thorner Ziegelei-Vereinigung, G. m. b. H.) Am 10. Juni fand eine Generalversammlung der Vereinigung statt. Wie bekannt, haben sich am 1. April d. Js. die bisher noch nicht an der Thorner Ziegelei-Vereinigung beteiligten Ziegelwerke in der Umgebung Thorns dieser seit nunmehr 16 Jahren bestehenden Vereinigung angeschlossen. Vielfach sind in den interessierten Kreisen über den Zweck dieses Zusammenschlusses falsche Anschauungen verbreitet, und die Thorner Ziegelei-Vereinigung legt Wert darauf, daß diese richtig gestellt werden. Zweck der Vereinigung ist es, vor allem dem Konkurrenzkampf der Interessenten vorzubeugen und den früher ungesunden wirtschaftlichen Verhältnissen ein Ende zu bereiten, was ja ebenso im Interesse aller nur irgendwie mit der Bauwelt in Verbindung stehenden Kreise liegt. Jedoch liegt es absolut nicht in der Absicht der Vereinigung, in Ausnutzung ihrer konkurrenzlosen Stellung die Preise zu einer unvernünftigen Höhe hinaufzuschrauben vielmehr hat die Generalversammlung, derartigen Vorwürfen zuvorkommend, die Preise auf eine sehr annehmbare Stufe herabgesetzt.

— (Thorner Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Landrichter Erdmann; als Beisitzer fungierten die Landrichter Dr. Mielke und Dr. Amdohr, Amtsrichter Völcker und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Maurer- und Zimmermeister Michael Zawadzki aus Briesen, um sich wegen Konkursvergehens zu verantworten. Die Haft ist über den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung verhängt, die vor dem Schwurgericht zur Aburteilung kommen wird. Obwohl der Angeklagte seit dem 11. Juli 1913 in Haft ist, ist ein Ende noch nicht abzusehen, da er die Schuld leugnet. Heute war ihm nur zur Last gelegt, seine Bücher so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Übersicht über sein Vermögen ergaben. Er hat sein Geschäft 1894 mit einem Kapital von 12 000 Mark angefangen und hatte zuletzt einen Jahresumsatz von 100 000 Mark. Der Zusammenbruch seiner Existenz ist nach seiner Angabe durch die Geldknappheit der letzten Jahre und den hohen Diskont verursacht. Der Sachverständige, Kaufmann Templin-Briesen, hält den Angeklagten trotz des großen Umsatzes und seiner zwangsweisen Eintragung ins Handelsregister dennoch nicht für einen Vollkaufmann, da er nicht Waren kaufte und mit Gewinn weiterverkaufte, sondern hauptsächlich Arbeiten ausführte, wozu die Eigentümer das Material zum größten Teile selbst beschafft hatten. Der Gerichtshof sieht die Schuld des Angeklagten in der unordentlichen Führung der Bücher und verurteilt ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis. — Gleichfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Schmied Friedrich Hahn aus Stettin, dem Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt war. Nach seinem Geständnis hat er im Mai in Culm einem Maschinenputzer aus dem verschlossenen Stalle vier Hühner gestohlen. Da an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Zweifel aufgestiegen waren, so war Medizinalrat Dr. Witting als Sachverständiger geladen, der beantragt, den Angeklagten einer Irrenanstalt für sechs Wochen zur Beobachtung zu überweisen. Der Gerichtshof beschließt in diesem Sinne. — Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung bildete den Gegenstand der Anklage gegen den Bauunternehmer Franz W. aus Thorn. Der Angeklagte zog den Arbeitern ihren Pflichtbeitrag vom Lohn ab, ohne das Geld der Krankenkasse abzuführen. Er gibt diese Verfehlung zu und entschuldigt sich mit seiner Notlage, die ihn zwang, das Geld, das schließlich die Höhe von 378 Mark erreichte, für sich zu verbrauchen. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tage Gefängnis. — In zweiter Instanz wurde gegen den Dachdecker Ernst Tendler aus Briesen wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Er hat die Arbeiterfrau Katharina Lewandowski, die mit ihm in einem Hause wohnte, mit einem Stocke geschlagen, sodaß sie erheblich verletzt wurde. Der Angeklagte bestreitet die Körperverletzung nicht, behauptet aber, von der Gegnerin zuerst mit einem Besenstiel geschlagen zu sein. Das Schöffengericht in Briesen hatte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Da auch die heutige Verhandlung kein anderes Bild ergab, so wurde die Berufung des Angeklagten auf seine Kosten verworfen.

— (Schwindler.) Anscheinend ein früherer Beamter, der schon mehrfach wegen Verübung von Schwindeleien bestraft ist, erschien kürzlich bei einer alten Dame, Mutter eines hiesigen Postbeamten, stellte sich unter durchaus Vertrauen erweckendem Auftreten als hiesiger Beamter unter Angabe eines Namens vor und erbat ein Darlehen, da er in augenblicklicher Verlegenheit sei. Das Geld sollte der Sohn und Kollege am nächsten Morgen wiedererhalten. Der Betrug stellte sich aber bald heraus, als dem Sohne Mitteilung gemacht wurde. Vor dem Manne, der blond und ziemlich korpulent ist, sei hiermit gewarnt.

— (Ertrunken.) Die Weichsel hat gestern bei Thorn das erste diesjährige Opfer gefordert. Der 10¼ Jahre alte Sohn Hermann des Zeughauswaffenmeisters a. D. Aßmus, Hofstraße 3, spielte in Gegenwart von Schulkameraden nachmittags 3 Uhr mit einem Segelschiffchen an der Buhne beim zweiten Stromzeichen, oberhalb Wieses Kämpe. Als er sich der Strümpfe entledigen wollte, fiel einer derselben ins Wasser, der Junge wollte ihn ergreifen, fiel dabei selbst ins Wasser, geriet vermutlich in eine tiefe Stelle und ertrank. Der Vater des ertrunkenen Knaben setzt für die Auffindung der Leiche, die mit Sporthemd, grauer Turnhose und schwarzem Turngürtel bekleidet ist, eine Belohnung von 30 Mark aus.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit großem Inhalt.

— (Zugelaufen) ist ein Huhn.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

T., hier. Wenn nur der Monatsmietpreis genannt, eine bestimmte Mietzeit aber nicht vereinbart war, so gilt die Wohnung als für einen Monat gemietet. Der Hauswirt ist also nur berechtigt, die Zahlung der Miete für einen Monat — nicht für ein Vierteljahr — zu fordern, wenn der Vertrag nicht eingehalten wird.

Großherzog Adolf Friedrich †.

Berlin, 11. Juni. Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist heute Abend 8 Uhr 17 Minuten hier im 66. Lebensjahre gestorben. Am Sterbebette weilten die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die übrigen Familienmitglieder und das Gefolge.

Großherzog Georg Adolf Friedrich August Viktor Ernst Gustav Wilhelm Wellington wurde am 22. Juli 1848 in Neustrelitz geboren als Sohn des Großherzogs Friedrich Wilhelm, der von 1860 bis 1904 regierte, und der Großherzogin Auguste Karoline, geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland und von Hannover, die mit ihren 92 Jahren eine der ältesten europäischen Fürstinnen ist. Großherzog Adolf Friedrich begann schon früh, im Jahre 1865, als Leutnant der Infanterie seine militärische Laufbahn; im Kriege gegen Frankreich, den er im Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen mitmachte, zeichnete er sich aus und erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Am 2. März 1875 wurde er zum Major befördert, am 16. November 1881 wurde er Oberstleutnant, 18. Mai 1896 Oberst und am 22. Mai 1898 Generalmajor. Am 27. Januar 1892 wurde er zum Generalleutnant und am gleichen Tage 1897 zum General der Kavallerie befördert. Als Großherzog wurde er Chef des 9. Ulanen-Regiments.

Großherzog Adolf Friedrich, der ein Alter von beinahe 66 Jahren erreicht hat, trat am 30. Mai 1904 die Regierung seines Landes an, das ihm manche Reformen zu verdanken hat. Im Gegensatze zu seinem Vater, der dem Könige von Hannover und dem hessischen Kurfürsten auch nach ihrer Entthronung seine Zuneigung nicht entzog, hat Adolf Friedrich von Anfang an auf ein gutes Verhältnis zu Berlin den größten Wert gelegt.

Der Verstorbene war mit der Prinzessin Elisabeth von Anhalt vermählt. Dieser Ehe entstammen drei Kinder: ein am 17. Juni 1882 geborener Sohn Adolf Friedrich, sowie zwei Töchter, von denen die ältere Herzogin Marie seit kurzem mit dem Prinzen Julius Ernst zur Lippe verlobt ist. Die jüngere Tochter, Herzogin Julie, trat zur orthodoxen Kirche über und vermählte sich mit dem jetzigen Kronprinzen Danilo von Montenegro. Der Ehe entstammen keine Kinder.

Die letzten Stunden Adolf Friedrichs V.

Das Grundleiden, das den Großherzog seiner Zeit auf das Krankenlager warf, war ein Krebsleiden des unteren Darmabschnittes. Nach wochenlangem Krankenlager trat am Sonnabend Nachmittag eine ernste Verschlimmerung ein, die schon das Ableben des Patienten befürchten ließ. Geheimrat Bier verständigte nun sofort telegraphisch die Großherzogin, den Erbgroßherzog sowie das Staatsministerium und den Oberhofprediger Dr. Horn, die schleunigst aus Strelitz an das Krankenlager des Großherzogs eilten. In der Nacht zum Sonntag trat eine leichte Besserung ein, die bis Dienstag früh anhielt. Dann kam eine Ohrspeicheldrüsen-Entzündung hinzu, die dem Patienten lebhafte Beschwerden bereitete, und der der durch die lange Krankheit und die voraufgegangene Operation schon sehr geschwächte Körper keinen Widerstand bieten konnte. Nachdem bereits in der Nacht zum Donnerstag die Agonie eingetreten war, entschlief der Großherzog, ohne zu erwachen, um 8 Uhr 17 Minuten gestern Abend ganz ruhig. Im Sterbezimmer weilten außer der Frau Großherzogin der jetzige Großherzog und die Herzogin Marie sowie der Staatsminister Boffart, der Hausmarschall von Jorri und die behandelnden Ärzte Geheimrat Professor Dr. Bier und Dr. Schildbach. Dem Kaiser wurde das Ableben des Bundesfürsten sofort telegraphisch mitgeteilt und wenig später traf das Kondolenztelegramm des Monarchen ein, das in den herzlichsten Ausdrücken gehalten war und in dem er seine aufrichtige Trauer über das Hinscheiden des Großherzogs Adolf Friedrich V. von Mecklenburg-Strelitz ausspricht.

Heute Nachmittag fand in Berlin für den verstorbenen Großherzog eine Trauerfeier statt, an der die Kaiserin teilnahm. Die Überführung der irdischen Hülle erfolgt heute Nacht 12 Uhr unter militärischer Eskorte nach dem Stettiner Bahnhof, wo sie morgen früh 8 Uhr mittels Sonderzug nach Neu-Strelitz gebracht wird. Vor dem Sterbehause ist auf allerhöchsten Befehl seit heute früh 9 Uhr ein Doppel-Ehrenposten vom 2. Gardeulanen-Regiment aufgestellt.

Der neue Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Adolf Friedrich VI., ist als das dritte Kind des Verstorbenen am 17. Juni 1882 in Neustrelitz geboren, steht also im 32. Lebensjahre. Er hat in München studiert und widmete sich alsdann dem Heeresdienste. Im Juli 1898, im Alter von 16 Jahren, wurde er zum Leutnant à la suite des großherzoglich mecklenburg-strelitzschen Kontingents ernannt und am 22. Januar 1899 im Heere als Leutnant à la suite des Grenadier-Regiments Nr. 89 angestellt. Am 1. Oktober 1903 trat der damalige Erbgroßherzog als Leutnant beim 1. Gardeulanen-Regiment in Potsdam ein. Vier Jahre später unternahm er zusammen mit seinem Vater eine Studienreise nach Westafrika, bei der besonders Kamerün und Togo besucht wurden. Im Oktober 1912 schied der Prinz, der mittlerweile als Rittmeister à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments gestellt war, aus seinem Verhältnis aus und trat zu den Offizieren à la suite der Armee über. Der nunmehrige Großherzog ist unverheiratet.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Böhmen.

Beneschau, 12. Juni. Der Kaiser ist heute Morgen 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen und vom Erzherzog-Thronfolger, dessen Gemahlin und Kindern empfangen worden. Die Begrüßung war sehr herzlich. Das Publikum bereitete dem Kaiser begeisterte Kundgebungen.

Großfeuer.

Allenstein, 12. Juni. Ein Großfeuer wütet seit gestern Vormittag 9 Uhr in Lipowitz, Kreis Ortelsburg. Es entstand durch Unvorsichtigkeit beim Brotbacken beim Besitzer Holey und hat, vom Wind und der Hitze begünstigt, bis abends 30 Gebäude eingeäschert. Auch der Glockenturm der katholischen Kirche wurde ein Raub der Flammen, während diese selbst erhalten blieb. 2 Kinder und ein alter Mann werden vermißt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Von Schlacken begraben.

Dortmunde, 12. Juni. Bei Besteigung einer Halde in der Aplerbecker Hütte löste sich heute Morgen ein großer Block und riß mehrere Arbeiter in die Tiefe. Bis 11,30 Uhr waren 4 Tote und 17 Verletzte geborgen. Ob sich noch mehr Personen unter den Schlacken befinden, steht noch nicht fest.

Der Proteststreik in Italien.

Mailand, 12. Juni. Gestern Abend kam es nach einer Versammlung zu Unruhen, in deren Verlauf einige Manifestanten gegen das einschreitende Militär Revolverschüsse abgaben. Ein Maurer wurde durch Revolverschüsse des Militärs getötet.

Rom, 12. Juni. In Verona und Salerno fanden heute imposante Kundgebungen für die Armee statt.

Zur Landung eines deutschen Ballons in Frankreich.

Sedan, 12. Juni. Der gestern auf französischem Boden gelandete Ballon ist der Ballon „Koblenz“, der vorgestern Mitternacht in Koblenz aufgestiegen war. Die Insassen bestanden aus einem Advokaten und 3 Kaufleuten, von denen einer Reserveoffizier ist. Sie wurden vom Sturm überrascht und bemerkten nicht, daß sie sich über französischem Boden befanden. Nachdem die Luftschiffer die Zollgebühren bezahlt, reisten sie um 6 Uhr abends von Stenay nach Luxemburg ab.

Heilsarmeekongreß.

London, 12. Juni. Heute wurde in der Albert Hall der große internationale Heilsarmeekongreß eröffnet. Alle Festlandstaaten sind vertreten. Es versammelten sich 2100 Delegierte, die 34 Sprachen sprechen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. Juni 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per September—Oktober 197 Br., 196½ Gd.
per November—Dezember 197 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 726 Gr. 171½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 171½ Mk.
per Juni 171½ Br., 171 Gd.
per Juni—Juli 171½ Br., 171 Gd.
per Juli 171½ Br., 171 Gd.
per September—Oktober 159½ Br., 159 Gd.
November—Dezember 159½ Br., 159 Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 167—170 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrwasser 9,40 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,27½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen- 10,00 Mk bez.
Roggen- 9,35—9,80 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	12. Juni	11. Juni
Österreichische Banknoten	84,90	84,85
Russische Banknoten per Kasse	213,95	213,85
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,70	86,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,25	77,25
Preußische Konsols 3½%	86,70	86,70
Preußische Konsols 3%	77,20	77,20
Thorner Stadtanleihe 4%	94,50	94,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101,—	101,—
Posener Pfandbriefe 3½%	90,90	91,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,—	93,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,50	84,60
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,20	77,20
Russische Staatsrente 4%	91,—	91,30
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,80	89,80
Russische Staatsrente 4½% von 1906	97,75	97,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	88,40	88,50
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	127,40	—,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	110,60	111,20
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	239,80	240,—
Diskont-Kommandit-Anteile	186,90	187,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,50	119,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,25	123,25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,30	243,60
Aumetz Friede-Aktien	157,75	158,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,50	222,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	129,25	129,90
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	158,50	158,50
Harpener Bergwerks-Aktien	178,25	178,40
Laurahütte-Aktien	146,30	147,60
Phönix Bergwerks-Aktien	236,20	237,10
Rheinstahl-Aktien	157,—	159,—
Weizen loko in Newyork	93 1/8	94 1/8
„ Juli	210,75	211,25
„ September	197,75	198,50
„ Dezember	197,75	—,—
Roggen Juni	175,—	175,50
„ September	165,25	165,25
„ Dezember	165,50	165,25

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 2⅜ Prozent.

Danzig, 12. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legelor 320 inländische, 517 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 58 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 12. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 13 inländische, 17 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 768 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 31 Grad Cels., niedrigste + 16 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	1,05	11.	1,11
	Zawichost	1.	1,22	31.	1,44
	Warschau	10.	1,24	9.	1,26
	Chwalowice	10.	1,98	9.	1,95
	Zakroczyn	30.	1,98	19.	2,10
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Heute nachmittags 2³/₄ Uhr entschlief sanft im Alter von 74 Jahren unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Hildebrandt,

geb. Nasilowski.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ernst Hildebrandt, Vizepostdirektor.
Walter Hildebrandt, Zollinspektor.
Hedwig Hildebrandt.
Elisabet Hildebrandt, geb. **Hildebrandt**
und Enkel.

Thorn, Parkstr. 20, **Hanau** (Main), **Pencun** (Pom.), den 11. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Montag den 15. Juni, 11 Uhr vormittags, von der Leichenhalle des altstädt. Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben Tante

Frau Helene Franz

sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn, im Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

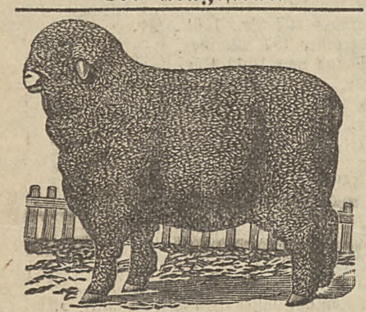
Bekanntmachung.

Das für das Rechnungsjahr 1913 aufgestellte Verzeichnis der Unternehmer der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Stadtkreise Thorn liegt gemäß § 998 der Reichsversicherungsordnung im Bureau 3 des Rathauses zwei Wochen lang und zwar vom 15. bis 30. Januar 1914 zur Einsicht der Beteiligten aus.

Binnen einem Monat nach Ablauf der Frist können die Beteiligten bei dem Sektionsvorstand — Stadtausschuß — hierselbst dagegen Widerspruch erheben.

Thorn den 11. Juni 1914.

Der Magistrat.



Am 20. Juni, mittags ca. 1 Uhr,
findet in
Papau bei Wroßlawken
der auktionsweise Verkauf von
hornlosen Böcken
der Merinofleischschaf-Stammherde und von Böcken meiner
englischen Fleischschaf-Stammherde (Down's)
statt. Züchter: Schäfereidirektor **Hans Ludwig Thilo**, Lichterfelde bei Eberswalde.

Besondere Einladungen zur Auktion ergehen mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit diesmal nicht, und bitte ich die Herren Interessenten, diese Anzeige als Einladung betrachten zu wollen.

Peters,
königlicher Oberamtmann,
Papau b. Wroßlawken, Kreis Thorn.
Telephon: Kornatowo 6.

Wagen auf vorherige Bestellung auf den Bahnhöfen Kornatowo und Wroßlawken.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. **10** Pf. an,
Gold-Tapeten v. **20** Pf. an,
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 189.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **10. und 11. Juli 1914** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 231. Lotterie sind noch

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 1036.

Grabdenkmäler

in **Granit, Marmor u. Kunststein,**
zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.

R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Aerztekammer finden gemäß § 6 der königlichen Verordnung vom 25. 5. 1887 betr. die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung im November d. Js. wiederum für einen dreijährigen Zeitraum statt.

Die Liste der wahlberechtigten Aerzte des Regierungsbezirks Marienwerder wird

vom 15. bis 30. Juni d. Js.

bei dem Magistrate zu Thorn, Rathaus, Zimmer Nr. 18 a, **öffentlich ausliegen.** — Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 14. Juli bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Danzig den 1. Juni 1914.

Der Vorsitzende der westpreußischen Aerztekammer.
Sanitätsrat **Dr. Schustehrus.**

Geschäfts-Verlegung.

Photographisches
Atelier Bonath
und
Vergrösserungs-Anstalt
jetzt
Breitestr. 2 – Tel. 536
Eingang Bachestrasse.
Gegründet 1898.
1914 neu erbaut.
2. Geschäft:
Thorn Schiessplatz.
Telephon 1044.
Eigenes Geschäftshaus im Lager.

Mehrfach prämiiert.

Photograph für die Mitglieder des deutschen Offiziers- und des Thorner Beamten-Vereins.

Kleines Vorkostgeschäft

oder ähnliches mit angrenzender Wohnung zu pachten gesucht.

Angebote unter **H. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Viktoria-Park.

Sonntag, 14., Montag, 15. und Dienstag, 16. Juni 1914, abends 8¹/₄ Uhr:

Gastspiel

der einzig existierenden singenden Traumtänzerin

Mdm. Madeleine Trilby

in ihren wundervollen Tanzdichtungen.

Psycholog: Dir. Heinz Brede,

Inhaber der Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Dazu:

Ein lustiger Abend in Wort und Ton.

Näheres siehe Tageszettel und Plakate.

Billetts im Vorverkauf à 1.50, 1,00 und 0.60 M. inkl. Billettsteuer in den Zigarrengeschäften von **Glückmann Kaliski**, Filiale Artushof und **Gustav Adolf Schleh**, Elisabethstr. An der Abendkasse: 1.75, 1.25 0.75 M. Sonntag von 3 Uhr ab Billetts im Viktoria-Park.

Verkauf eines Konkurswarenlagers in Thorn.

Das zur Konkursmasse des **Fräulein Sophie Bandurski** in Thorn gehörige und daselbst befindliche **Warenlager**, bestehend aus

Herrenartikeln, Wäsche, Handschuhen, Hüten und Krawatten, Utensilien ꝛc.,

im Taxwerte von 2700 Mark, soll im ganzen **am Freitag den 19. Juni 1914, nachmittags 5 Uhr**, in dem **Geschäftslokale, Thorn, Elisabethstraße Nr. 9**, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Geschlossene Angebote mit einer Bietungskaution von 300 Mark nimmt der Verwalter entgegen. Besichtigung des Lagers am Verkaufstage nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Verzeichnis und Taxe liegen aus. Der Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten, Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn den 12. Juni 1914.

M. Kopczynski, Konkursverwalter.

Aufpolsterungen,

sowie
Neuanfertigung von Sofas und Matratzen
werden sachgemäß u. preiswert ausgeführt bei
Schultz, Tapezierer,
Strobandstr. 11, Hof.

Beamtenwitwe sucht von gleich oder später

Portierstelle

gegen freie Wohnung. Angebote unter **P. Z. 8** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Guten Privatmittagstisch
à 60 u. 70 Pf. empf. Strobandstr. 4, 1.

Wieder-Eröffnung meiner vollständig renovierten Konditorei u. Café

findet am

Sonnabend den 13. d. Mts., nachmittags 6 Uhr,

statt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Telephon 104.

Frau M. Nowak,
Breitestr. 23.

---

statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlagen bei:

Paul Weber, Drogenhandlung, Culmerstraße 20,
Carl Matthes, Kolonialwaren, Seglerstraße 26,
ferner in der **Reichardtfiliale.**
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft, Wandsbek.

Schneiderin,

perfekt, außer dem Hause hat Tage frei.
Neumann, Kirchhofstr. 3.

5000 Mk. auf ein ländliches Grundstück mündelsicher zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Bestellungen auf Brennmaterialien,

wie:

Ia Hausbrandkohlen,
Briketts,
Koks,
Anthrazit,
Holz ꝛc.

zur Lieferung per Juli—August zum Sommerpreise nimmt entgegen

Baumaterialien- u. Kohlen-Handels-Gesellschaft
m. b. H., Mellienstraße 8.

---

36. Marienburger Pferde-Lotterie

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg. extra.)
Ziehung am 20. Juni 160000 Lose, 2653 Gew., Gesamtw.

69000

Hauptgewinne im Werte von **M. 10000, 4500, 3500, 2500, 2000, 1500 usw.**

bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. in allen d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Verband Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehm., Berlin C. 2, Burgstr. 27

Ostsee-Bad Cranz

bei Königsberg i. Pr. — Kräftigster Wellenschlag. Herrl. Wald. Elektr. Licht, Gas, Kanal- u. Wasserleit. Frequenz 1912 rd. 15000 Kurgäste. Prosp. grt. d. Badedirektion

---

Militär-Handwerker- und Arbeiter-Verein
hält am
Sonntag den 14. d. Mts.
im Saale **Innungs-Herberge**, Tuchmacherstraße 16, eine
außerordentliche Versammlung
ab. Referent: Kollege **Hopp, Graudenz**, über die Wünsche der Militärarbeiter im Reichstage. 2 Besprechung über Wegeentschädigung. Kein Militärarbeiter und Arbeiterin darf fehlen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Täglich:
Große Variété-Vorstellung.
Reiches, dezentes Familienprogramm.
Nach 11 Uhr: **Kabarett**
in den unteren Räumen.
Eintritt frei. — Eintritt frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
Die Direktion.
Der schattige Garten bietet einen angenehmen Aufenthalt.

Talgarten.

Jeden Sonnabend und Sonntag
Tanzkränzchen
Tresp.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Telephon 883. —

Wolfsmühle-Leibitsch.

Sonntag den 14. d. Mts:
Tanzkränzchen
wozu freundlichst einladet.
R. Thober.

Wald-Restaurant

Ogrodowski,
Waldow, (Suchatowko),
Telephon Argenau Nr. 4,

bringt den verehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen seine idyllisch gelegenen, jetzt in üppigstem Grün und herrlicher Blüte stehenden Gärten in wohlwollende Erinnerung.

Schöngelegener See 10 Minuten entfernt.

Wohnungen für Sommerfrischler mit und ohne Pension zu jeder Zeit. Anstich von Würzburger Bier.

Sonntagsfahrkarten Thorn—Waldow retour 60 Pfg.

Achtungsvoll
Ogrodowski.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. ¹/₂4 Uhr: Posaunenfest bei Dill (Basarkämpe). Festredner: Herr Pfarrer Schönjan-Rudak.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag nachm. ¹/₂4 Uhr: Posaunenfest bei Dill (Basarkämpe). Festredner: Herr Pfarrer Schönjan-Rudak.

Lose

zur **16. westpreußischen Pferdelotterie zu Briesen Wpr.**, Ziehung am 11. Juni d. Js., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

zur **36. Marienburger Pferdelotterie**, Ziehung am 20. Juni d. Js., Hauptgewinn eine kompl., elegante Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M., à 1 M.,

zur **Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung**, à 1 Mk. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark,

zur **deutschen Luftfahrer-Lotterie**, 16 173 Gewinne im Gesamtwerte von 360 000 M., à 3 M. Es finden **3 Ziehungen** statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil,

sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	—	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 136. Thorn, Sonnabend den 13. Juni 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Arbeit.

Es ist etwas Herrliches, Ehrenvolles um die Arbeit! Leider gibt es ja auch unverbesserliche Müßiggänger, die die Arbeit fliehen wie die Pest und sprechen: „Die Arbeit ist nur für die Dummen, wer sich daran vorbei drücken kann, ist gescheit.“ Einer besonderen Wertschätzung erfreuen sich solche Leute natürlich nicht: auch sie selber dürfen sich nicht hoch einschätzen. Hunderttausende tun ihre Arbeit als lästigen Zwang und murren: „Wenn wir nur die nötigen Kapitalien hätten, würden wir keinen Handschlag tun!“ Ob sie dann sich glücklicher fühlen würden? Aber es gibt auch vernünftige Leute, die sprechen: „Gott sei Dank, daß ich arbeiten darf!“ Sie arbeiten um der Arbeit willen, weil sie die Arbeit lieben, ihren Wert und Segen erkennen, an ihrem eigenen Leben verspüren und sich dabei frei, glücklich und zufrieden fühlen.

Die Arbeit ist ja durchaus nicht nur ein den Proletariern aufgezwungenes Joch, es ist kein lästiges Übel, sondern etwas überaus Selbstverständliches, Natürliches, in vieler Hinsicht Notwendiges. Jede ehrliche Arbeit ist ehrenvoll; unnatürlich, entwürdigend und schädigend ist nur der Müßiggang. Sieh die Millionen Sterne am Himmel — Planeten und Fixsterne! Sie sind alle in Bewegung und haben, wenn wir auch das Nähere nicht wissen, Nützliches zu schaffen; sie sind Arbeiter in Gottes Weltall. Sieh dich um in der Natur; alles um dich her, die Saatfelder, die Wiesen, die Wälder, die Flüsse und Bäche, die Wolken, die Sonne — sie arbeiten, sie schaffen rastlos zur Erhaltung des Allgemeinlebens.

Und in solches Arbeitsgetriebe bist du als Mensch hineingestellt mit deinem Verstande, deiner Erfindungsgabe, deinen Händen und Füßen, deiner Geschicklichkeit. Du sollst mit anderen deinesgleichen einen großen Arbeitsorganismus bilden, um Werte, Güter zur Erhaltung deiner selbst und der menschlichen Gesellschaft zu schaffen. Du weißt vielleicht noch aus der Bibel, daß der Schöpfer dem Menschen das königliche Amt übertragen hat, zu herrschen über die Erde und alles, was auf der Erde ist. Aber nur durch Arbeit, geistige, moralische und körperliche Arbeit, kann sich der Mensch die Erde untertan machen, und hat er sie sich bis jetzt untertan gemacht. Das ist unser schönes Vorrecht vor den Tieren, daß wir arbeiten können und dürfen.

Der Schöpfer hat der Menschenwelt gleichsam nur das Rohmaterial dargereicht mit der Weisung, mit Hilfe der Vernunft und unserer Glieder daraus allerlei Nützliches, zum schönen Ausbau der Erde und zur Erhaltung und rechten Fortbildung der Menschheit Notwendiges zu arbeiten. Du stehst in Gottes Werkstatt, des Königs aller Arbeitgeber, und es gibt für dich keine höhere Ehre, denn die, ein nützliches, tätiges Glied in seinem großen Arbeitsorganismus zu sein. So weist uns schon der Betätigungstrieb, der sich bereits im Kinde regt, auf die Arbeit hin. Und die Arbeit erst bildet die Kräfte unseres Geistes und unseres Körpers aus, erhält uns geistig und leiblich rührig und gesund, schafft uns das tägliche Brot, füllt unsere Lebenszeit würdig aus, bringt uns Selbstachtung und Achtung vor der Welt, gibt uns Befriedigung und damit fröhlichen Mut und bewahrt uns vor Not und Elend, den unseligen Folgen übertriebenen Genusses, vor physischem und moralischem Verderben. Denn Müßiggang ist und bleibt aller Laster Anfang, und wer nichts Nützliches und Rechtschaffenes vorzunehmen hat, verfällt auf unnütze und schlechte Dinge. Wenn du selbst ein offenes Auge und gesunde Beobachtungs- und Selbstbeobachtungsgabe hast, wirst du selbst darüber klar sein, daß die Arbeit reichen Segen bringt.

Freilich wendet der Schöpfer einen gewissen Zwang (Notwendigkeit der Selbsterhaltung) an, uns zur Arbeit zu treiben und uns jener Segensgüter teilhaftig zu machen. Der Mensch ist und bleibt ein unverständiges Kind, das erst durch ein ernstes „Du mußt!“ zu nützlicher Entfaltung seiner Kräfte und Gaben getrieben und erzogen werden muß. Wer nun seine Vernunft gebraucht, sorgt nicht nur, daß er stets seine Arbeit hat, sondern er nutzt auch die für das Ausruhen und Sammeln neuer Kräfte bereitgestellten Zeit verständig tus, daß er recht lange Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit behält; er bekümmert sich auch um Gottes Segen an dem alles gelegen ist. s.

Im englischen Unterhause

fragte der Liberale King, ob irgend ein **Flottenabkommen zwischen Rußland und Großbritannien** geschlossen worden sei oder ob irgend welche Verhandlungen zum Zwecke eines solchen Abkommens jüngst gepflogen worden seien oder zwischen Rußland und Großbritannien noch geführt würden. Der Liberale Byles fragte, inwieweit ein solches Abkommen die britischen Beziehungen zum **deutschen Reiche** berühren würde. Staatssekretär Grey führte in seiner Antwort auf beide Anfragen aus, daß ähnliche Anfragen im vergangenen Jahre bezüglich der militärischen Streitkräfte gestellt worden seien. Premierminister Asquith habe damals erwidert, daß, wenn zwischen den Mächten Europas ein Krieg ausbräche, keine geheimen Abkommen beständen, welche die Regierung oder das Parlament in ihrer Entschlußfreiheit beschränken oder behindern könnten, ob Großbritannien an dem Kriege teilnehmen solle oder nicht. Diese Erklärung gelte heute so gut wie vor einem Jahr. Weder seien solche Verhandlungen abgeschlossen worden noch in der Schwebe, welche die Erklärung Asquiths weniger zutreffend machen könnten, noch sei, soweit er beurteilen könne, wahrscheinlich, daß solche Verhandlungen aufgenommen werden. Wenn aber, schloß Grey, irgend ein Abkommen geschlossen werden sollte, welches es nötig machte, Asquiths Erklärung zurückzuziehen oder einzuschränken, so müßte es meiner Meinung nach dem Parlament vorgelegt werden, und das würde, wie ich vermute, auch geschehen. — Im weiteren Verlauf der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern gab Staatssekretär des Innern Mac Kenna eine **Erklärung** ab, in welcher er die **Politik der Regierung gegenüber den Ausschreitungen der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts** verteidigte. Er sagte, er könne sich nicht an einer Politik beteiligen, die die Frauen im Gefängnis sterben lassen wolle, und er glaube nicht, daß solche Politik sich selbst für das englische Volk empfehle. Er sei der Meinung, daß Frauen, die derartige Verbrechen begingen, bezahlte Agentinnen seien und er hoffe, man habe jetzt den Beweis, der die Regierung ermächtige, den **Unterzeichnern der Sammlungsaufrufe** für den Fonds der Frauenrechtlerinnen **den Prozeß zu machen.** Infolge der Prozesse würden diese Unterzeichner persönlich **für allen Schaden verantwortlich werden,** der angerichtet werden würde. Ferner überlege er es sich, ob man gegen die Unterzeichner nicht auch auf strafrechtlichem Wege vorgehen könne. Kenna schloß mit den Worten: Die Unterzeichnenden waren in der Hauptsache **reiche Frauen,** die ihren Reichtum gegen die Interessen der Gesellschaft benutzten und ihren unglücklichen Opfern Geld gaben, damit sie sich den Schrecken eines Hunger- und Durststreiks im Gefängnis unterziehen sollten. Mc Kenna wandte sich scharf gegen diese reichen Frauen, welche die Ausführung von Verbrechen veranlaßten und Frauen im Stiche ließen, die mit vielleicht dreißig oder vierzig Schilling in der Woche bezahlt würden, um Verbrechen zu begehen und eine Strafe auf sich zu nehmen, während sie selbst in Luxus lebten. Falls das von der Regierung in Aussicht genommene Vorgehen den Erfolg haben werde, die Quellen der Einnahmen der Frauen der weiblichen Kampforganisation zu zerstören, würde man das Ende der Macht der Frau Pankhurst und ihrer Freunde sehen.

Reichstagsabgeordneter Leser †.

In Neuhausen ist der Reichstagsabgeordnete Dekan Leser nach schwerem Leiden an Nierenschrupfung gestorben. Er war Mitglied des Zentrums und gehörte dem Reichstage seit 1909 an und vertrat den 17. württembergischen Wahlkreis. Am 4. Februar 1846 in Neubaumgarten geboren, studierte er in Tübingen und wurde 1870 Priester in Rottenburg und 1910 Dekan. Bei den letzten Reichstagswahlen 1912 erhielt er als Kandidat des Zentrums im Wahlkreis Ravensburg-Saulgau 19 945 Stimmen, während auf den nationalliberalen Kandidaten 1936, auf den Sozialdemokraten 1602 Stimmen fielen. Der Wahlkreis ist in unbestrittenem Besitz des Zentrums..

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. Juni. (Urlaub.) Bürgermeister Hartwich ist bis zum 4. Juli beurlaubt und wird vom Beigeordneten Sternberg vertreten. — Postdirektor Kist ist vom 8. Juni bis 5. Juli beurlaubt.

e **Briesen,** 11. Juni. (Verschiedenes.) In den Festausschuß für den vom 19. bis 22. Juni hier stattfindenden Provinzial-Feuerwehrtag sind gewählt worden: Bürgermeister Schulz, Stadtkämmerer Kannowski, Zimmermeister Günther, Buchdruckereibesitzer Gonschorowski, Medizinalrat Dr. Hopmann, Gymnasialdirektor Dr. Lemme, Dampfmühlenbesitzer Sand und Postdirektor von Seemen. — In Schein wurde ein gerichtlicher Termin zur Feststellung der Todesursache des plötzlich verstorbenen Dienstmädchens Emma H. abgehalten. Es wurde festgestellt, daß die Anwendung eines Empfängnisverhütungsmittels den Tod herbeigeführt hatte. — Der Besitzer Marell Sierawski in Groß Radowisk hat sein Grundstück für 21 250 Mark tauschweise an den Besitzer Martin Falkowski aus Wimsdorf veräußert.

Marienburg, 10. Juni. (Mit dem Bau einer Badeanstalt) für die Garnison wird jetzt an der Nogat in Hoppenbruch begonnen. Bisher wurde die Anstalt des Badevereins benutzt, die aber nicht den Anforderungen entsprach, auch die Lage in sanitärer Hinsicht nicht ganz einwandfrei war.

Elbing, 11. Juni. (Zur Elbinger Bank-Affäre.) In Gegenwart der Sachverständigen, des Verbandsdirektors Justizrat Wolski-Allenstein, Verbandsrevisors Rino-Allenstein, Direktors des Vorschußvereins Insterburg, Anbuhl, Direktors der Zentralgenossenschaftsbank, Prollius, und des Direktors des ostpreußischen Vorschußvereins, Dobrick-Königsberg, fand gestern Abend im Gewerbehause eine stark besuchte Mitgliederversammlung der Elbinger Vereinsbank statt. Herr Anbuhl sprach sich dahin aus, daß eine Genossenschaft so über Nacht Konkurs anmeldet, stehe einzig da und sei unverständlich. Der Konkurs wäre zu vermeiden gewesen, wenn sich der Vorstand der Vereinsbank an den Verband der Genossenschaften gewendet hätte. Dieser würde unter allen Umständen dafür gesorgt haben, daß die schwierige Situation überwunden und der Konkurs abgewandt worden wäre. Sowohl die Sachverständigen, wie auch die Versammlung waren darin einig, daß Unrichtigkeiten und Unregelmäßigkeiten verschiedenster Art zu bemängeln seien. So sei nicht nur von der Schenkschen Werft, sondern auch von zwei Aufsichtsratsmitgliedern der Kredit in unverantwortlicher Weise überschritten worden. Die Bank sei garnicht berechtigt gewesen, so hohe Kredite zu gewähren, zumal ohne genügende Unterlagen. Herr Prollius-Königsberg sprach sich dahin aus, daß die Vorwürfe gegen Vorstand und Aufsichtsrat voll berechtigt seien. Herr Prollius riet schließlich den Genossen, eine neue Genossenschaftsbank zu gründen, da Elbing derselben nicht entbehren könne. Die Großbanken befassen sich nicht mit solch kleinen Geschäften, wie sie die Genossenschaftsbanken wahrnehmen. Bei der Neugründung würden die vertretenen Banken mit ihrer Hilfe beispringen. Die Gründung einer neuen Genossenschaftsbank sei vor allem auch nötig zur Abwendung der Härten des Konkurses und zur Vermeidung weiterer Konkurse unter den Genossen. Es wurde schließlich beschlossen, einen neuen Vorstand und Aufsichtsrat zu wählen. Ferner wurde Klage über die Zusammensetzung des Gläubiger-Ausschusses geführt, da derselbe aus Aufsichtsratsmitgliedern bestehe und die Mitglieder von diesen Herren keine genügende Vertretung ihrer Interessen erwarten. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Gewerbehause versammelten 400 Mitglieder und Gläubiger der Vereinsbank Elbing protestieren einstimmig gegen die Zusammensetzung des vom Gericht ernannten Gläubigerausschusses und bitten, recht bald den ersten Gläubigertermin festzusetzen, damit der endgiltige Gläubigerausschuß gewählt werden

Die Weltausstellung für Buchgewerbe.

Ausstellungsbriefe von Friedrich Huth.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, der man den bequemeren Namen „Bugra“ beigelegt hat, darf sich vor allen andern großen Industrie-Ausstellungen der letzten Jahre eines Vorzugs rühmen: Ihre Gebäude standen bereits, Schöpfungen großer Architekten und Ingenieure, die auf der vorjährigen internationalen Baufach-Ausstellung naturgemäß ihr bestes Können kund zu geben bemüht waren. Allerdings sind einige Pavillons entfernt und einige neue Gebäude, namentlich Pavillons fremder Staaten, errichtet worden, aber das Gesamtbild der Anlage ist dadurch nicht beeinflußt. Nur die Sonderausstellung „Der Student“, die an die Stelle des vorjährigen Dörfchens getreten ist, gibt dem großen Dreieck, zu welchem man über die Terrasse und die Brücke, die Geleise der Leipzig-Hofer Verbindungsbahn überschreitend, emporsteigt, ein eigenartiges Gepräge. Wir sehen die malerische Architektur des Heidelberger Schlosses vor uns aufsteigen — allerdings in einer Gruppierung und „Aufmachung“, die ziemlich theatralisch ist und sicher den Widerspruch berufener Architekten hervorrufen würde, wenn es sich nicht eben um ein nasses Dreieck handelte, das der Fröhlichkeit der Ausstellungsbesucher im allgemeinen und der Studenten im besonderen eine freundliche Stätte bieten soll. Zwar gibt es da auch eine studentische Ausstellung, in der wir neben der älteren und modernen studentischen Literatur alles vereinigt finden, was auf die geschichtliche Entwicklung des Studententums Beziehung nimmt; aber diese Ausstellung ist doch auch wieder zum großen Teil den Korps, den Verbindungen, den Kommersen gewidmet und erscheint darum nicht viel anders wie ein der Unterhaltung geweihtes Museum, das sich würdig den anderen Baugruppen dieses Heidelberger Schlosses Leipziger Geblütes anreiht. Die von Ruprecht I. erbaute alte Kapelle, jetzt Bankettsaal, ist auf der Ausstellung zum Kommerssaal geworden, der Ruprechtsbau ist hier Studentenhaus mit Kneipe; dann folgt der viereckige Torturm mit Glockengeläute und Karzer, der Ludwigsbau mit akademischer Lesehalle, der Gasthof zum weißen Hirschen mit Tanzsaal und Giftbude. Die architektonische Perle des Heidelberger Schlosses, der Otto Heinrichsbau, ein Muster edelster Frührenaissance, ist auf der Bugra das Schloßweinhaus Heidelberg, und natürlich fehlt auch nicht der mächtige Faßbau „Zum Perkeo“ mit dem großen Heidelberger Faß, das einen Bauch von sieben Metern Durchmesser besitzt. Die mannigfachen Restaurants und die nicht sehr geräumigen Ausstellungsgebäude des Studentenviertels, verbrämt mit Heidelberger Architektur, schließen einen geräumigen Schloßhof ein, dem man die malerische, träumerische Wirkung der altdeutschen Städte nicht absprechen kann. Wenn der Mond und der Sternenhimmel durch die Ruinen blinken, und die angeregte Stimmung die fröhlichen Zecher das Kulissenhafte dieser Architektur vergessen läßt, ist dieser Schloßhof gewiß der schönste Teil der Ausstellung.

Doch der ernsten Arbeit und der redlichen Kunst ist das andere, jenseits des Einschnittes der Leipzig-Hofer Verbindungsbahn gelegene Terrain geweiht, das auf einer annähernd trapezförmigen Fläche die große Haupthalle, die drei mächtigen Maschinenhallen, den Pavillon der Frau, die Paläste fremder Staaten, die Halle der Kultur (die Betonhalle des vorigen Jahres), die Zeitungsdruckerei, die Halle für die Papierindustrie und viele andere kleinere Gebäude zu einer sehr wirkungsvollen, machtvollen Gruppe vereinigt. Die Straße der Nationen, eine von schön belaubten Bäumen begrenzte Straße, führt durch diese Ausstellung vom Hauptportal (Reitzenhainerstraße) zu dem eindrucksvollen Kuppelbau der Kulturhalle und wird rechtwinklig durchschnitten von der Straße des 18. Oktober, einer 80 Meter breiten Triumphstraße, in deren Mitte sich ein buntblühendes Blumenparterre mit großem Wasserbecken und Leuchtfontäne entwickelt. Zwischen dem Hauptrestaurant und der Halle Deutsches Buchgemerbe (Hauptgebäude) erweitert sich diese Straße zu einem großen, rechtwinkligen Platze, der vor dem Mittelbau des Buchgewerbehauses als Rosenhof angelegt ist. An schönen Festabenden, wenn am Leuchtbrunnen vor einer tausendköpfigen Menge das große Feuerwerk abgebrannt wird, genießt man von der breiten Terrasse, die zum Vergnügungspark emporsteigt, ein entzückendes Bild.

Im vorigen Jahre habe ich es in vielen Zeitungen gerügt, daß der Ausblick nach dem Völkerschlachtdenkmal hin durch einen großen Musikpavillon versperrt werde; er stand zwischen Terrasse und Leuchtfontäne. Jetzt hat man dieses große Übel beseitigt und dem Orchester einen besseren Platz neben dem Haupt-Café angewiesen. Man hat dadurch einen freien Ausblick über das ganze Terrain und sieht nach dem Vergnügungspark aufsteigend den prächtigen Bau des Völkerschlachtdenkmals, der ja doch der Straße des 18. Oktober den bedeutungsvollen architektonischen Abschluß verleihen soll. Dadurch ist aber zugleich manch anderer Effekt möglich geworden. Man hat z. B. am 11. Oktober, einem großen Festabend zu Ehren der Buchhändler, das Völkerschlachtdenkmal durch Scheinwerferbeleuchtung ganz und gar in rotes Licht getaucht, sodaß man es von allen Punkten der Triumphstraße in seiner ganzen Pracht schauen konnte. Allerdings hatte das Denkmal in dieser Beleuchtung den Charakter des gewaltigen Steinkolosses verloren. Es erschien wie ein Riesenbau aus rotglühendem Eisen. Es war ein wunderbarer, märchenhafter Anblick — eben der große Schlußakkord eines Feuerwerkes, das bereits Alt und Jung in Entzücken versetzt hatte. Dieses Schauspiel wäre unmöglich, hätte man nicht durch Entfernung des Musikpavillons einen freien Durchblick geschaffen. Außerdem sind nun aber auch die Schmuckanlagen der großen Avenue mit dem breiten Bassin und der Fontaine viel reizvoller geworden; der Blick kann diese wahrhaft prächtige Schöpfung moderner Gartenkunst von den Veranden des Haupt-Cafés, wie von den Terrassen, die zur Brücke emporsteigen, nun völlig ungehemmt genießen.

Das also ist der architektonische, der künstlerische Rahmen der Ausstellung. Ich hätte nur noch hinzuzufügen, daß die Gebäude ganz schlicht gehalten sind und nur durch die geschickte Gruppierung ihrer Massen wirken. Der etwas peinliche Kontrast der graugelben, nackten Wände in dieser blühenden Landschaft wird gemildert durch die weiten Flächen der kupfergrün getönten Dächer, durch die lebhaften Farben der Flaggen und die farbige Architektur einzelner Pavillons, die sich zwischen den grauen Wänden der Haupthallen hervorschieben.

kann. Gleichzeitig bitten wir, von dem derzeitigen Gläubigerausschuß etwa beantragte Konkurse, im besonderen auch den der Firma Schenk & Co., nicht anzunehmen."

Danzig, 8. Juni. (Von der Kronprinzessin. Beurlaubung.) Die Frau Kronprinzessin benutzte die günstige Witterung der beiden letzten Tage zu Ausfahrten in die nahen Wälder und an die See. Seit Sonnabend Nachmittag weilen auch die vier Söhne des Kronprinzenpaares in Villa „Seehaus". Die Prinzen trafen um 5.39 Uhr auf dem Bahnhof in Zoppot ein und wurden von der Frau Kronprinzessin empfangen. — Der Präsident des königlichen Konsistoriums Peter ist vom 8. Juni bis 25. Juli beurlaubt.

Danzig, 9. Juni. (Zu dem Tode des Oberst Schoeler) erfährt die „Danz. Ztg." aus Oliva folgendes: Oberst Schoeler liebte nächtliche Übungsritte und man sah ihn mitunter auch noch um 12 Uhr nachts auf dem Großen Exerzierplatz reiten. Er ritt längs des Eisenbahndammes dicht an Oliva. Um 1½ Uhr nachts fand der Bahnwärter bei seiner Streckenrevision die Leiche des Obersten. Es wurde sofort das Militärgericht benachrichtigt, das zu einer Besichtigung herbeikam und feststellte, daß hier ein Unglücksfall vorlag. Die Leiche wurde noch vormittags zur Beerdigung freigegeben und der Tod auf dem Standesamt in Oliva gemeldet. — Nach dem Befund an Ort und Stelle ist das Unglück in folgender Weise geschehen: Das Pferd wurde am Bahndamm plötzlich scheu, der Reiter verlor seinen Säbel und einen Steigbügel, die an Bahndamm gefunden wurden. Darauf wurde der Reiter abgesetzt und zwar unten am Bahndamm. Nun muß der Reiter den Bahndamm hinaufgegangen sein, um nach seinem Pferde zu sehen, das davonjagte. Zu dieser Zeit muß dann etwa der letzte Personenzug von Danzig her vorbeigefahren sein. Der Oberst wird dann plötzlich erschrocken und beim Zurückgehen gestolpert sein, und die Räder gingen über sein Bein hinweg. Der Oberst hatte bei dem Fall eine Verstauchung der einen Hand erlitten. Das linke Bein ist am Oberschenkel abgerissen und abgequetscht. — Die Beerdigung des Verunglückten wird voraussichtlich am Freitag Vormittag stattfinden.

Danzig, 11. Juni. (Ein schulfreier Tag aus Anlaß des Ostmarkenfluges.) Das Provinzial-Schulkollegium hat angeordnet, daß der 25. Juni, der bisher projektierte Schlußtag des Ostmarkenfluges, für die Schulen in Danzig und Umgebung schulfrei sein soll. Da nach den neueren Dispositionen der Oberleitung des Ostmarkenfluges der Schlußtag der 26. Juni ist, dürfte die obige Verfügung wohl eine dementsprechende Änderung erfahren.

Mohrungen, 10. Juni. (Seltenes Glück beim Krebsen) in dem Flüßchen Sorge hatte unlängst ein Arbeiter. Er fing innerhalb 3 Stunden nicht weniger als 164 mittlere Krebse mit der Hand, was in der Sorge als große Seltenheit gelten muß.

Insterburg, 12. Juni. (Des dreifachen Giftmordes verdächtig.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hat sich heute die Kutschersfrau Mars aus Hamburg unter der Anschuldigung des mehrfachen Giftmordes zu verantworten. Es wird ihr zunächst die Tötung ihres eigenen Vaters und ihres Stiefvaters zur Last gelegt, ebenso soll sie ihren in Danzig ansässig gewesenen Bruder durch Gift, und zwar durch Arsenik, aus der Welt geschafft haben. Die Angeklagte stammt aus dem Dorfe Groß Grigaliken bei Insterburg. Sie hat sich später nach Hamburg verheiratet, unterhielt aber Beziehungen zu ihren Angehörigen, zumal sie ihre alte Mutter mit nach Hamburg genommen hatte. Anfang vorigen Jahres verstarb der Vater der Angeklagten, und da sowohl die Angeklagte wie ihre Mutter kurz zuvor bei ihm geweilt hatten und Streitigkeiten wegen des Vermögens vorgekommen waren, so vermutete man, daß der alte Mann gewaltsam ums Leben gekommen ist. Die Exhumierung der Leiche ergab zweifellos Arsenikvergiftung als Todesursache. Darauf entsann man sich, daß auch der Stiefvater der Angeklagten und ebenso deren Bruder seinerzeit unter auffälligen Umständen gestorben waren. Der Bruder lebte zuletzt in Danzig und hatte kurz vor seinem Tode ebenfalls den Besuch der Angeklagten und ihrer Mutter erhalten. Nach dem Tode dieser drei lebte die Angeklagte in Hamburg sofort auf großem Fuße und machte sich dadurch noch mehr verdächtig. In der Voruntersuchung hat die zunächst ebenfalls stark verdächtige Mutter der Angeklagten diese beschuldigt, auch ihr einmal Gift in die Speisen getan zu haben. Zu der heutigen Verhandlung sind daher eine große Anzahl Zeugen aus Hamburg hierher geladen.

Königsberg, 10. Juni. (Die Automobil-Studienreise ostpreußischer Landwirte) durch den Bezirk des landwirtschaftlichen Zentralvereins Königsberg, die von der Landwirtschaftskammer in Aussicht genommen war und Dienstag beginnen sollte, mußte abgesagt werden, da nur 7 Teilnehmer sich gemeldet hatten.

Königsberg, 11. Juni. (Spionageprozeß.) Vor dem Vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig begann heute Vormittag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Pelargus der Spionageprozeß gegen den aus dem Militärdienst hervorgegangenen, 34 Jahre alten Provinzialbureauassistenten Max Rosenfeld aus Heinrichswalde, Kreis Niederung, zuletzt in Königsberg wohnhaft, der beschuldigt ist, in den Jahren 1911 bis 1913 geheim zu haltende Schriften, Bücher und andere Gegenstände an den russischen Nachrichtendienst verraten zu haben. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 10000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nicht-Beitreibungsfalle weitere 8 Monate Zuchthaus treten und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Urteilsbegründung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der als Zeuge aus der Haft vorgeführte ehemalige Vizewachtmeister Dobinski, der bereits vom Kriegsgericht wegen Verrats von geheimen Schriftstücken und Büchern an den russischen Nachrichtendienst zu 15 Jahren Zuchthaus und 30 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, war von Rosenfeld, als er noch aktiver Soldat war, zum Verrat angestiftet worden.

d **Strelno,** 11. Juni. (Unfall. Besitzwechsel.) Einen schweren Unfall erlitt der Knabe Stanislaus Kubiak in Kaisersthal, als er aus Stahldraht eine Spiralfeder anfertigen wollte. Ein Stück des platzenden Stahldrahtes drang ihm in das linke Auge und verletzte es so schwer, daß der Junge einer Augenklinik zugeführt werden mußte. — Die Firma Sultan & Co. in Thorn verkaufte ihr in Janowitz (Kreis Strelno) gehöriges Hausgrundstück für 16 000 Mark an den Akkordunternehmer Johann Sobocinski in Markowitz.

g **Gnesen,** 11. Juni. (Maikäferplage.) Der Maikäferkrieg gilt als beendet; das Ergebnis ist ein überraschendes. So haben beispielsweise die Schulkinder in Schitnitz über 10 Zentner und in den benachbarten Ortschaften durchschnittlich über 5 Zentner dieses Ungeziefers gesammelt.

Stolp, 10. Juni. (Die Stadttheaterfrage) dürfte in nächster Zeit wieder mehr in den Vordergrund treten, denn die Bürgerschützengilde hat beschlossen, das Schützenhaus der Stadt abermals zum Kaufe anzubieten. Die bisherigen Verhandlungen hatten sich des zu hohen geforderten Kaufpreises wegen zerschlagen. Es hatte sich nämlich ein Konsortium gebildet, dem geldkräftige und einflußreiche Personen angehören, das den Neubau eines Stadttheaters anstrebte. Die Stadt wollte das Schützenhaus erwerben und der Bürgerschützengilde zur Erbauung eines Schützenhauses Gelände im Anker an der Bublitzer Chaussee überlassen. Das Schützenhaus und der große Garten sollte dann für den Theaterbau reserviert bleiben. Die Schützenhausbühne genügt für das jetzt während der Spielzeit dort Vorstellungen gebende Stadttheater schon lange nicht mehr.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Juni. 1913 Straßenkampf in Konstantinopel. 1910 Schwere Wetterkatastrophen im Ahrtale. 1907 Vertrag zwischen Rußland und Japan. 1905 Ermordung des griechischen Ministerpräsidenten Theodoros Delyannis. — † Erzherzog Josef von Österreich. 1901 Annahme des Urheber- und Verlagsrechtes durch den deutschen Bundesrat. 1886 † König Ludwig II. von Bayern. 1878 Beginn des Berliner Kongresses vom 13. Juni bis 13. Juli. 1854 Einnahme von Adrianopel durch die Franzosen. 1849 Unterdrückung des Aufstandes in der Pfalz und in Baden durch preußische Truppen. 1810 † Johann Gottfried Seume, bekannter deutscher Schriftsteller. 1525 Trauung Luthers mit Katharina von Bora. 1231 † Antonius von Padua, der Heilige. 823 * Kaiser Karl II., der Kahle. 323 v. Chr. † Alexander der Große zu Babylon.

Thorn, 12. Juni 1914.

— (Das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4 in Graudenz) nimmt für den Herbst dieses Jahres noch Dreijährig-Freiwillige an. Bevorzugt werden Handwerker, hiervon in erster Linie Schuhmacher, Schneider und Sattler.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt Georg Brieshorn in Lautenburg ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Heilsberg zugelassen.

— (Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen) hielt in Danzig im Landeshause unter dem Vorsitze des Grafen Finck von Finckenstein eine Sitzung ab.

— (Der Verband westpr. landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine) hält seine Jahresversammlung am 25. und 26. Juni in Elbing ab. Am 25. Juni, nachmittags 3½ Uhr, beginnt die Mitgliederversammlung im Taubstummenheim, nach deren Beendigung die Teilnehmer nach Vogelsang fahren. Die öffentliche Hauptversammlung am 26. Juni, vormittags 10 Uhr, im Kasinosaal bringt mehrere Vorträge. Nach dem Mittagessen im Zentralhotel erfolgt eine Fahrt nach Cadinen. Bisher haben etwa hundert Damen ihr Erscheinen zugesagt.

— (Ausbildung von Kraftwagenführern.) Dem Oberlehrer der königlichen Maschinenbauschule in Graudenz, Professor Joh. Weisner, ist die Ermächtigung erteilt zur Ausbildung von Führern von Kraftfahrzeugen der Klassen 3a und 3b.

— (Zur Ausbildung von Volksschullehrern für die Aufgaben der ländlichen Fortbildungsschule) findet in diesem Jahre auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wiederum in jeder Provinz besondere Lehrgänge statt. Sie erstrecken sich meist über einen Zeitraum von etwa 4 Wochen mit 120 bis 160 Unterrichtsstunden. Die Lehrer sollen mit den Aufgaben und der Einrichtung des ländlichen Fortbildungsschulwesens vertraut gemacht und in die Gestaltung des Fortbildungsschulunterrichts eingeführt werden. Die Leitung der Lehrgänge ist in die Hände erfahrener Fortbildungsschulmänner gelegt; den Unterricht erteilen außer ihnen hauptsächlich Landwirtschaftslehrer und Verwaltungsbeamte. An jedem Lehrgange können bis zu 40 Personen teilnehmen. Anträge auf Zulassung sind durch die Kreisschulaufsichtsbehörde an den zuständigen Regierungspräsidenten zu richten. Lehrer, in deren Gemeinden bereits eine ländliche Fortbildungsschule besteht oder in nächster Zeit begründet werden soll, werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Stellvertretung eines Lehrers muß für den Fall seiner Einberufung geregelt sein. Für etwaige Stellvertretungskosten hat die Gemeinde aufzukommen. Zu den Reise- und Aufenthaltskosten können den Lehrern Beihilfen gewährt werden. Die Gesamtzahl der Kurse ist die gleiche wie im vorigen Jahre. Die Abhaltung des Lehrgangs in Hildesheim ist indessen noch nicht gesichert. Die Ausbildungskurse für Lehrer ländlicher Fortbildungsschulen des Jahres 1914 finden statt: in der Provinz Ostpreußen zu Insterburg in der Zeit vom 21. September bis 17. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Mallée-Insterburg; zu Allenstein in der Zeit vom 5. bis 31. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Haekel-Johannisburg; in der Provinz Westpreußen zu Marienburg in der Zeit vom 21. September bis 17. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Schreiber-Neustadt i. Westpr.; in der Provinz Pommern zu Eldena in der Zeit vom 7. September bis 10. Oktober, Leiter Regierung- und Schulrat Reddner-Stralsund; in der Provinz Posen zu Hohensalza in der Zeit vom 14. September bis 10. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Beuermann-Fraustadt; zu Bojanowo in der Zeit vom 14. September bis 10. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Otto-Pinne.

— (Post nach Mexiko.) Nach einer Veröffentlichung des Postamtes Newyork werden seit Mitte Mai von dort Briefposten für Mexiko nur nach den Staaten Baja California, Chihuahua, Coahuila (nur teilweise), Durango, Nuevo Leon (nur teilweise), Quintana Roo (mit Ausnahme von Warensendungen), Sinaloa, Sonora, Tamaulipas, Tepic, Campeche und Jucatan, sowie für die Städte Veracruz und Puerto Mexico weitergesandt, solche für alle übrigen Teile von Mexiko aber bis auf weiteres in Newyork zurückgehalten. Für die letztgenannten Sendungen steht ein anderer Leitweg als über Newyork zurzeit nicht zur Verfügung.

— (Der Güterverkehr im Herbst,) besonders in den Monaten Oktober und November, stellt alljährlich große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn und ihres Wagenparks. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon im Laufe des Sommers alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwickelung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber weiter dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrtreibenden nach Möglichkeit unterstützt werden. Zur Minderung der Gestellungsschwierigkeiten im Herbst würde es erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter, besonders der Kohlen und Düngemittel, auf einen längeren Zeitraum verteilt und möglichst schon während des Sommers abgewickelt, jedenfalls aber nicht ausschließlich auf die Herbstmonate verschoben würde. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Zahl der erforderlichen Wagen nicht unerheblich eingeschränkt werden können; ferner würde die schleunige Be- und Entladung der Wagen den Wagenumlauf verbessern. Die Verkehrtreibenden werden daher dringend gebeten, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit sich den frühzeitigen Bezug ihres Herbst- und Winterbedarfs angelegen sein zu lassen, das Ladegewicht der Wagen auszunutzen und die Wagen möglichst schnell zu behandeln. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht in einer Reihe von Fällen ein Frachtnachlaß gewährt wird. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Güterabfertigungen.

— (Ferienkolonien für Eisenbahnerkinder.) Eine überaus segensreiche soziale Einrichtung hat die Eisenbahndirektion Bromberg getroffen. Wie im Vorjahre, so hat es sich auch in diesem Jahre wieder ermöglichen lassen, daß die Eisenbahnverwaltung aus den Überschüssen der Selterwasseranlagen zwei Ferienkolonien — Knaben und Mädchen — auf vier Wochen nach dem Ostseebade Leba entsenden kann. Die erste Kolonie ist gestern abgefahren; sie besteht aus 64 Knaben, sämtlich Söhne von Eisenbahnhandwerkern und -Arbeitern des Direktionsbezirkes Bromberg aus den Ortschaften Thorn, Bromberg, Küstrin, Schneidemühl, Kreuz, Hohensalza und Gnesen. Die zweite Kolonie, bestehend aus 80 Mädchen aus denselben Bezirken, fährt am 13. Juli ebenfalls auf vier Wochen nach Leba.

— (Der mittlere Post- und Telegraphenbeamtenverein) macht Sonntag einen Ausflug nach Ostrometzko. Abfahrt 8.11 vormittags vom Bahnhof Thorn Nord.

— (Verein der Ostpreußen.) Die Feier des Johannisfestes findet am Sonnabend den 27. Juni in Wieses Kämpe statt.

— (Die älteste Frau in Thorn.) Am 15. Juni feiert die in Thorn wohnhafte Witwe Frau Wilhelmine Jendrowska, geb. Kunz, Mellienstraße 101, ihren 98. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder.

— (Oberkriegsgericht.) Die Fahnenflucht der Musketiere Antonius Drux und Hugo Wollmer von der 6. bezw. 10. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 61 wurde nochmals in der Berufungsinstanz aufgerollt. Wie seinerzeit ausführlich berichtet wurde, glaubten die Angeklagten infolge körperlicher Mängel den Anstrengungen des militärischen Dienstes nicht gewachsen zu sein. Da der Stabsarzt jedoch entgegengesetzter Meinung war, so beschlossen sie, zu entfliehen und in ihrer Heimat Westfalen unter falschem Namen Arbeit zu suchen. Sie wurden aber unterwegs von einem Gendarmeriewachtmeister als Fahnenflüchtige erkannt. Das Kriegsgericht hielt es nicht für erwiesen, daß die Angeklagten den Entschluß zur Flucht gemeinsam gefaßt hatten, weshalb sie nur wegen einfacher Fahnenflucht zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Hiergegen legte der Gerichtsherr Berufung ein, da an der Gemeinschaftlichkeit der Fahnenflucht kein Zweifel bestehen könne. Zu diesem Standpunkt gelangte auch das Berufungsgericht. Unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurden die Angeklagten wegen Fahnenflucht im Komplott zu je 1½ Jahren Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Auf die Freiheitsstrafe werden 2 Monate und 2 Wochen der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Arbeiter Th. K. aus Thorn wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hat die Uhr des Arbeiters G., der in Geldverlegenheit war, für 3,50 Mark und einen halben Liter Schnaps verkauft, lieferte jedoch nur 2 Mark an G. ab, indem er angab, er hätte nicht mehr bekommen. Das Urteil lautete auf 5 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis. — Wegen Diebstahls angeklagt war der Arbeiter Anton G. aus Nessau. Am 22. April speiste er in der Volksküche zu Thorn und stahl bei dieser Gelegenheit eine Wachstuchdecke. Auch dem Restaurateur D., bei dem er eine zeitlang beschäftigt war, entwendete er verschiedene Gegenstände. Er wurde zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Dem Zimmermann August W. aus Mocker war gefährliche Körperverletzung und Beleidigung zur Last gelegt. Als in der Nähe seiner Wohnung eine Kinderschar Unfug trieb, griff er sich unter heftigem Schimpfen den Schüler Paul P. heraus und bearbeitete ihn ganz barbarisch mit seinem Winkeleisen. Er wurde zu 25 Mark, ev. 5 Tagen Gefängnis, verurteilt.

---

r **Podgorz,** 11. Juni. (Eine Sitzung der kirchlichen Gemeindekörperschaften) fand heute im evangelischen Pfarrhause statt. Es erfolgte zunächst die Rechnungslegung für 1913. Die Kirchenkasse weist eine Einnahme von 9013,52 Mark und eine Ausgabe von 8296,94 Mark auf, sodaß ein Bestand von 716,58 Mark vorhanden ist. In der Pfarrstellenkasse ist eine Einnahme von 4958 Mark, eine Ausgabe von 4584 Mark und ein Bestand von 374 Mark zu verzeichnen. Die Kirchhofskasse hat eine Einnahme von 306 Mark gebracht. Die Ausgabe beträgt 141 Mark, sodaß ein Bestand von 165 Mark verbleibt. Bisher wurden 50 Prozent der Einkommensteuer als Kirchensteuer erhoben. Für das Jahr 1914 sollen 46 Prozent erhoben werden.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. Juni. (Der Kriegerverein Leibitsch) hält am Sonnabend beim Kameraden Kowalski eine ordentliche Sitzung ab, die um 8 Uhr abends beginnt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Besprechung über das Sommerfest.

Aus dem Landkreise Thorn, 12. Juni. (Aufgehobene Viehsperre.) Die über das Gut Turzno einschließlich der Instleute-Gehöfte, des Schulgehöftes, der Gastwirtschaft und des Mühlengrundstückes, sowie für die Vorwerke Gappa und Smarny und den Bahnhof Tauer angeordnete Sperre ist aufgehoben.

Bäder und Heilstätten.

Ostseebad Zoppot. Das anhaltende herrliche Frühlingswetter hat den Besuch unseres Badeortes begünstigt. Zu dem am 31. Mai erfolgten Saisonbeginn sind bereits 600 Badegäste eingetroffen und die Seebäder sind bei 16° Celsius schon gut bekömmlich. Auch die kronprinzliche Familie trifft zum 4wöchentlichen Aufenthalt demnächst ein. Das elegante Kurhaus und die erstklassigen Seebadeanstalten bieten nach gründlicher Renovierung und Erweiterung, umgeben von den weiten wohlgepflegten Strandpromenaden und Parks, von See aus ein unvergleichlich schönes Panorama dar. Hotels, Pensionate und Logierhäuser bieten eine reiche Auswahl bescheidenster und komfortabelster Wohnungen. Der bedeutsamen Sportwoche vom 12.—19. Juli, welche der westpreußische Reiterverein eröffnet und die Danziger Yachtklubs mit einer zahlreich gemeldeten Regatta beschließen, wird sich die Waldoper „Freischütz" und zu Beginn des August ein 4wöchiges Gastspiel des Danziger Operettentheaters anschließen. Zu freigebiger und ausführlicher Weise gibt die Badekommission mit künstlerischen Prospekten 2c. über alle Fragen der Erholungsuchenden kostenlos Auskunft.

Landwirtschaftliches.

Schweinezucht und -Haltung. Von Eduard Meyer, Friedrichswerth. Preis 0,60 Mk. postfrei (auch in Briefmarken). In diesem Buche hat der Verfasser seine 20 jährige Erfahrung auf dem Gebiete der Schweinezucht niedergeschrieben. Es ist ein gemeinverständlicher Ratgeber zur Hebung der Schweinezucht und zur Vorbeugung ansteckender Krankheiten. Jeder Landwirt, der Schweine züchtet und mästet, sollte das Werkchen lesen. Es wird sich vielfach bezahlt machen. Folgende Fragen werden auf 104 Seiten beantwortet: 1. Welche Schweinerasse ist die empfehlenswerteste? 2. Wie sollen die Zuchtschweine beschaffen sein und in welcher Weise soll ihre Kennzeichnung stattfinden? 3. Die Zuchtbenutzung. 4. Die Ernährung der Schweine im allgemeinen. 5. Pflege und Fütterung der Futterschweine und der ganz jungen Ferkel. 6. Ernährung und Haltung der Ferkel bis zum Alter von 3 Monaten. 7. Die Fütterung und Haltung der Läuferschweine vom 3. Monat an. 8. Die Ernährung und Haltung der Eber. 9. Die Mästung der Schweine. 10. Besprechung der Futtermittel und ihrer Zubereitung. 11. Die Stallung. 12. Einige Krankheiten der Schweine, deren Verhütung und Heilung.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Die neuen Reichsgesetze betr. den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer (Vermögenszuwachs) Taschenformat. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. 1,10 Mk., in Leinenband 1,35 Mk. — Nachdem nunmehr die Einschätzung zum Wehrbeitrag amtlich stattgefunden hat, ist es Aufgabe des Steuerzahlers, die Veranlagung auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen und zu hohe Einschätzung durch Reklamation abzuwenden. Erfolg kann der Reklamant nur haben, wenn er über die Einzelheiten des Gesetzes genau unterrichtet ist und somit seinen Einspruch rechtlich wirksam begründen kann. Deshalb ist die Anschaffung des handlichen Buches als nützlich durchaus zu empfehlen.

Das Sammeln von Reklamemarken bereitet nicht nur eine Freude, es ist auch, wenn die Marken auf die Bildung des Sammlers einen Einfluß zu erwecken vermögen, von nicht geringem Wert. Der rühmlichst in allen Schichten des Volkes bekannte Verlag der braunen Bändchen von Kürschners Bücherschatz (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9) tritt soeben mit der Veröffentlichung der vier ersten Serien zu je zwölf Blatt in den Vordergrund des Interesses aller Reklamemarken-Kreise. Die künstlerisch ausgeführten Marken zeigen in der Mitte den Kopf eines berühmten Schriftstellers mit seiner in Faksimile wiedergegebenen Namensunterschrift. Der braune Untergrund läßt das Bild des Autors in scharfer Ausführung hervortreten. Alle vier Serien mit zusammen 48 Marken können zum Preise von 40 Pfg., jede einzelne Serie mit zwölf Marken für 10 Pfg. durch alle Buch- und Papierhandlungen sowie auch durch den Verlag Hermann Hillger, Berlin W. 9, bezogen werden.

Floericke, Dr. Kurt: Meeresfische. Mit vielen Abbildungen. (104 S.), 8°, 1914. Geh. 1 Mk., geb. 1,80. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Franckh'sche Verlagshandlung). — Der auf allen Gebieten der Naturwissenschaften bewährte Schriftsteller hat es sich in diesem packend geschriebenen Bändchen zur Aufgabe gemacht, dem Binnenländer, der wohl die Erzeugnisse des Meeres auf dem Markt oder in den Fischhandlungen sieht und sich an seiner Tafel ihres Wohlgeschmackes erfreut, mit den Lebensgewohnheiten, dem Fang und dem Handel der Meeresfische vertraut zu machen. Nach einer geistvollen Einleitung schildert der Verfasser die Entwicklung der deutschen Hochseefischerei, die jetzt über 30 000 wettergestählte Männer beschäftigt; wir fahren mit ihm auf einem Fischdampfer hinaus in die sturmbewegte Nordsee und lernen mit ihm die schwere Arbeit dieser Fischer kennen und das Leben und Treiben an Bord. In Gedanken helfen wir mit, die schwere Last des gefüllten Schleppnetzes an Bord zu ziehen und freuen uns der vielseitigen und reichen Ausbeute, die sich, nachdem das Netz geöffnet ist, in allen Farben schillernd über Deck ergießt. Wir lernen nun alle diese wunderlichen Bewohner des Meeres näher kennen. Aber auch die bizarren Bewohner der Tiefsee, die sich nur selten in die Netze der Fischer verfangen und von denen uns jede Forschungsreise neue Formen heimbringt, zeigt uns Floericke in Wort und Bild. Das Büchlein, dessen Wert durch die vielen schönen Bilder noch erhöht wird, ist wie dazu geschaffen, das Interesse für die Meeresfische wachzurufen.

Die Neue Preußische Jagdordnung nebst Ausführungsbestimmungen. Amtliche Fassung. Taschenformat. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis 1,00 Mk. — Durch Erlaß dieses Gesetzes ist das Verlangen nach einer einheitlichen Jagdgesetzgebung erfüllt und 21 verschiedene Jadgesetze sind mit einem male aufgehoben. Die Neue Jagdordnung zerfällt in folgende Abschnitte: Umfang des Jagdrechts (jagdbare Tiere), Jagdbezirke, Jagdscheine, Schonvorschriften, Wildschadenersatz, Wildschadenverhütung, Behörden, Strafvorschriften, Uebergangsbestimmungen und Ausführungsbestimmungen. Die Kenntnis dieses Gesetzes ist für jeden Jäger, Jagdpächter und -Verpächter usw. dringend erforderlich und die Anschaffung des handlichen Buches als nützlich zu empfehlen.

Die Schirmtante.

Humoristische Skizze von Käthe Damm.

(Nachdruck verboten.)

Natürlich hatte sie einen anderen Namen, der Name Schirmtante wurde ihr erst beigelegt, als sie die Fünfzig überschritten hatte. Und das kam durch das überraschende Interesse, das Tante Lotte mit einemmale allen Arten von Schirmen zuwandte. Sie hatte, trotz ihrer nur kleinen Einnahmen, immer gern Geschenke gemacht, ihren Verwandten, Freunden, Bekannten, denn es gehörte zu Tante Lottes Eigen-

schaften, daß sie sich eine Freude über einen Glückwunsch, der nur in Worte gekleidet war, nicht vorstellen konnte. Ihre Geschenke hatten nun stets, ihren Vermögensverhältnissen entsprechend, in Kleinigkeiten, oft recht unnützen, oft auch praktischen, bestanden; von einem bestimmten Zeitpunkte an (zwei Nichten stellten fest, seit sie zum letztenmale in Berlin geweilt hatte, und bald nach ihrer Rückkehr drei umfangreiche Frachtpakete von dort eingetroffen waren, die sie selbst in der Bodenstube verwahrt hatte), von diesem Zeitpunkte also bedachte sie jeden zu Beschenkenden mit einem Schirm. Und da kam eine ganz bunte Gesellschaft zustande. Der Backfisch Toni erhielt einen ganz modernen, leuchtend roten, die alte, verwitwete Amtsrätin, ihre Kusine, einen giftgrünen, unter dessen Licht das Gesicht der an der Leber leidenden Dame noch fahler erschien; der Stadtsekretär, ein Vetter im dritten Grade, der auf seinem Amtswege zum Rathaus ohne Schirm undenkbar war, bekam einen recht handfesten mit einem Bezug aus derber Baumwolle, dem Leutnant Erich aber, dem Sohn einer Nichte, überreichte sie einen zierlichen Damen-Regenschirm mit Perlmuttergriff und seidener Tragschnur. Der Einwurf einer wohlmeinenden Freundin, der sie am Tage vor dem Geburtstage den Schirm zur Begutachtung zeigte, erinnerte sie zwar daran, daß Erich doch als Offizier keinen Schirm gebrauchen könne und dieser eigentlich das unnötigste aller Dinge für einen Soldaten sei, aber Tante Lotte lächelte siegessicher und meinte: „Dann nimmt er ihn, wenn er in Zivil geht, er ist man ein zierlicher Jung', und da wird ihm der zierliche Schirm stehen."

Aber nicht genug damit, Tante Lotte selbst, die sonst, einfach, wie sie in ihrer ganzen Lebensführung war, mit je einem Sonnenschirm und einem Regenschirme mehrere Jahre ausgekommen war, erschien neuerdings oft mit verschiedenen. Während man sonst, etwa nach beendeten Damenkaffees, Lottes Schirmkrücke unfehlbar sofort herauskannte, griff sie jetzt beim Aufbruch oft zu einem ganz besonderen Schirm im Ständer, es war sogar einmal einer mit einem Schildpattknauf gewesen.

Als die Schirmschenksucht der guten Tante Lotte während zweier Jahre sich gleichgeblieben war, erfuhr sie durch Zufall, daß ihr der Name „die Schirmtante" geworden. Den wollte sie nun auf keinen Fall behalten, und so lud sie ihre sämtlichen Bekannten eines Tages zum Kaffee „mit Verlosung" zu sich ein.

In jeder Tasse steckte ein zusammengefaltetes Los, und nachdem man sich an Kaffee und Kuchen gelabt hatte, forderte Tante Lotte die Gäste auf, ihr ins Nebenzimmer zu folgen. Da standen mit den an den Stöcken befestigten, weithin lesbaren Gewinnummern noch ungefähr dreißig Schirme, alte und neue, schöne und häßliche, wohlerhaltene und solche mit Flecken und schadhaften Stellen.

Es gab lauter Ohs und Achs, und Toni rief: „Tante Lotte, bist du etwa die heimliche Gemahlin eines Schirmfabrikanten?", was ihr einen verweisenden Blick eintrug, denn Tonis Gewinn war der schönste Seidenschirm gewesen, der da war.

Tante Lotte aber räusperte sich und sagte: „Wir wollen uns setzen, ich will meinen lieben Gästen die Geschichte meines Schirmreichtums erzählen. Ich hätte ja noch längere Zeit meine Verwandten und Freunde mit diesen nützlichen Gaben erfreuen können, aber der Spitzname „Schirmtante" paßt mir nicht, und da wollt' ich sie, je eher desto lieber, alle los sein. Ehe ich zum letztenmale nach Berlin fuhr, kaufte ich mir einen neuen, prachtvollen Regenschirm, eigentlich war es mehr ein feiner Entoutcas, ich konnte ihn auch gegen die Sonne brauchen. Man weiß in Berlin nie, wie das Wetter wird, man geht bei Sonnenschein aus, und mit einemmale gießt dann der Regen vom Himmel, oder es ist umgekehrt. Der Schirm kostete sechs Mark und 75 Pfennig, und als ich am ersten Tage in Berlin Besorgungen machte und viele Pakete hatte, da ließ ich meinen Schirm in der Straßenbahn stehen. Ich war ganz untröstlich, meine Kusine, bei der ich wohnte, tröstete mich, da ich doch wußte, mit welcher Bahn und zu welcher Stunde ich gefahren war, würde ich auf der Fundstelle den Schirm schon wieder erhalten.

Ich sagte: „Ja, wenn ihn der Schaffner findet, aber so kann ihn ja auch ein anderer Fahrgast finden und mitnehmen, vielleicht ganz in Gedanken, und dann ist er fort!" Meine Kusine meinte, das komme doch selten vor, und ich ging am nächsten Tage zum Fundbureau. Als ich meine Frage gestellt hatte, zeigte mir der Beamte ein großes Paket Schirme, da sollt' ich meinen heraussuchen. Ich hatte ihn genau beschrieben, die Krücke war unverkennbar, es waren auch manche ähnliche dabei, aber meiner nicht. Der Beamte sagte, ich sollte am andern Tage nochmals nachfragen, es wäre möglich, daß noch mehr Schirme abgeliefert würden — und so ging ich denn noch zweimal hin. Jedesmal gab man mir noch größere Packen Schirme, und beim Herausholen aus den Schränken sah ich, daß noch Hunderte von Schirmen da waren. So etwas hatte ich noch nie gesehen, das war ja entsetzlich, wie viel Menschen ihre Schirme vergessen. Ich sagte: weshalb die denn garnicht abgeholt würden, da meinte der Beamte,

Die neuen schweizerischen Briefmarken.

In der Schweiz gelangen demnächst neue Briefmarken zur Ausgabe. Es sind Marken in hohen Wertbeträgen von 3, 5 und 10 Franken und umgeänderte 10- und 15-Centimesmarken. Die Marken in hohen Beträgen zeigen Alpenlandschaften nach den Entwürfen von Grassel und haben oblonges, größeres Format, während die 10- und 15-Centimesmarken den Kopf der Kißlingschen Tellstatue in Altdorf führen.

viele ließen auch wohl Fremde stehen, die garnicht wieder bald nach Berlin kämen, und so sammelten sich Hunderte an, und die, die in einer bestimmten Frist nicht abgeholt würden, die würden dann paketweise billig verauktioniert, so sei z. B. morgen wieder Auktion. Ich dachte, wenn ich doch nun mal in Berlin bin, dann muß ich nicht nur den Zoologischen Garten und Museen und Konzerte und Theater und Zirkus und Kinotheater, dann muß ich doch auch einmal so etwas sehen, was in die Nationalökonomie schlägt. Das ist gerade so interessant, wie ein Festzug und Fackelzug. Und — ich konnte doch vielleicht billig wieder zu einem Schirm kommen oder zu mehreren, denn mein Sonnenschirm war auch schon schadhaft. Nun, auf der Auktion nicht zuzugreifen, das wäre unverantwortlich gewesen, es waren verschiedene Pakete da, alle zusammengeschnürt, und — da hab ich dann eine ganze Anzahl Pakete gekauft. Ganz billig! Wieviel schöne Geschenke konnte ich damit machen! Ich habe mich jedesmal wie ein Kind darauf gefreut, einen Schirm zu verschenken — und nun — muß ich dafür den dummen Namen „Schirmtante" haben. Das will ich nicht — ich will nun meine Schirme mit einemmale los sein."

Lottes Stimme klang gerührt und weinerlich, und Toni ging hin und streichelte der kleinen Dame liebevoll die Wangen.

Der Student Hellmut aber rief: „Dann also zum letztenmale, die Schirmtante soll leben hoch — unsere liebe Tante, die uns so reich mit Schirmen bedacht hat."

Die ganze Gesellschaft hat fröhlich in das Hoch eingestimmt. — Schirme hat Tante Lotte ferner nicht mehr verschenkt, aber der Name „Schirmtante" ist ihr darum doch geblieben.

Mannigfaltiges.

(Verhandlung gegen einen betrügerischen Notar.) Vor der Strafkammer 1 des Landgerichts Hamburg begann Donnerstag die Verhandlung gegen den Notar Dr. Becker, der vor etwa einem Jahre nach umfangreichen Unterschlagungen flüchtig geworden und später in Leipzig verhaftet worden war. Die Anklage lautet auf Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung in 18 Fällen. Vierzig Zeugen sind geladen. Für die Verhandlung sind drei Tage vorgesehen.

(Eisenbahnunfall.) Im Bahnhof Barmen-Rittershausen fuhr Mittwoch Nachmittag 9 Uhr 43 Minuten dem in das Gleis 4 einfahrenden Personenzug 435 eine auf Gleis 2 kommende Rangierabteilung in die Flanke und streifte die drei letzten Personenwagen des Zuges. Zwei Wagen vierter Klasse wurden schwer, ein Wagen dritter Klasse und die Rangiermaschine leichter beschädigt. Verletzt wurden 12 Personen, davon eine schwer, doch nicht lebensgefährlich. Drei wurden dem Krankenhause zugeführt, wo sie sich außer Lebensgefahr und den Umständen nach wohl befinden. Die übrigen neun Verletzten konnten schon Mittwoch Abend ihre Wohnung aufsuchen bezw. die Reise fortsetzen.

(Bootsunglück in Westfalen.) Bei Werne kenterte auf der Lippe ein mit fünf Arbeitern besetzter Kahn; drei Insassen ertranken, zwei konnten gerettet werden.

(18 Stunden lebendig begraben.) Die in der Nacht zum Montag in der Zeche Dorstfeld verschütteten drei Bergleute sind nach 18stündiger Rettungsarbeit unverletzt geborgen worden. Da man während der Aufräumungsarbeiten kein Lebenszeichen von ihnen gehört hatte, hatte man sie bereits für tot gehalten. Die Geretteten sind sämtlich wohlauf.

(Ein Tuchlieferungsskandal in Österreich.) Ein Brünner Blatt veröffentlicht Details über den großen Tuchlieferungsskandal, dem Direktor Eisler, der sich erschossen hat, zum Opfer gefallen ist. Danach beträgt der Schaden, den die Riesentuchbetrügereien dem Kriegsärar zugefügt haben, mehr als 18 Millionen Kronen. Ein Teil des dem Kriegsärar zugefügten Schadens kann ersetzt werden, da verschiedene Fabriken hohe Kautionen gestellt haben.

(Die Diebereien des Grafen Montgelas.) Das Zuchtpolizeigericht in Paris verurteilte den aus Bayern gebürtigen Grafen Maximilian Montgelas zu dreijährigem Gefängnis und Ausweisung aus Frankreich. Montgelas war das Haupt einer internationalen Diebesbande, die im April versuchte, einen Juwelier, der für 600 000 Frank Juwelen trug, zu berauben. Ein Mitschuldiger Montgelas' wurde zu zweijährigem Gefängnis, alle übrigen Mitglieder der Bande zu vierjährigem Gefängnis verurteilt.

(Grubenunfall.) In einem Minenschacht in Courrières ist eine Brücke aus Eisenbeton infolge einer durch Regengüsse verursachten Bodensenkung zusammengebrochen. Acht Arbeiter wurden mitgerissen, von denen einer getötet, zwei schwer und fünf leicht verletzt wurden.

(Eifersuchtsdrama.) In Neuilly bei Paris erwürgte der Industrielle Vignot seine Geliebte, nachdem diese im Verlaufe einer Eifersuchtsszene ihn durch einen Revolverschuß schwer verletzt hatte.

(Von den Geretteten der „Empreß of Ireland") trafen Dienstag im Hafen von Glasgow 62 Passagiere und 124 Mann der Besatzung ein. Unter den geretteten Passagieren befinden sich auch 9 Engländer.

(Bei zwei Riesenschiffskatastrophen mit dem Leben davongekommen.) Unter den Geretteten der „Empreß of Ireland" fiel gestern bei der Landung in Glasgow ein gewisser William Clare auf, der einzige Mensch auf der Welt, der die beiden größten Schiffskatastrophen der letzten Zeit überlebt hat. Er war Heizer auf der „Titanic". Seine erste Ausreise nach der „Titanic"-Katastrophe machte er wieder als Heizer auf der „Empreß of Ireland".

(Ölexplosion in Rußland.) Nach Meldung aus Jekaterinosdar hat in den Rohölbehältern der Rohöl-Raffinerie-Gesellschaft in Maikop eine Explosion stattgefunden; der Brand dauert noch an.

(Radiumfunde in Indien.) In den alten indischen Minen des Seyard-Distrikts ist eine verhältnismäßig große Schicht von radiumhaltiger Blende gefunden worden.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 12. Juni.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,20	20,—
Roggen	„	16,60	17,20
Gerste	„	13,—	14,—
Hafer	„	16,—	16,50
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	6,50	7,50
Kocherbsen	„	23,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,60	3,—
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	„	1,60	1,70
Kalbfleisch	„	1,20	2,20
Schweinefleisch	„	1,20	1,80
Hammelfleisch	„	1,60	2,20
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,60	2,60
Eier	Schock	4,—	4,80
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Karpfen	„	1,60	1,80
Zander	„	2,20	2,40
Schleie	„	1,60	2,40
Hechte	„	1,20	1,60
Barbinen	„	—,80	1,—
Bressen	„	—,60	1,—
Barsche	„	1,—	1,40
Karauschen	„	1,40	1,60
Weißfische	„	—,15	—,40
Seefische	„	—,60	—,70
Flundern	„	—,80	1,—
Heringe	„	—,—	—,—
Krebse	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,20	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
„ (denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 35—40 Pfg. d. Mdl., Blumenkohl 15—50 Pf. d. Kopf, Salat 5—8 Pfg. d. Köpfchen, Spinat 10—15 Pfg. d. Pfd., Zwiebeln 50—60 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 8—10 Pf. d. Bund, Meerrettig 20—40 Pf. d. Knolle, Radieschen 5 Pfg. d. Bundchen, Gurken 10—60 Pfg. d. Stck., Rhabarber 15 Pfg. d. Pfd., Spargel 30—70 Pfg. d. Pfd., Schoten 40 Pfg. d. Pfd., Erdbeeren 1,00—1,10 Mk. d. Pfd., Aepfel 20—70 Pf. d. Pfd., Birnen — Pfg. d. Pfd., Kirschen 50—60 Pfg. d. Pfd., Stachelbeeren 25—30 Pfg. d. Pfd., Gänse 2,50—5,00 Mk. d. Stück, Enten 3,00—5,50 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,20—2,00 Mk. d. Stück, Hühner, junge 1,20—2,00 Mk. d. Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. d. Paar.

Bromberg, 11. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brandund bezugfrei, 210 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 206 Mark, do. 128 Pfd. 203 Mk., do. 126 Pfd. 200 Mk., blauspitzige Qual. do. 126 Pfd. 185 Mk., do. 120 Pfd. — Mk., do. 112 Pfd. — Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 170 Mark, do. 121 Pfd. 168 Mk., do. 118 Pfd. 165 Mk., do. 115 Pfd. 160 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 110 Pfd. — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 134—140 Mk., Brauware ohne Handel, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 156—176 Mk., Kochware 188—208 Mk. —Hafer 137 bis 157 Mk., guter zum Konsum 159—169 Mk., mit Geruch 124—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 11. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringerstraße 43.) Die Nachfrage hat etwas nachgelassen. Der tägliche Konsum nimmt die Anlieferungen inländischer Butter bei weitem nicht auf, sodaß ein größerer Teil der Einlieferungen zu Lager genommen werden muß. Da aber die Spekulation bereits in recht erheblichem Maße eingegriffen hat, so rücken diese Bestände nicht auf den Markt, weil genügend Aufträge vorliegen, sondern dienen dazu, die Spekulationsordres auszuführen. Die Preise ließen sich aus obigem Grunde behaupten und werden auch am nächsten Sonnabend unverändert sein. Wir verkaufen.

Allerfeinste	114 Mk.
Feinste	110—113 Mk.
II. Sorte	106—108 Mk.

Magdeburg, 11. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50—19,75. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,50. Gem. Melis I mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 11. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 67½. Leinöl ruhig, loko 54, per Juli-Aug. 55½. Wetter: Regen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,0	NO	bedeckt	17	meist bewölkt
Hamburg	760,7	OSO	heiter	20	vorw. heiter
Swinemünde	763,3	SO	wolkig	20	meist bewölkt
Neufahrwasser	765,1	O	wolkenl.	18	zieml. heiter
Memel	767,4	SO	wolkenl.	18	vorw. heiter
Hannover	759,9	OSO	bedeckt	16	meist bewölkt
Berlin	761,1	O	heiter	20	Gewitter
Dresden	759,2	NNO	wolkig	17	Gewitter
Breslau	760,2	O	halb bed.	18	Gewitter
Bromberg	763,2	O	wolkenl.	20	vorw. heiter
Metz	759,4	NO	wolkenl.	10	vorm. Nied.
Frankfurt, M.	758,8	—	Nebel	15	zieml. heiter
Karlsruhe	758,7	NO	heiter	16	Gewitter
München	758,1	NW	bedeckt	14	Gewitter
Paris	758,6	SO	heiter	18	—
Vlissingen	760,3	W	Nebel	12	nachts Nied.
Kopenhagen	765,2	O	wolkenl.	16	zieml. heiter
Stockholm	769,0	O	wolkenl.	17	vorw. heiter
Haparanda	765,2	S	wolkig	09	vorw. heiter
Archangel	766,5	NNW	halb bed.	16	nachts Nied.
Petersburg	771,2	NW	wolkenl.	16	vorw. heiter
Warschau	764,3	OSO	heiter	16	zieml. heiter
Wien	757,8	ONO	bedeckt	17	zieml. heiter
Rom	760,9	NO	wolkenl.	13	anhalt. Nied.
Krakau	760,8	O	wolkig	15	meist bewölkt
Lemberg	762,2	NNO	bedeckt	13	vorm. Nied.
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—
Biarritz	752,4	WSW	Regen	12	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	zieml. heiter

Wetteraussage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 13. Juni: heiter, trocken, warm, Ostwind.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Thorn", Kapt. Krupp, mit 1000 Ztr. Gütern von Danzig, Dampfer „Meta", Kapt. Schmidt, mit 200 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie der Kahn des Schiffers J. Dyczinski mit 1889 Ztr. Getreide von Wloclawek. Außerdem die Kähne der Schiffer R. Bromm mit 3700 Ztr., P. Kubacki mit 2420 Ztr. Gütern und der Kahn des Steuermanns F. Graszewicz mit 3800 Ztr. Chamottesteinen, 800 Ztr. Pflastersteinen und 600 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig nach Warschau, B. Kurrek mit 3500 Ztr. und J. Palkowski mit 2300 Ztr. Kohlen, beide von Danzig nach Glewo, J. Grajewski, F. Zakrocki, L. Schmidt, P. Balzer mit je 2000 Ztr. und M. Dronszkowski mit 1500 Ztr. Thomasmehl, sämtlich von Danzig nach Wloclawek, M. Sommerfeld mit 2000 Ztr. Thomasmehl von Danzig nach Wyczogrod und A. Lauterwald mit 2000 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek. Abgefahren Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1500 Ztr. und der Kahn des Schiffers W. Mielke mit 4000 Ztr. Zucker, beide nach Danzig.

13. Juni:	Sonnenaufgang	3.39 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.20 Uhr.
	Mondaufgang	11.57 Uhr,
	Monduntergang	9.14 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. n. Trinitatis) den 14. Juni 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Nach dem Gottesdienst Unterredung mit konfirmierten jungen Mädchen. Pfarrer Jacobi. — Kollekte zum besten des Vereins zur Förderung der Sittlichkeit. — Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte zum besten des Vereins zur Förderung der Sittlichkeit.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johannis-Garnison-Kirche. Vorm. 8¼ Uhr: Militärgottesdienst, bestehend in Adsperges, Predigt, Amt und deutschem Volksgesang. Jeden Sonnabend nachm. von 5—6 Uhr und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7—8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Dotterweich.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Ostwald. — Kollekte für den deutsch-evangelischen Verein zur Förderung der Sittlichkeit. — Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Schönjan. — Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst (Abschiedspredigt). Nachm. 3 Uhr in Sachsenbrück: Gottesdienst (Abschiedspredigt). Pfarrer Schneidewind. — An beiden Orten Kollekte znm besten des Vereins zur Förderung der Sittlichkeit.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst mit Missionsbericht. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Andacht. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein. — Donnerstag abends 8½ Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Pred. Hintze.

Bekanntmachung.

Am
Montag den 15. Juni 1914,
vormittags 11 Uhr,
werden wir in dem Hause Mauerstraße 50/52:

1 Fahrrad und
1 Schreibtisch

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 11. Juni 1914.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts **Bolesław Stasinski** in Colmansfeld ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

3. Juli 1914,
vormittags 9½ Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn anberaumt.

Thorn den 6. Juni 1914.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 13. Juni,
vormittags 8½ Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker**, Königstraße 35:

1 Vertikow

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 13. Juni 1914,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im **Auktionslokal**, Araberstraße 13, folgende Gegenstände:

1 Bücherschrank, 8 Bände Schlossers Weltgeschichte, 12 Bände Goethes Werke, 1 Kugelbüchse, 1 ovalen Tisch, 1 schwarzen Frack mit Weste und 1 Zylinderhut (letztere 2 Gegenstände werden bestimmt verkauft)

öffentlich versteigern.

Hensellek,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Zurückgekehrt
Frau Marg. Fehlauer,
Dentistin.

Uhren

werden am billigsten u. schnellsten repariert wie bekannt nur **Culmerstr. 1**, am Altstädt. Markt. Feder 1 Mk. Glas 25 Pfg., Zeiger 15 Pfg.

Schwache Augen

werden gekräftigt und gestärkt durch

Klepperbeins ostindische Nelkentinktur

Man reibe täglich mindestens einmal damit ein, erfrischt und belebt das Auge.

Flakon 1 Mk.

Zu haben bei:
Alfred Franke, Drogerie zur Neustadt.

Corpulenz!?

Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Fluco's diätet. Tee.** Karton 1,25 und 2,50 Mk.
A. Franke, Drogerie zur Neustadt.

Vorzüglichen
Tilsiter Käse,

schöne, weiche, abgelagerte Ware, versendet in Broten (Postkolli)

à Pfund 50 Pfg.,

größere Posten billiger, gegen Nachnahme

Dampfmolkerei Schinkenberg
Westpr.

Vornehme Versicherungsgesellschaft

sucht für Leben, Unfall, Haftpflicht in **Thorn und Culmsee**

tüchtigen
Vertreter.

Angebote unter **V. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kachelöfen

billigste Bezugsquelle.
A. Barschnick, Töpfermeister, Bankstraße 2.

Wagenräder

eder Größe und **Gestelle** liefert billigst
Richard Redmann,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Guts-Garten,

ca. 10 Morgen, dicht an großer Garnisonstadt gelegen, ist vom 1. Oktober d. Js. neu zu verpachten. Bisherige Pacht 1000 Mark pro Jahr. Kautionsfähige, tüchtige Bewerber wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse Angebote einreichen unter **G. G. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge, hübsche Mädchen

werden unentgeltlich für die Bühne ausgebildet. Kostüme werden gestellt. Anmeldungen unter **„Bühne"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Jüng. Bureaugehilfe

sucht Beschäftigung. Angebote unter **K. G.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Schneiderin

wünscht noch Beschäftigung in u. außer dem Hause Mellienstr. 85, Hof, 1 Tr.

Stellenangebote

Erfahrener
Kontorist,

sicherer Rechner, möglichst Stenograph und Maschinenschreiber, zum 1. Juli oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **L. H. 76** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellmacher

bei hohem Lohn stellt ein
Rose, Stewken.

10—15 tüchtige
Maurergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung. Meldung Bankgebäude am Theater.
Köhn, Maurermeister.

Junger Mann,

der auch schriftliche Arbeiten ausführen muß, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zur Führung eines blinden Herrn nach **Culmsee** gesucht. Angeb. unter **H. D. J. T.** an d. Gesch. d. „Presse".

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht
Patzke, Friseur, Thorn 3,
Mellienstraße 59.

Tüchtige
Ziegelstreicher

stellt sofort ein
Bernhard Schwersenz, Hohensalza,
Solbadstraße 12.

Arbeiter

stellt ein
Gaswerk Thorn.

Einen nüchternen, unverheirateten
Arbeiter
stellt sofort ein
Carl Matthes, Seglerstr. 26

Suche bei hohem Lohn
zuverlässigen Kutscher
per sofort.
Otto Romann, Th.-Schießplatz.

Suche von sofort einen
Kutscher
bei hohem Gehalt.
A. Schinaner, Graudenzerstr. 93.

1 Arbeitsburschen

stellt sofort ein
A. Schröder. Coppernikusstr. 41.

Maler-Arbeitsbursche

kann sofort eintreten.
Paul Scheffler. Schulstr. 29, 3.

Einen Burschen

zu leichter Hausarbeit sucht **W. Flachs, Kantine Rudaker Baracken.**

Ein Ladenfräulein

aus guter Familie, der polnischen Sprache mächtig, sucht
O. Scharf, Breitestr. 5.

1 Verkäuferin, 1 Lehrmädchen

und ein kräftiger **Laufbursche** sofort gesucht. **Joseph Grzebinasch.**

Tüchtige
Aenderin

von sofort verlangt.
Berliner Blusen-Fabrik,
Baderstr. 23.

Gesucht zum 1. Juli ein zuverl., erfahrenes
Kinderfräulein,

evangl., aus guter Familie, mögl. nicht unter 20 Jahren, für ein 2 jähr. Mädchen und einen 9 Monate alten Knaben, auch durch Vermittlung. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Bild einsenden an Frau **von Pflug. Bartelshof** bei Pfeilsdorf, Kreis Briesen Westpr.

Köchin,

die auch Hausarbeit übernimmt, sofort oder 1. Juli gesucht, auch durch Vermittelung.
Frau **Irmer,** Culmer Chaussee 1.

Frauen sowie kräftige Arbeitsburschen und Kutscher
sofort gesucht. **A. E. Pohl.**

Jüngeres, starkes
Bedienungsmädchen
sofort gesucht Waldstr. 33, 2. Et., l.

Ordentliche saubere Wäscherin
zur Handwäscherei stellt ein,
Plätterinnen
können sich melden.
Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstr. 7.

Saubere Aufwärterin ab 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Fischerstr. 7, 1.

Saubere Aufwärterin
gesucht Brückenstraße 18, 3 Tr.

Eine Aufwärterin
gesucht Mellienstraße 54, 2, r.

Geld u. Hypotheken

22000 Mark

Kirchengelder im ganzen oder geteilt zum 1. Oktober 1914 mündelsicher zu vergeben. Auskunft erteilt Herr Kaufmann **Tarrey,** Altstädtischer Markt.

10000 Mk. zur mündelsicheren Stelle auf städtisches Grundstück gesucht. Gefl. Angeb. unter **G. W. 70** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Juwelen

alles Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldwarenwerkstätte, Brückenstr. 14, 1, Telephon 381

Zu verkaufen

Gast-wirtschaft,

einzigste im Dorfe, massive Gebäude, 18 Morgen Land, davon zirka 8 Morgen Wiese zum Preise von 27 000 Mk. umständehalber zu verkaufen, bei einer Anzahlung von 10 000 Mk. Näheres zu erfahren bei
E. Straßburger,
Thorn, Brückenstr. 17.

Gutes Zinshaus

in Culm a./W. (Eckhaus) in belebter Straße mit ca. 8 Proz. verzinslich, ist wegen Fortzug für 25,000 Mark zu verkaufen. Angebote erb. unter **C. T. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück

mit großem Garten auf Vorstadt, 5 Min. von der Bahn, massives Haus, 25 Morg. Pachtland, fortzugshalber zu verkaufen. Angebote unter **A. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geschäftsgrundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück in **Thorn**, worin ein größeres Getreide- und Futtergeschäft mit eigener Schrotung betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber billig zu verkaufen. Auch eignet sich dasselbe für jeden anderen Betrieb, da große Speicher, trockene, helle Keller, Hof und andere Räume genügend vorhanden sind.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gelegenheitskauf!
Mein Wohn- und Geschäftshaus

in **Culmsee**, Eckgrundstück mit Garten (Bauplatz), zu jedem Geschäft passend, ist wegen Vergröß. des Geschäfts sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.
J. Jarzembowski,
Maurermeister, Culmsee.

2 Grundstücke,

Kreis Briesen, jedes Grundstück 106 Morg. groß, zusammengrenzend, nur Rübenboden, Kirche, Schule, Chaussee am Orte, 3 km zum Bahnhof und Zuckerfabrik, verkaufe nur zusammen bei 40,000 Mk. Anzahlung an kath. Herren.

Anfragen unter **Nr. 900** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück, in gutem Zustande, 9 Morgen groß, meistens Wiese, kl. Obstgarten, 25 Min. vom Bahnhof Schirpitz entfernt, zu verkaufen.
Albert Krause. Gr. Nessau.

Fenster-Rouleaux,

Jalousien, Marquisen, Rollschutzwände und dergl. mit Katalog und Naturmuster zu Diensten bei
G. Skuginna, Fischerstr. 9, 1.

Große Posten
Ia Wruchpflanzen
offeriert per Schock 10 Pfg.
Gärtnerei, Lindenstr. 49.

Kl. Kinder-Wäsche-Aussteuer
billig zu verkaufen
Coppernikusstraße 19, 2, l.

60—70 Schock gutes
Dachrohr

hat noch billigst abzugeben
Domäne Lippinken
bei Wrotzlawken.

Verschiedene Sorten gute Richtstangen sowie gute Netzriegel zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hocheleg. Zweispänner-Geschirr von braunem Leder preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Gut möbl., ungen. Zimmer
eventl. mit voller Pension per 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. unter **J. M. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Zimmer,

in ruhiger Lage, per 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **U. V. 27** an die Gesch. der „Presse".

Gut möbl. Zimmer,

1. oder 2. Etage bevorzugt, Bad und elektr. Licht, per 20. d. Mts. oder 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe erbeten unter **E. M. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche vom 1. Oktober 1914
eine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Klempnerwerkstelle am Neu- oder Altstädtischen Markt. Angebote mit Preisangabe an Herrn **Franz Rafalski,** Thorn, Leibitscher Chausseehaus.

Gesucht per 1. Oktober 1914 Bromberger Vorstadt eventl. Stadt von älterer Dame in besserem Hause
2—3 Zimmer,
unmöbl., hochpart. od. 1 Treppe. Angeb. unter **K. M. N. S.** an die Gesch. d. „Presse".

Nähe Stadtbahnhof,
Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, Burschengelaß, zum 1. 10. gesucht. Ang. unter **K. L.** an die Gesch. der „Presse".

2-Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Juli zu mieten gesucht Angebote unter **K. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Saubere Vorderwohnung,
2—3 Zimmer per sofort oder später gesucht. Angebote unter **Nr. 5481** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5-Zimmerwohnung
mit Garten, auch ganzes Gartenhaus zu mieten gesucht zum 1. Oktober.
Angebote unter **A. W. J. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer
mit separatem Eingang zu vermieten
Coppernikusstr. 23, 3.

1—2 gut möbl. Zimmer,
eventl. Balkon, Bad, Burschengelass, Pferdestall sofort zu vermieten.
Besichtigung 1—3 Uhr.
Albrechtstr. 6, Hauptportal 2, r.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu vm. Pr. 15 Mk. Gerechtestr. 33, p

Möbl. Wohnung mit Burschengel. v. 1. Juli zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Vornehm eingerichtetes
Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten.
Junkerhof, 1 Tr.

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten Breitestraße 38, 2.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr 1, I

Kl. möbl. Mansardenstübchen
zu vermieten Strobandstr. 15, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer
auch an Dame zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse"

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Neustädt. Markt 11, 4, l.

Möbl. Zim. v. sof. z. vm. Culmerstr. 1, 2.

Schlaf- und Logisstellen
zu haben im **Restaurant zur „Gemütlichkeit",** Schuhmacherstraße 5.

Sonntag den 14. Juni:
Zusammenkunft mit dem Stenographen-Verein Hohensalza in Jakobskrug.
Treffpunkt: Bahnhof Waldow. Abfahrt von Thorn Stadt 3.08 Uhr.

Möbl. Offiziers-Wohnungen.

In **Culm**, Thornerstr. 2, nahe am Offizierkasino sind möbl. Wohnungen von 2 und 3 Zimmern mit Burschengelaß, vom 1. 10. 14 zu vermieten, die Wohnungen sind bisher von Offizieren bewohnt. Angebote erb. Frau **Emma Krause, Culm a. W.,** Thornerstr. 2, 1.

Laden

(bisher gutgehendes, seit 1879 bestehendes Zigarrengeschäft in bester Lage Thorns) ist vom 1. oder 15. Dezember 1914 zu verpachten. Das dazu gehörige Eckgrundstück ist auch zu verkaufen. Anfragen unter **A. P. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Laden,

modern ausgebaut, nach der Postseite gelegen, 60 qm groß, mit Hinterzimmer, eventl. anschließender Wohnung per sofort, 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Ladeneinrichtung vorhanden.
G. Dorau, Altstädtischer Markt 14, 2, neben dem kaiserl. Hauptpostamt.

Vom 1. Oktober habe ich eine
Wohnung
mit großer Stallung, Garten und Ackerland an einen Gärtner oder Droschkenbesitzer zu verpachten, auch will ich dasselbe Grundstück verkaufen.
E. Giese, Thorn-Mocker, Goßlerstr. 55.

2 Zimmer

und geräumige, helle Küche, 1 Tr., nach vorn, ist vom 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Bäckerstraße 16, 1 Tr.

In unserem Hause
sind zwei große,
herrschaftliche
Wohnungen
in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Markus Henius,
G. m. b. H.,
Altstädtischer Markt 5.

Wohnung,

1 Zimmer, große Küche, Alkoven, Stall, Keller umständehalber sofort oder 1. Juli zu vermieten. **Mocker, Sedanstraße 1.**

Wohnung, 2. Etg.,

6 Zimmer, auch geteilt zu 2 und 2 Zimmern, per 1. 10. zu vermieten
Coppernikusstraße 39.

Kleine Wohnung,

Stube, Küche, von sofort zu vermieten
Coppernikusstr. 39.

Eine 3-Zimmerwohn.,
der Neuzeit entsprechend, Zentralheizung, von sofort zu vermieten Wilhelmstr. 7. Näheres beim Portier daselbst und
Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, monatl. 16,50 Mk. von gleich oder 1. 7. zu verm. Zu erfr. **Neustädt. Markt 1,** im Laden.

3 Zimmer-Wohnung,
1. Etage, Gas und allem Zubehör sofort zu verm. Thorn-Mocker, Sedanstr. 5 a.

4-Zimmer-Wohnung
mit heizbarer Kammer, Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, **Fischerstr. 38 a,** 2 Treppen, vom 1. Oktober 1914 ab zu vermieten. Preis 730 Mk.

Beamten-Wohnungsbau-Verein zu Thorn, G. m. b. H.
Dommer. Moldenhauer.

3-Zimmerwohnung,
Badezimmer, Gas, elektr. Licht, an ruhigen Mieter zum 1. Oktober zu vermieten **Waldstr. 49,** 3. r. Besichtig. 2—3 Uhr.

Kleine Wohnung

zu vermieten Grabenstraße 28.

Stube und Küche
vom 1. Juli zu verm. Strobandstr. 24.

Speicherräume

ab 1. 7. zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Garage

zu vermieten
Coppernikusstraße 39.

Pferdestall
zu vermieten Brombergerstraße 90. Zu erfragen beim **Portier.**

Schützenverein Thorn-Mocker.

Das diesjährige
Königs- u. Preisschießen
findet am
Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. d. Mts.
im **Schützenhause Thorn-Mocker** statt.
Gäste herzlich willkommen.

Café „Lämmchen"

Heute:
:: **bunter Abend.** ::

Kabarett Clou.

Treffpunkt aller Kavaliere.
:: :: **Größte Heiterkeit.** :: ::

Restaurant Reichskrone

Katharinenstr. 7,
gegenüber der Thorner „Presse".
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes Familienkränzchen
bei freiem Eintritt.
Es ladet freundlichst ein
H. Erdmann.

Germaniasaal

Tel. 203. Mellienstr. 106. Tel. 203.
Sonnabend den 13. Juni:
Großer Witwen-Ball.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt und Tanz frei.
Sonntag, 14. Juni:
Großes Tanzkränzchen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Kaisersaal,

Mellienstraße 99.
Heute, Sonnabend, den 13. Juni:
Großer Familien-Ball.
Sonntag den 14. Juni:
Großes Tanz-Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Friedrich Liedtke.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Restaurant „Zum Eschenbach",

Thorn-Mocker.
Zu dem am **Sonnabend den 13. Juni** stattfindenden
Familienkränzchen
ladet freundlichst ein **der Wirt.**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Restaurant Dejewski,

Sandstraße 3,
am Bayern-Denkmal.
Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab:
Großes Familien-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
der Wirt.

Oberkrug Pensau.

Der am Bahnhof Pensau sowie gegenüber dem bekannten Hochwald gelegene
Ausflugsort
bietet den verehrten Vereinen, Schulen und Ausflüglern mit den
geräumigen Lokalitäten
sowie idyllisch gelegenem Garten angenehmen Aufenthalt.
Verbindung Kleinbahn Thorn-Scharnau.
Um freundlichen Zuspruch bittet
R. Wicknig, Gastwirt.

Kindermilch

von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter tierärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.
Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.
H. Günther, Rudak b. Thorn 2,
Telephon 567.

Stellmacherhölzer,

trocken und in guter Qualität, als: Rotbuchen-, Eichen- und Birkenbohlen,
Speichen und Felgen
gibt billigst ab
Carl Kleemann
Thorn-Mocker, Fernsprecher 202.

Ein junger, grau gezeichneter
Fox-Terrier entlaufen.
Abzugeben gegen hohe Belohnung
Kaffee-Kaiserkrone.

Nr. 136. Thorn, Sonnabend den 13. Juni 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Recht im menschlichen Leben.

Nicht selten begegnet man der Auffassung, daß Rechtsangelegeenheiten nur diejenigen interessieren, die im öffentlichen Leben stehen oder Geschäfte treiben, daß sie aber einen Privatmann, der seine Tage friedlich dahinlebt und Streit und Hader möglichst meidet, wenig oder garnichts angehen.

Diese Vorstellung ist aber durchaus irrig. Man kann Streitigkeiten und Differenzen noch so sehr aus dem Wege gehen, ohne es zu wollen, kann man in irgend eine Angelegenheit verwickelt werden, die sich schließlich bis zu einem gerichtlichen Verfahren zuspitzt. Ja, das Recht begleitet den Menschen auf seinem Wege das ganze Leben hindurch und zwar jeden Menschen ohne Ausnahme: ob hoch oder niedria, alt oder jung, Mann oder Weib, ob Privat- oder Geschäftsmann, alle sind wir von den mannigfachsten Seiten in dieses feine, kunstvolle Netz rechtlicher Normen eingesponnen und können fast keinen Schritt machen, dem nicht auch in rechtlicher Hinsicht irgend eine Bedeutung, eine Wirkung beigemessen werden könnte.

Freilich recht oft, ohne daß wir uns dessen bewußt werden. Wer denkt daran, wenn er einen Brief in den Postkasten steckt oder Geld bei der Post einzahlt, oder wenn er Speisen und Getränke im Restaurant bestellt oder eine Fahrkarte auf der Eisen- oder Straßenbahn, eine Eintrittskarte ins Theater oder Konzert löst, daß dies alles Handlungen mit bestimmten gesetzlichen Wirkungen und Folgen sind. Und doch ist dem so. Man mache sich einmal die wechselseitigen Rechtsbeziehungen klar, die sich im Verkehr mit der Post oder Eisenbahn zwischen Absender und Empfänger oder zwischen diesen und der Verwaltung bei Verlust und Schäden der Sendung, irrtümlicher oder verspäteter Bestellung usw. ergeben können. Wieviel kann hiervon bei Kündigungen, Rechnungen eines Schuldners, beim bevorstehenden Ablauf einer Verjährungsfrist abhängen.

Man vergegenwärtige sich ferner das weite Gebiet des Strafrechts. Gerade auf diesem ist die Ansicht besonders vorherrschend, daß ein ordentlicher und rechtschaffener Mensch mit dem Strafgesetz niemals in Konflikt zu kommen brauche. Nun mag diese Ansicht für die hauptsächlichsten Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zweifellos ihre berechtigte Geltung haben, aber es gibt daneben noch viele kleinere Gesetze und so viel unbekanntere und fernerliegende Vorschriften, daß ein Verstoß gegen ein Strafgebot schneller möglich werden kann, als wir es ahnen; und Unkenntnis einer Strafbestimmung schützt bekanntlich nicht vor Bestrafung.

Aber auch andere Fragen greifen mehr oder weniger in das Leben jedes Einzelnen ein. Da sind vor allem die Vorschriften, die die Beziehung des Bürgers zum Staate regeln, das Staats- und Verfassungsrecht, das aktive und passive Wahlrecht, Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, das große Gebiet der Versicherungsgesetzgebung, das Gewerberecht, die Freizügigkeit usw. Nächst diesen Beziehungen der Einzelnen zum Staate greifen natürlich in das Leben jedes Bürgers seine von zahlreichen Rechtsvorschriften geregelten Beziehungen zu seinen Blutsverwandten ein, d. s sind die Vorschriften des Elternrechts, des Eherechts, des Vormundschaftsrechts, des Erbrechts. Es wird wohl kaum einen Menschen geben, der damit nicht einmal in seinem Leben in Berührung gekommen wäre. Geburten, Heiraten, Todesfälle führen den Bürger auf das Standesamt, wo diese rechtlich wichtigen Ereignisse bekundet werden und damit von neuem zur Grundlage und zur Quelle künftiger Rechtsbeziehungen werden.

So sehen wir, wie uns in unserem Leben auf Schritt und Tritt Rechtsfragen begleiten; ja sogar das bloße Verstreichen der Zeit bewirkt ohne jedes Zutun unsererseits oft mannigfache, recht fühlbare Veränderungen in unseren Rechtsverhältnissen. Unsere Ansprüche können uns durch Zeitablauf (Verjährung genannt) unwiderbringlich verloren gehen: umgekehrt können uns neue Ansprüche und Rechte durch Verstreichen längerer Zeiträume zufallen. Ganz allgemein kann man sagen, daß der Mensch in einem geordneten Rechtsstaate wie dem unseren fast nichts tun oder unterlassen kann, was nicht Rechtswirkungen nach sich zöge oder wenigstens ziehen könnte. Ein Mindestmaß von Rechtskenntnissen kann daher jedermann nur von Vorteil sein. bl.

In der Sitzung der Rüstungskommission

vom 8. Juni wurden zunächst die Erörterungen über die **Beschaffung der Bewaffnung und Munition für die Infanterie** fortgesetzt. Hierfür lag ein ausführlicher Bericht des Mitgliedes des Reichstages Grafen Westarp vor. In den Verhandlungen wurden mit besonderer Ausführlichkeit die Fragen der Preiskalkulation erörtert, insbesondere, inwieweit die errechneten Selbstkosten der staatlichen Betriebe und die Preise der Privatindustrie überhaupt vergleichbar seien, inwieweit für derartige Vergleiche die gemeinschaftliche Grundlage fehlt, und ob durch die Aufmachung einer technischen Betriebskalkulation ein zweifelsfreies Urteil über das tatsächliche Verhältnis zwischen den Preisen der Privatindustrie und den Herstellungskosten der staatlichen Betriebe gewonnen werden kann. Die Erörterungen hierüber sollen in einer **Subkommission** fortgesetzt werden, in die vom Vorsitzenden die Herren Graf Westarp, Erzberger, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Duisberg und Geh. Baurat Dr. ing. v. Rieppel berufen wurden. Die Subkommission soll unter dem Vorsitz eines Vertreters der Militärverwaltung und unter Hinzuziehung geeigneter Sachverständiger diese Frage für eine bestimmte Militärwerkstatt im Einzelnen durchprüfen und bis zum Wiederzusammentritt der Kommission darüber berichten. Vorbehaltlich des Ergebnisses dieser Prüfung herrschte ein allseitiges Einverständnis darüber, daß das Nebeneinanderbestehen der staatlichen und privaten Gewehrfabrikation aus militärischen Gründen, besonders mit Rücksicht auf den Mobilmachungsfall, sowie auch im Interesse der Preisbildung und Preiskontrolle erwünscht ist und aufrechtzuerhalten sein wird.

In der Nachmittagssitzung des 8. Juni sowie am 9. Juni beschäftigte sich die Kommission mit der **Erörterung der Geschützbeschaffung.** Hierbei wurden an der Hand des von dem Abgeordneten Erzberger erstatteten umfassenden Berichts über die Bewaffnung und die Munition für Feld- und Fußartillerie sowie Marinegeschütze, Umfang und Art der Lieferungen in den Rechnungsjahren 1905 bis 1912, die Güte des gelieferten Rüstungsmaterials und die Preise für Geschütze und Munition eingehen erörtert, ferner über den Betrieb in den technischen Instituten der Artillerie verhandelt, sowie die Frage der Verstaatlichung der Geschützfabrikation und das Monopol der Firma Krupp besprochen.

Die Ergebnisse dieser Verhandlungen werden zugleich mit dem Bericht der Kommission über ihre Tätigkeit im Ganzen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Kommission wird ihre Verhandlungen Anfang November wieder aufnehmen, wobei insbesondere die noch ausstehenden Berichte über Bekleidung und Ausrüstung, Mundverpflegung, Grundstücksbeschaffung, Bauten, Fortifikation und Docks, Luftfahrzeuge sowie Schiffsbau und -Armierung zur Erörterung gelangen werden.

Im Anschluß an die Verhandlungen wurden die Geschoß- und Gewehrfabriken in Spandau besichtigt.

Oberbürgermeister a. Wagner über die Ulmer Wohnungs- und Bodenpolitik.

Berlin, 10. Juni.

In der heutigen zweiten **Vortragsversammlung** der **Hochschulkurse des Bundes deutscher Bodenreformer,** der wiederum mehrere hundert Bürgermeister aus allen Teilen des Reiches beiwohnten, stand die Bodenpolitik der Stadt Ulm und die Frage ihrer Bedeutung für das Allgemeinwohl im Mittelpunkt der Erörterungen. Oberbürgermeister v. Wagner-Ulm beschäftigte sich als erster Referent mit der kürzlich erschienenen Schrift von Dr. Rudolf Görnand, des Syndikus des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz. Redner führte aus, daß der Verfasser dieser Schrift sich seine Informationen lediglich von interessierten Bauunternehmern geholt habe und von dem Goetheschen Wort: „Im Auslegen sei stets munter, — Legst du's nicht aus, so legst du's unter!" in skrupellosester Weise Gebrauch gemacht habe. Die ganze Ulmer Boden- und Wohnungspolitik stütze sich vom ersten Tage an auf die stets einmütig erfolgten Beschlüsse der städtischen Kollegien. Bis vor einem Jahrzehnt seien die Mitglieder der städtischen Kollegien fast ausnahmslos Haus- und Grundbesitzer gewesen. Mit Einführung der Proportionalwahlen in Württemberg haben auch die Sozialdemokraten ihren Einzug in das Rathaus gehalten, und wenn noch vor 14 Jahren der sozialdemokratische Abgeordnete Hildenbrand im Württembergischen Landtag die Ulmer Wohnungspolitik als „Sozialfexerei" bezeichnet habe, so sei festzustellen, daß heute auch die Sozialdemokratie mit dem Vorgehen der Ulmer Stadtverwaltung auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge, obwohl es sich durchweg um Erwerbshäuser handelt, vollkommen einverstanden sei. Die Art und Weise, wie Görnand sich über die Tatsache hinwegsetzt, daß eine seit nahezu 23 Jahren betriebene Politik auf vollkommener Einmütigkeit der Vertreter einer Stadt beruht, sei geradezu frivol zu nennen. Sie enthalte mit dürren Worten den Vorwurf der geistigen Unselbständigkeit und Unfähigkeit, ja sogar des Mangels an Charakter. Redner geht sodann auf die Einzelheiten der genannten Schrift über angeblich schwere Mißstände in der Ulmer Wohnungs- und Bodenpolitik gezeitigt habe, und erklärt, daß sie teils unrichtig, zumtei sogar unwahr seien. Das gelte besonders von der Behauptung, daß die Ulmer Bodenpolitik eine Verteuerung der Bauplatzpreise im Gefolge gehabt habe, daß ihre Wirkung auf die Gesamtheit der Bürgerschaft eine nachteilige sei, daß der alte Hausbesitz stark geschädigt worden sei, daß Ulm kein Armenwohnungspolitik treibe und daß die allgemeinen Aufgaben der Kommune leiden. Auf die persönlichen Angriffe Görnands einzugehen, lehne er ab. Ob die in den Dienst des Allgemeinwohls gestellte Arbeit der Ulmer Stadtvertretung oder die auf einseitige Förderung von Sonderinteressen gerichteten Bestrebungen der Führer und Angestellten der Vereinigung der Haus- und Grundstücksbesitzer für das Leben einer Gemeinde oder eines Volks höher einzuschätzen sei, könne er ruhig dem Urteil denkender deutscher Männer und Frauen überlassen. (Lebhafter Beifall.) — An zweiter Stelle sprach Pohlmann-Hohenaspe. Seine Ausführungen gipfelten in der Schlußfolgerung, daß lediglich auf dem Wege der größeren Heranziehung der Grundrente zu den Lasten in Staat und Gemeinde an Stelle der Steuer auf Arbeit und Konsum die Gesundung unserer Finanzen und ein größerer sozialer Ausgleich nötig sei. Die Grundrentensteuer sei aber nur durchführbar in Verbindung mit einer umfassenden Hypothekenreform, da ja heute nicht die nominellen Grundbesitzer, sondern die großen Geldinstitute die Bezieher der Grundrente seien. — Damit schlossen die Veranstaltungen ab.

Die Preußischen Selbstverwaltungskörper gegen das Preußische Abgeordnetenhaus.

Düsseldorf, 10. Juni.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung trat gestern in der hiesigen Tonhalle die 11. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der größeren preußischen Landgemeinden zusammen. — Den Vorsitz führte Bürgermeister Buhrow (Berlin-Steglitz), der die Versammlung mit einem Hinweis auf die „städtefeindlichen Tendenzen" des preußischen Abgeordnetenhauses eröffnete. Nach der Begrüßung der erschienenen Vertreter der Behörden, der anderen Verbände und der Ehrengäste nahm der Geschäftsführer ders Verbandes, Syndikus Dr. Schmude (Berlin), das Wort zu einem Vortrage über die Beschlüsse der Kommission des Abgeordnetenhauses zum **Wohnungsgesetz** und zur Novelle zum **Kommunalabgabengesetz.** Er legte dar, daß die Notlage der Gemeinden seinerzeit zu der Miquelschen Reformgesetzgebung geführt habe, daß aber auch diese eine durchgreifende Besserung nicht gebracht hätte, wie die augenblicklichen finanziellen Nöte der Gemeinden lehrten. Damals habe die Staatsregierung in Erkenntnis der gleichen Sachlage den Willen zur wesentlichen durchgreifenden Besserung gehabt, diesmal versucht sie es nur mit kleinen Mitteln. In der Kommission sei indes auch diese gute Absicht völlig verloren gegangen. Im Gegenteil seien die bestehenden Besteuerungsmöglichkeiten so erheblich eingeschränkt worden, daß hierdurch, wie auch der Vertreter der Staatsregierung zutreffend ausgeführt habe, bei vielen Gemeinden der finanzielle Ruin herbeigeführt würde. Die Versammlung beschloß dann einstimmig, die Staatsre-

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

17. Fortsetzung.)

„Man straft in Marokko hart," sagte sie dann sinnend. „Was mögen die armen Teufel dort verbrochen haben?"

Falkenstein zuckte die Achseln.

„Vielleicht hat er nur einen Hammel gestohlen oder seines Nächsten Weib, oder er hat — was hierzulande das Schlimmste ist — den Pascha beleidigt oder die Weisheit seines Gottes zu leugnen gewagt. Hier regiert Willkür und Macht."

Ite schluchzte jetzt laut auf.

„Ich will fort, ich will nicht mehr hier bleiben. Hier schlagen sie uns auch noch die Köpfe ab in dem gräßlichen Lande."

Hofstedt trocknete ihr wie einem kleinen Kinde die ihr über die rosigen Wangen kullernden Tränen mit seinem Taschentuch sorglich ab und sagte gutmütig:

„Das geht ja alles vorüber, Komteßchen, wer wird denn weinen! Bin ich denn nicht bei Ihnen, Sie zu schützen?" fügte er ganz leise und zärtlich hinzu.

Und dann zog er Ites Arm ohne Umstände durch den seinen und führte sie weiter hinaus an baufälligen Befestigungen mit eingestürztem Turm vorbei, an Ruinen, alten Festungen und alten, zerfallenen Klöstern vorüber. Seinen frohen Worten gelang es bald, jeden Schatten wieder von Ites Seele zu verscheuchen.

Schweigend, in sich gekehrt, folgten dem jungen Paar Falkenstein und Raham.

Wie ein Zauber war es in der Luft. Überall rinnende Bächlein und Kanäle, überall saftiges Grün.

Das großartige Bewässerungssystem der alten Maurenstadt, das Tausende von Bächen und Kanälen durch die alte Stadt rinnen läßt, zeigt hier noch einen großartigen Überrest der alten Herrlichkeit.

Unter einem mächtigen, halb eingestürzten Bogen rauschte wildes Wasser in tausend Farben sein murmelndes Lied. Palmenkronen hoben sich darüber hoch zur Sonne empor, und über Gräbern frommer Männer wucherte wild und üppig buntschillerndes Unkraut in wirren Ranken.

„Wer hier auf einer dieser Grabstätten rastet," bemerkte Falkenstein, „der ist geborgen, und wäre er der größten Verbrecher einer. Selbst wenn er verfolgt wird, hat er hier Asylrecht zu erwarten. Niemand darf ihn töten, denn alle diese Stätten sind heilig."

Rahams Augen sahen kühl, fast eisig zu Falkenstein auf.

„Ich möchte in diesem grausamen Lande nicht viele solcher heiliger Stätten finden," murmelte sie im Weiterschreiten.

„Sie sind bitter geworden, Gräfin!"

„Nein, Baron, nur gerecht. Einst war ich milder, und das schönste und höchste Recht des Weibes dünkte mich, verzeihen, jetzt meine ich, daß jedes Vergehen seine Strafe fordert, hart, unerbittlich."

Falkenstein ahnte, welch dunkle Gedanken sich hinter dieser schönen, weißen Frauenstirn kreuzten, und er erschrak fast vor der dämonischen Leidenschaft, die aus ihren bitteren Worten klang.

„Nun graut Ihnen vor mir," lächelte Raham voll schmerzlicher Selbstironie, „und oft" — hier stockte sie — „graut mir vor mir selbst."

Jetzt kamen sie an den vielen Pilgerherbergen und Karawansereien vorüber. Hier und da stand vor der niederen Tür der mohammedanischen Priesterwohnungen ein Mönch und ließ den Rosenkranz durch seine braunen Finger gleiten.

Schafe und Ziegen weideten rings umher, und über allem lachte die Sonne.

Ite und Hofstedt waren weit voraus. Schon erhoben sich ringsum die Zelte, welche die weiße Stadt umschlossen.

Auch die Expedition Falkenstein hatte hier draußen ihr Lager aufgeschlagen, und Raham sah von weitem schon ihr Zelt mit seinem von Purpurstreifen durchzogenen weißen Leinen gastlich winken.

Wie lieb war ihr schon dieses Zelt geworden, das Falkensteins Fürsorge so bequem wie möglich für sie ausgestattet.

Raham sehnte sich nach dem stillen Frieden dieses Zeltes. Schlafen wollte sie, lang, tief und fest schlafen.

Ehe sie aber ihren Lagerplatz erreichten, war plötzlich Jussuff an Falkensteins Seite.

Sein Gesicht war erhitzt und aufgeregt. In dicken Tropfen rann ihm der Schweiß über das braune Antlitz, als er Falkenstein in arabischer Sprache zuflüsterte:

„Baraka allahu ufik (der Segen Gottes über dir), Sidi, aber bei allen Wunderwerken des Heils und der ewigen Verdammnis, ich habe Uld Kador gesehen!"

„As slama", entgegnete Falkenstein. „Mach' es kurz! Wo hast du ihn gesehen? Bist du auch sicher, daß du dich nicht geirrt hast?"

„Jussuffs Augen sind scharf, und schnell ist sein flüchtiger Fuß, Herr! Jussuffs Augen sind groß und weit. Sie reichen bis ins Herz und blicken über Meer und Land, weit, weit. Uld Kador haben Jussuffs Augen gesehen."

„Wo begegnete er dir? Wahin wandte er sich? Sprich schnell und halte uns nicht auf!"

Raham blickte voller Unruhe in das erregte Gesicht des braunen Knaben. Sie war der Sprache noch zu wenig mächtig, aber sie hatte doch den Namen Uld Kador verstanden, und sie ahnte, daß es sich um außerordentlich Wichtiges handeln mußte, das der braune Bursche zu berichten wußte.

„Leila (heilige Frau)", sagte Jussuff, zu Raham gewandt, in gebrochenem Deutsch. „Heilige Frau, steige schnell auf Reittier deines und fliege weit mit uns ins Land."

„Ich versteh nicht," sagte Raham, „was will Jussuff?"

„Er will Sie zum sofortigen Aufbruch überreden, Gräfin, und ich glaube, der Bursche hat recht."

Falkenstein sprach schnell noch einige Worte zu Jussuff, die Raham nicht verstand, und der Knabe antwortete erregt in sich überstürzenden Worten.

Raham sah, daß Falkensteins Antlitz um einen Schein blässer wurde.

„Wir dürfen keine Zeit verlieren, Gräfin," wandte er sich dann zu seiner Gefährtin, „ich glaube fast, daß Jussuff auf der rechten Spur ist, aber ich darf Ihnen nicht verhehlen, verehrte Frau, daß die Möglichkeit, Uld Kador zu finden, sich immer schwieriger gestaltet.

Jussuff behauptet, eine Karawane in wilder Flucht auf der Straße nach Marrakesch gesehen zu haben, an deren Spitze Uld Kador ritt. Eine Strecke hat Jussuff die Gaffla verfolgt, aber er war zu Fuß und ohne Waffen und er mußte es bald aufgeben, die Flüchtigen zu erreichen."

„Sie glauben?" fragte Raham atemlos, und ihre Hände zitterten leicht.

„Daß Jussuff recht hat und daß Sie heute Uld Kador gesehen."

Raham mußte die Augen schließen. So nahe dem Ziel war sie gewesen, ein Schwindel erfaßte sie.

„Kennt der Knabe Uld Kador?"

„Er kennt ihn," entgegnete Falkenstein gepreßt.

Rahams Augen begegneten durchdringend Falkensteins unsicheren Blicken.

gierung zu bitten, die Novelle zum Kommunalabgabengesetz angesichts der Beschlüsse der Kommission zurückzuziehen und weiter den Beschlüssen der Kommission für das Wohnungsgesetz zu den Paragraphen 11 und 15 a—e des Fluchtliniengesetzes, die gerade für die Gemeinden mit schnellem Entwicklungsgange wie die größeren preußischen Landgemeinden von den schwerwiegendsten Folgen begleitet sein würden, die Zustimmung zu versagen. — Hierauf sprachen die **Geschäftsführer des preußischen Städtetages** und des **Verbandes Rheinisch-westfälischer Gemeinden** und erklärten namens ihrer Verbände ihr völliges Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten. Der **Reichsverband deutscher Städte,** der gleichzeitig in Berlin tagte und deshalb von der Entsendung eines Vertreters hatte Abstand nehmen müssen, hatte schriftlich seine Billigung ausgesprochen. — Weiter hielt Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Urbanek (Roßberg) einen Vortrag über die Abgrenzung der Ausgaben zwischen Staat und Gemeinden, insbesondere die Belastung der Gemeinden mit Schullasten. — Am heutigen zweiten Verhandlungstage referierte Justizrat Friedrichs (Düsseldorf) über die Novelle zum Landesverwaltungsgesetz.

Auf dem Uebungsfelde des Roten Kreuzes.

Von Geheimrat Professor Dr. Borchard-Posen.

Ein regnerischer, stürmischer Novembertag hatte sich seinem Ende geneigt: Das Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne in O., einem größeren Eisenbahnknotenpunkt, hat es sich nach dem Abendbrot bequem gemacht, um auszuruhen von des Tages Last und mit seinen Angehörigen zu plaudern. Schrill klingt auf einmal die Alarmglocke, ein Zeichen, daß im Bereich des in O. stationierten Hilfszuges ein größeres Eisenbahnunglück passiert ist. In zwanzig Minuten fährt der Hilfszug ab. Da heißt es eilen, die Pflicht ruft. Schnell zum Bahnhof, wo schon einige Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne eingetroffen sind, und gerade die Lokomotive den Hilfszug heranbringt. Im Depot der Kolonne sind am Bahnhof die Uniformen, Tragen, Lagerungsvorrichtungen für die Güterwagen, Verbandtaschen usw. aufbewahrt; der Schlüssel wird vom Bahnhofsvorsteher in Empfang genommen, und in aller Geschwindigkeit heißt es sich umkleiden, die notwendigen Gerätschaften verladen und nichts vergessen. Noch drei Minuten sind es bis zum Abgang des Zuges. 24 Mann der Kolonne stehen bereit, der Kolonnenführer teilt die einzelnen Trägerrotten ein, gibt dann den Befehl zum Einsteigen. Nach und nach sickert es durch, daß es sich nur um einen blinden Alarm handelt. Glücklicherweise! Aber dem Eifer der Sanitätsmannschaften tut es keinen Abbruch. Acht Mann steigen in den mit Kugellaternen erleuchteten Güterwagen, um während der Fahrt bis zu der ca. 16 Kilometer entfernten Unfallstelle die Lagerungsvorrichtungen, die auf die einfachste Weise eingerichtet sind, anzubringen. Der leitende Eisenbahnbeamte, der Eisenbahnarzt, der Kolonnenführer, die übrigen Mitglieder der Kolonne steigen in den mitgehenden Personenwagen und den Arztwagen. Hinaus in die dunkle, regnerische, stürmische Nacht geht die Fahrt. Plötzlich ein Knall, dem bald ein zweiter, dann ein dritter folgt. Die auf den Schienen gelegten Knallpatronen sind explodiert, zum Zeichen, daß sich der Zug dicht an der Unfallstelle befindet. Jetzt wird ein rotes Licht sichtbar. Der Zug hält, der Eisenbahnbeamte und der Arzt steigen aus. Von dem Bahnmeister wird die Meldung gemacht, daß ein Personenzug entgleist ist, und daß unter den Trümmern etwa 6 bis 10 Verwundete liegen. Das Terrain ist schwierig; der Bahndamm ca. 6 Meter hoch, eingleisig; neben den Schienen nur ein schmaler Weg. Unten neben dem Damm ein Wassergraben und dahinter unbebautes Land. Ein Übungsgelände wie geschaffen. Nach genauer Orientierung erfolgt das Kommando für die Sanitätskolonne und das Eisenbahnpersonal, daß das Aufräumen der Strecke zu besorgen hat, zum Aussteigen. Aus dem Gerätewagen werden Acetylenlampen, Fackeln herbeigeschafft, jedes zweite Kolonnenmitglied ist mit einer Schaffner- oder Radfahrerlaterne versehen. Eigentümlich diese Beleuchtung in der finsteren Nacht; in das Heulen des Windes mischt sich das Prusten der Lokomotive. Doch keine Zeit zu Betrachtungen und zum Träumen. In einer Stunde muß das Geleise frei sein für den nächsten Zug. Vier Tragen, von Fackelträgern der Eisenbahner begleitet, gehen hintereinander am Geleise entlang; wenn die Ersten Hindernisse im Wege finden, sind die Folgenden gewarnt. Acht Mann tragen unter Leitung des Arztes die Rettungskästen, das Verbandszelt heraus, um es in zwanzig Minuten auf dem benachbarten Felde aufzuschlagen und einzurichten. Leicht ist es nicht mit den schweren Kästen die hohe Böschung herunter und über den Graben. Aber wie oft ist das geübt! In der Stille der Nacht geht es ebenso wie bei hellem Sonnenschein auf dem Übungsplatze.

Schon kommen die ersten beladenen Tragen heran; ein schwerer Oberschenkelbruch, eine schwere Verbrennung, die unbedingt einer baldigen Aufnahme in ein Krankenhaus bedürfen. Wohin? Nach B., lautet die neben dem Alarmierungsplan in O. hängende Bestimmung. Ist Platz? Telephonisch anfragen! Auch dafür ist von der Eisenbahn gesorgt durch Anbringen eines Apparates an der Telegraphenleitung. Die nächsten Verwundungen sind weniger schwer; aber die Verbände müssen nachgesehen, die Schienen fester gelegt werden. Das alles war auf freiem Felde nicht möglich. Im Zelte ist es hell und geschützt. Vom Verbandsplatze geht es die steile Böschung hinan. Die kräftigen Arme und Beine der Sanitätsleute überwinden auch dieses Hindernis, und sicher wird der Verletzte in dem zum Krankentransport eingerichteten Güterwagen untergebracht. So geht es in rastloser Tätigkeit, nur ab und an hört man ein Kommando, sonst herrscht überall Ruhe. Jeder muß genau aufpassen, auf den Weg achten, den Vorschriften des Eisenbahnbeamten folgen. Schon sind acht Verwundete versorgt; noch einmal wird alles abgesucht und noch ein Verletzter mit gebrochenem Ober- und Unterschenkel entdeckt, den aber seine Verletzung nicht gehindert hatte, Schutz vor dem Regen in einer Biegung des Eisenbahndammes zu suchen. Jetzt meldet der Kolonnenführer dem Eisenbahnbeamten, daß alles besorgt ist; das Zelt wird abgebrochen, Verbandkästen eingepackt, das Kommando „Einsteigen" ertönt. In 50 Minuten ist die Übung beendet, alles hat geklappt. Durchnäßt, frierend sitzen die Sanitätsmannschaften in ihrem Coupé, aber froh und stolz, daß sie in ernster Arbeit ihre Kräfte erprobt und gezeigt haben: „Das Vertrauen, das man in uns setzt, haben wir verdient." Sie wissen, daß es eine große Aufgabe war, ergänzend in den Eisenbahnrettungsdienst einzutreten, daß dies aber zugleich eine Vorbereitung für den Kriegsfall, ein Erproben in Friedenszeiten ist, wie nichts zuvor. Deshalb haben sie es gern übernommen, und deshalb freut sie auch die Arbeit am heutigen Abend. War doch ihr alter, treuester Kamerad, ihr Kolonnenarzt, bei ihnen, und hat er doch mit den Worten der Anerkennung nicht gespart.

Wo der Verkehr ständig sich steigert, Zug hinter Zug die Strecke befährt, da können trotz aller Vorsichtsmaßregeln doch Ernstfälle, die das Eingreifen der Sanitätskolonnen erfordern, eintreten. Wer einmal an einem solchen Orte des Schreckens tätig gewesen ist, wird die Bilder nicht vergessen; neben den Leichen zweier kaum dem Knabenalter Entwachsenen eng eingepreßt ein Schwerverletzter mit Beckenbruch; unter dem Kohlenkasten der Lokomotive der Heizer, dem die glühenden Kohlen das Fleisch der Wade bis auf die Knochen durchgebrannt hatten. Die Ärzte können nicht alles schaffen; die Eisenbahnbeamten sind mit dem Aufräumen der Trümmer, dem Befreien der Verwundeten aus den eingekeilten Wagen genug beschäftigt, von ihrer Arbeit so beschmutzt und bestaubt, daß sie zum Dienst an den Verletzten nicht geeignet sind. Hier sollen jetzt die Sanitätskolonnen eingreifen, und hier werden sie, die schon so viel Gutes in der ersten Hilfeleistung geschaffen haben, weiter segensreich wirken. Die Friedensarbeit der Sanitätskolonnen, die helfende, pflegende Tätigkeit der Vaterländischen Frauenvereine, die gemeinnützigen Bestrebungen, die sich sonst unter dem Roten Kreuz einen, können jedem Einzelnen zugute kommen. Unentgeltlich, unaufgefordert, aus dem Gedanken werktätiger Nächstenliebe heraus wird die Arbeit geleistet. Darum sollte auch die Allgemeinheit mehr wie bisher die Arbeit des Roten Kreuzes durch die Tat unterstützen.

Der Berliner „Mirakel"-Zwischenfall.

In Sachen der Mirakel-Störung durch Dr. Dinter hat der **Vorstand des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller** eine **Entschließung** gefaßt, in der es heißt: „Der Verband betrachtet die Kundgebung des Herrn Dr. Dinter bei aller Achtung vor seinen Empfindungen als unvereinbar mit den Verbandsinteressen. Da Dr. Dinter nicht, wie irrtümlich berichtet worden ist, Syndikus des Verbandes ist, so hat der Aufsichtsrat über etwaige weitere Schritte zu entscheiden. Die Konsequenz der Angelegenheit wird voraussichtlich der Rücktritt des Dr. Dinter von seinem Posten sein. Er selbst gab eine Erklärung in diesem Sinne ab."

Dr. Dinter sendet jetzt den Zeitungen ein **Rundschreiben,** das zu dem Zwischenfall Stellung nimmt und in dem u. a. heißt: „Ich habe gegen das **„Berliner Tageblatt"** Strafantrag gestellt wegen der **unwahren Behauptung,** der Verband deutscher Bühnenschriftsteller, dessen Mitgründer und Vorstandsmitglied ich bin, habe beschlossen, „eine Untersuchung meines Gesundheitszustandes zu veranlassen". Ferner wegen der unwahren und im Zusammenhange beleidigenden Behauptung, zwischen Herrn Dr. Karl Vollmoeller, dem Verfasser des „Mirakel", und mir schwebe ein Prozeß. Auch gegen mehrere andere Blätter und Personen, die unwahre Behauptungen ähnlichen Inhalts aufgestellt oder verbreitet haben, werde ich Strafantrag stellen. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß ich meine Kundgebung, trotzdem ich zu ihr aus innerster Empörung über die Profanierung christlicher Liturgien zum Zwecke billiger Effekthascherei und Geldverdienerei ganz spontan veranlaßt wurde, völlig überlegt getan habe, um öffentlichen Protest zu erheben gegen den Geist, der heute am Werke ist, nicht nur unser religiöses Empfinden, sondern unser deutsches Empfinden überhaupt, das in den Begriffen Gott, Religion, König und Vaterland seinen elementaren Ausdruck findet, zu zersetzen; und ebenso, um öffentlichen Protest zu erheben gegen die Feigheit und Lauheit aller derjenigen, die aus Angst um ihr materielles Wohl mit jenem zersetzenden Geiste, der heute im öffentlichen Leben die Macht hat, gegen ihre Überzeugung fortgesetzt Kompromisse schließen und dadurch unausgesetzt zum Verräter an ihrer Ehre und ihrem Deutschtum werden. Ich habe mir jedes meiner Worte, nachdem ich mich augenblicks zu einer Kundgebung entschlossen hatte, wohl überlegt. war mir blitzschnell aller Folgen meiner Handlung bewußt und nehme auch heute noch die volle Verantwortung und alle Konsequenzen auf mich. Mit aller Entschiedenheit lehne ich es ab, die goldene Rückzugsbrücke zu betreten, die man mir zu bauen sucht durch die Erklärung, ich habe im Affekt oder im Zustande überreizter Nerven gehandelt. Angesichts zahlloser Zustimmungen, die ich aus katholischen Kreisen erhalten habe, fühle ich mich verpflichtet, zu erklären, daß ich, obwohl überzeugter Christ, schon längst nicht mehr auf konfessionellem Standpunkte stehe. Aber gerade darum erreichte während der „Mirakel"-Vorstellung meine Empörung ihren Höhepunkt, als das Symbol des heiligsten Ideals, das mir und sicherlich Millionen von Christen in unserer Seelennot geblieben ist, nämlich das Marterholz, an dem der Gekreuzigte für seine Überzeugung starb, in überlebensgroßer Gestalt vor einem sich belustigenden Publikum durch den gemeinen Staub der Zirkus-Arena getragen wurde. Ich mußte alle meine Energie aufbieten, um nicht einigen vor mir sitzenden Zuschauern, die aus ihrem Spott über die dargebotenen Vorgänge keinen Hehl machten, ein paar Ohrfeigen zu versetzen. Ich glaube, daß die von mir gewählte und von vielen beanstandete Form einer Kundgebung immer noch die eines gesitteten Menschen würdigste war."

Ein hessischer Familienstreit vor den Berliner Gerichten.

Berlin, 12. Juni.

Ein in den Kreisen des hessischen Uradels mit großer Spannung verfolgter Sensationsprozeß beschäftigt heute zum zweiten Mal die Berliner Gerichte. Vor der vierten Strafkammer des hiesigen Landgerichts III stehen sich die Kinder des verstorbenen Ministerpräsidenten von Hessen-Darmstadt Freiherrn von Dalwigk, und zwar **Graf Reinhard von Dunten-Dalwigk** und seine Schwester **Baronesse Marie von Dalwigk** aus Berlin einerseits, auf der anderen Seite die **Baronesse Pauline von Dalwigk** aus Darmstadt gegenüber. — Ihre Interessen werden auf der einen Seite von dem Oberbibliothekar an der königlichen Bibliothek **Grafen Rehbinder** und auf der anderen Seite von dem Sanitätsrat Dr. **Otto Dornblüth** aus Wiesbaden vertreten, die beide bereits vor einiger Zeit vor dem Charlottenburger Schöffengericht eine Privatklage ausgefochten haben, welche nunmehr heute in zweiter Instanz die Strafkammer beschäftigt. — Dieser Privatklage liegen Differenzen zwischen den Dalwigk'schen Kindern zu Grunde, welche bei der Auseinandersetzung über den Nachlaß des verstorbenen hessischen Ministerpräsidenten entstanden sind. Es wird behauptet, daß die in Darmstadt zurückgebliebene Baronesse Pauline von Dalwigk von Anfang an großen Einfluß auf die Verwaltung des Vermögens ausgeübt hat und der von ihren Geschwistern verlangten Rechnungslegung später nur teilweise nachgekommen sei. Die Geschwister Graf Reinhard v. Dunten-Dalwigk und Baronesse Marie von Dalwigk nahmen deshalb die Unterstützung ihres Verwandten, des königlichen Oberbibliothekars Grafen Rehbinder in Anspruch, während andererseits der Baronesse Pauline in dem Darmstädter Sanitätsrat Dr. **Birnbaum** und dem Wiesbadener Sanitätsrat Dr. **Dornblüth** Helfer entstanden, die beide übereinstimmend an der Hand ihrer Beobachtungen zu der Feststellung kamen, daß Graf Dunten und seine Schwester, Baronesse Marie, geisteskrank seien. In der Folge wurde dann auf Grund des Gutachtens des Sanitätsrats Dr. Dornblüth über den Grafen Dunten die vorläufige Entmündigung ausgesprochen und Dr. Dornblüth selbst zum vorläufigen Vormund des Grafen eingesetzt. Der Sanitätsrat reiste nun mit dem Grafen, der sich mit seiner Schwester in Karlsbad zur Kur befand, nach, um ihn zur Heimkehr nach Darmstadt zu veranlassen, wo er in einem Sanatorium untergebracht werden sollte. Die Reise von Karlsbad nach Darmstadt sollte in einem dort gemieteten Automobil vor sich gehen. Es gelang aber dem Grafen Dunten, mit seiner Schwester nach Berlin zu entkommen. Hier wurden beide schon am folgenden Tage durch das Detektivbureau vom Treskow in dem Hause Bayerischestraße 25 entdeckt, in dem sich auch die Wohnung des Grafen Rehbinder befindet. Dr. Dornblüth begab sich auf der Hintertreppe in die Wohnung des Grafen Dunten, der noch im Bett lag. Seiner Aufforderung, ihm zu folgen, kam Graf Dunten jedoch nicht nach, sondern forderte vielmehr im Verein mit seiner Schwester Baronesse Marie ihn auf, die Wohnung zu verlassen. Als das nicht geschah, mischte sich Graf Rehbinder in den Streit ein und soll dabei von Dr. Dornblüth mit Ausdrücken wie Flegel, dummer Junge usw. beschimpft worden sein. Zu der Baronesse Dalwigk soll Dr. Dornblüth noch inbezug auf Rehbinder gesagt haben: Wenn Sie wüßten, was gegen den Grafen Rehbinder vorliegt, würden Sie erkennen, in welches Menschen Hände Sie gefallen sind." Auch über die Gräfin Rehbinder soll er beleidigende Äußerungen getan haben. — Graf Rehbinder will nur gesagt haben: „Ich verstehe nicht, daß ein akademisch gebildeter Mann sich zu einem solchen Schurkenstreich hergibt." — Auf eine Beschwerde des Rechtsbeistandes des Grafen Dunten wurde später die vorläufige Vormundschaft über den Grafen wieder aufgehoben und der erneute Versuch, die Entmündigung des Grafen und seiner Schwester durch das Amtsgericht Charlottenburg herbeizuführen, scheiterte.

Im Verfolg der verschiedenen Klagen und Gegenklagen, die sich aus diesem unerquicklichen Familienverhältnis ergeben haben, ist zunächst eine Privatklage des Grafen **Rehbinder** gegen die Baronesse **Pauline von Dalwigk** entstanden, weil diese in einem Gespräch die Gräfin Rehbinder schwer beleidigt haben sollte. Wegen dieser Beleidigungen wurde seinerzeit die Baronesse vom Schöffengericht Charlottenburg zu der aufsehenerregenden Strafe von einem Monat Gefängnis verurteilt. — In der Privatklage des Grafen **Rehbinder** gegen den Sanitätsrat **Dornblüth** und dessen Widerklage wurde ebenfalls vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg bereits am 23. Dezember vorigen Jahres verhandelt, und zwar in einer mehr als zwölfstündigen Verhandlung wurde Dr. Dornblüth der Beleidigung des Grafen Rehbinder für schuldig erachtet und zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt, während Graf Rehbinder für die Widerklage hin freigesprochen wurde. Da in dieser Verhandlung der Rechtsbeistand des Grafen Rehbinder, Rechtsanwalt Dr. **Ahlsberg** (Berlin) geltend gemacht hatte, daß Dr. Dornblüth sein Gutachten über den Geisteszustand des Grafen Dunten wissentlich falsch abgegeben habe, und daß Graf Dunten nach dem Gutachten des Geheimrats Dr. **Leppmann** und des praktischen Arztes Dr. **Schilling** gar nicht geisteskrank sei, ist zu der heutigen Verhandlung neben den Zeugen des früheren Prozesses auch eine Reihe psychiatrischer Sachverständiger geladen worden, zumal in dem Urteil des Schöffengerichts ausgeführt worden ist, Sanitätsrat Dr. Dornblüth habe gehofft, den Grafen Dunten in seine Hände zu bekommen und es habe ihn nicht die Sorge um die Person des Grafen Dunten beseelt, sondern es sei vielmehr die Rücksicht auf das Vermögen des Grafen für sein Vorgehen maßgebend gewesen. — Unter den Sachverständigen befinden sich neben dem früheren Leiter der psychia-

---

„Wenn Uld Kador sich nach Marrakesch gewandt, so heißt das für uns ganz ins Ungewisse hinein."

„Ja, Gräfin, ich darf es nicht verhehlen, daß die Reise in das Innere des Landes hinein mühselig und voller Gefahren ist. Ich selbst habe viele Freunde unter den Stämmen des Landes und ich hoffe bestimmt, daß man mir überall den Durchzug gestatten wird. Aber gerade diese Gefahr macht es auch Uld Kador leicht, sich zu verbergen. Das Innenland, das wir durchwandern müssen, ist ja eigentlich das Ziel unserer Expedition, aber für Sie, Gräfin, und für die kleine Komteß wird der Weg ein unendlich mühseliger und gefahrvoller sein."

Raham schüttelte den Kopf. „Gefahrvoll? Was sollte mich schrecken, höchstens die Angst um Ite. Aber wäre sie weniger gefährdet, wenn wir hier zurückblieben und die Reise aufgäben, anstatt sie unter Ihrem Schutze auszuführen? Mühselig, sagen Sie? O, ich bin stark und mutig. Keine Last soll mir zu schwer sein, wenn ich Uld Kador finden kann!"

Ein eifersüchtiges Gefühl kroch in Falkenstein empor. War das Liebe oder Haß, was da so fanatisch in diesen ernsten Frauenaugen glühte?

Sie standen jetzt vor Rahams Zelt in dem weiten Lager, wo die Reittiere mit gefesselten Vorderfüßen friedlich nebeneinander lagerten und wo der Koch am Feuer die Mahlzeit rüstete.

„As slama", tönte es von allen Seiten ihnen entgegeen, und „bi slama" (mit Frieden) gaben sie zurück.

„Es ist ein Ritt ins Blaue hinein?" fragte Raham wieder, in der Tür des Zeltes stehend. „Sie selbst haben wenig Hoffnung, wie ich sehe, denn wenn wir Uld Kador auf dem Wege nicht finden, in Marrakesch würde er doch wieder im Gewühl untertauchen und uns verloren sein."

„Einen eigentlichen Weg gibt es nicht. Wir ziehen in ein wildes, fast nur von Nomadenstämmen bewohntes Land. Kreuz und quer wird uns der Weg führen und an den Lagerfeuern werden wir erlauschen, ob Uld Kador vor uns dort gerastet hat."

„Und wenn wir ihn gefunden?"

Rahams Augen glühten unheimlich auf.

„So möge Gott Ihnen gnädig sein, Gräfin. In einer Stunde brechen wir auf, wenn es Ihnen recht ist."

Befremdet sah Raham der hohen Männergestalt, die so stolz und elastisch, leichtgrüßend durch das Lager schritt, nach.

War das nicht ein Ton der Mißbilligung gewesen, der Falkensteins Lippen entschlüpft.

Rahams Mund lächelte fast höhnisch. Gehörte der Baron vielleicht auch zu denen, die das Weib verachten, das um sein Recht, um seine Ehre kämpft? Meinte auch er, das Weib müsse dulden und schweigen? Warum war sie so töricht gewesen, sich zweimal die Gelegenheit entschlüpfen zu lassen, Uld Kador ins Gesicht zu schreien, daß er Axel Schönborn sei?

So nahe dem Ziele schon, und nun durch ihre eigene Feigheit wieder alles in weite Ferne gerückt.

Und nun kam die Jagd, die wilde, tolle Jagd durch das fremde Land, bis sie vielleicht tot zusammenbrechen würde, ohne das erhoffte Ziel zu erreichen!

Nein, das durfte nicht sein, aushalten mußte sie, bis sie Uld Kador gefunden. Eher durfte sie nicht sterben, sie, die nicht mehr leben konnte mit ihm, den sie so über alles geliebt.

In das stille Lager kam Leben und Bewegung. Die Treiber schrien wild durcheinander, und die Kamele brüllten. Hastig wurde das Mahl eingenommen und die Mantelsäcke und Körbe gerüstet.

Ehe die Sonne sank, war die Gaffla schon weit von Fez, dessen goldene Türme im Abendlicht glühten und dann still in der Dämmerung versanken.

Im Osten der feurige Sonnenball und Goldglanz über den Landen. Palmen und Feigenbäume überflimmert vom funkelnden Licht, und Oleanderblüten, weiß und rosenrot, in tausendfacher, duftender Pracht.

Aber die Reiter der Gaffla, die so eilig durch die blühende Wildnis vordrangen, achteten nicht auf die leuchtende Schönheit des Morgens.

„Arra, Arra!" klingt unaufhörlich der Ruf der Treiber. Hier und da saust ein kräftiger Hieb mit dem dicken Akkaus auf den Rücken der Reittiere, und „Yallah, yallah" (vorwärts) ist der Gedanke, der alle Gafflaleute beseelt.

Auch Raham hatte nur den einen Gedanken: „Yallah".

Den bequemen Sitz im Palankin, den sie auf Anraten des Doktors und Falkensteins auf einige Tage für sich und Ite gewählt hatte, hatte sie längst aufgegeben.

Frei wollte sie auf dem Rücken eines starken Rosses oder kräftigen Maultieres, das dem leisesten Druck ihrer Hand gehorchte, dahinfliegen. Die Palankine, die auf dem Rücken der Kamele so befestigt waren, daß jeder an einer Seite herabhing, gewährten zwar einen wirksamen Schutz gegen die Sonne, aber der Aufenthalt unter dem Zelt, wenn der Vorhang herabgelassen war, dünkte Raham so unerträglich, daß sie und auch Ite ihre Plätze aufgegeben hatten.

Jetzt hatten sie sich auf ein paar kräftigen Maultieren zu den Teilnehmern der Expedition gesellt, die alle auf Maultieren, kräftigen Rossen und Reittieren dahintrabten, weil diese weit sicherer die vielen Höhenzüge und wegelosen Gelände des Atlaslandes nehmen, als die Kamele, die vorzugsweise im Süden des Landes benützt werden, wenn es sich um Reisen auf den großen Karawanenstraßen handelt.

Heute, beim ersten Sonnenglühen, als des Wächters Ruf im Lager erschallte, der fromme Moslem zum Gebet rief, bevor sie zur neuen Tagesreise rüsteten, da hatte Raham plötzlich die Empfindung gehabt, als müßte sich heute irgend etwas in ihrem Schicksal entscheiden.

„Herbei zum Gebet, herbei zur frommen Handlung, Gebet ist besser als Schlaf! Haja ala est salat, kaja ala falla! Allahu akbar, allahu akbar!" hatte immer noch des Wächters Ruf in ihrem Ohr geklungen, als die Gaffla schon weit unterwegs war, neuen, unbekannten Zielen zu.

Raham ritt an Herrbergs Seite, was sie gern vermied, wenn es geschehen konnte. Wenn der Weg schlecht wurde oder sie eine Furt durch einen der zahlreichen Flüsse suchen mußten, griff er sorglich in die Zügel ihres Reittieres. Einmal gewahrte Raham dabei, als sie zufällig zu Falkenstein hinübersah, daß Falks dunkle Augen zornig aufblitzten, dann aber sah sie, wie er Ite den gleichen Dienst leistete.

Er war überhaupt jetzt viel an Ites Seite, deren munteres Geplauder und froher Sang ihn wohl ebenso ergötzte wie Dr. Hofstedt, der Ite „Goldvöglein" getauft.

(Fortsetzung folgt.)

krischen Abteilung des Berliner Zuchthauses Geh. Leppmann der bekannte Berliner Psychiater Dr. Moll, der gerichtliche psychiatrische Sachverständige des Berlin-Schöneberger Amtsgerichts Dr. Schilling, ferner die Gerichtsärzte Geheimer Medizinalrat Dr. Hoffmann und Medizinalrat Dr. Störmer.

Mannigfaltiges.

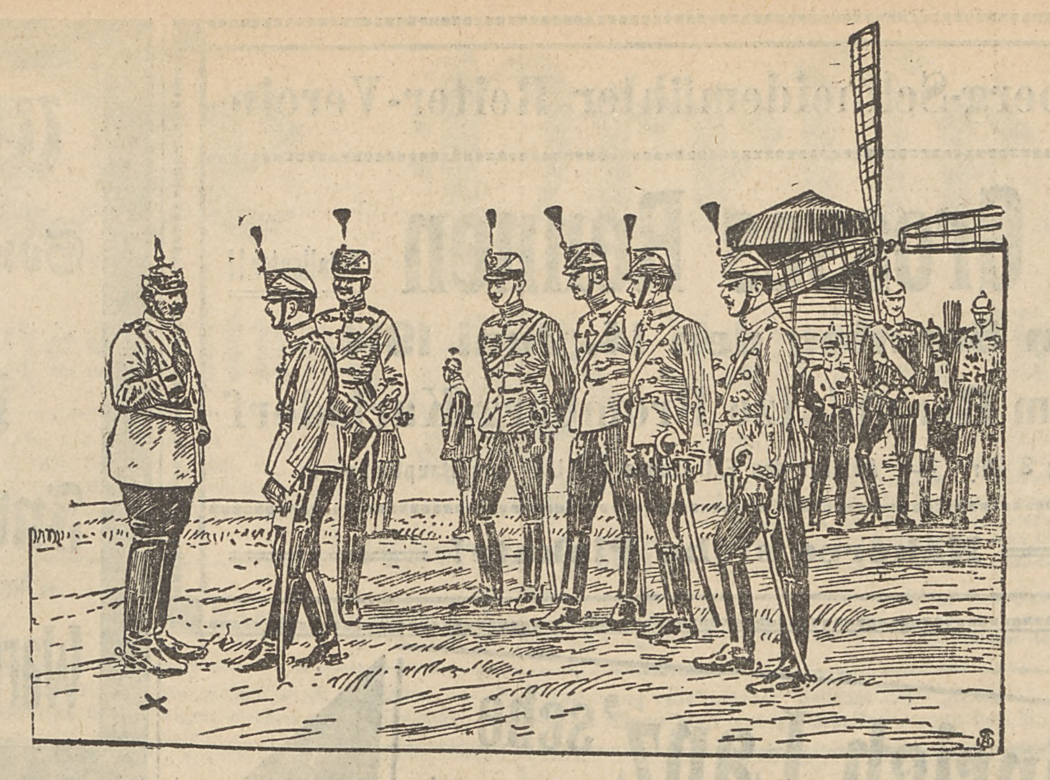
(Liebesdrama.) Bei Gatow erschoß sich in einem Kahn auf der Havel der 19 Jahre alte Sohn des Bauerngutsbesitzers Schulze aus Gatow. Er stand mit der 17 Jahre alten Tochter eines Fabrikbesitzers in Beziehung, was von den Eltern nicht gebilligt wurde. Aus Gram darüber erschoß sich der junge Mann vor der Besitzung des Fabrikbesitzers.

(Ein ergiebiges Objekt für Erpresser.) Unter dem Verdachte des Erpressungsversuches wurde in Köln der Privatdetektiv Rechtskonsulent Steinhauser verhaftet, der früher als Sekretär am Kölner Landgericht beschäftigt war. Ein verheirateter Privatdozent und Frauenarzt in einer süddeutschen Universitätsstadt hatte als Patientin eine gewisse Frau K. Es kam zu näheren Beziehungen und seit zehn Jahren hat er sie mit 400 000 Mark unterstützt. Der erste Gatte der Frau erpreßte von dem Privatdozenten 100 000 Mark, der zweite Gatte gründete auf Kosten des Privatdozenten eine Apotheke, während der dritte Gatte etwa 150 000 Mark Schweigegeld verlangte. Die in die Angelegenheit verwickelten Personen wurden nach Altona transportiert. Insgesamt hat der Privatdozent 800 000 Mark an die Erpresser gezahlt.

(Großfeuer.) Die Süddeutsche Teerproduktenfabrik G. m. b. H. in Rheinau bei Mannheim ist Mittwoch Abend vollständig niedergebrannt. Die Entstehung des Brandes ist auf Explosion eines Kessels zurückzuführen. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt.

(Große Unterschlagungen zweier Bankhäuser.) Die Polizei hat eine Haussuchung bei zwei Genfer Bankhäusern abgehalten. Die Nachforschungen geschahen auf Anzeige eines Pariser Bankhauses. Die gesamten Geschäftsbücher beider Bankhäuser wurden beschlagnahmt. Der Grund für die Nachforschungen wird von den Behörden geheim gehalten, doch verlautet, daß es sich um die Unterschlagung großer Summen handelt.

(Ein neuer großer finanzieller Zusammenbruch) hat sich in Paris ereignet, der die Pariser Handelswelt erheblich in Mitleidenschaft zieht. Eine Reihe von Gesellschaften zur Erzeugung elektrischen Starkstromes ist in Konkurs geraten. Die Aktionäre dieser Gesellschaften haben gegen die Direktoren Anzeige wegen Bestechung erstattet. Wie verlautet, soll es sich um Unterschleife in einer Gesamthöhe von 6 Millionen Franken handeln.



Österreichische Offiziere in Berlin.

Vor 100 Jahren wurde König Friedrich Wilhelm III. zum Chef des österreichisch-ungarischen Husarenregiments Nr. 10 ernannt. Zur Erinnerung an diesen Tag erschien eine Abordnung österreichischer Offiziere unter Führung des Obersten und Brigadekommandanten Ritter Klepsch-Kloth von Roden und des Regimentskommandeurs Oberstleutnants Markovits in der Reichshauptstadt, um am Grabe des Königs im Charlottenburger Mausoleum einen Kranz niederzulegen. Die Offiziere wohnten auch den Übungen der Gardekavallerie in Döberitz bei und wurden vom Kaiser ins Gespräch gezogen.

(Verhaftung von Bankdefraudanten.) Bei der Ankunft des Lloyddampfers „Kronprinzessin Cecilie“ in Newyork wurden auf Veranlassung der Duisburger Staatsanwaltschaft die beiden Bankdefraudanten Dreesen und Jansen verhaftet, die Wechselfälschungen in Höhe von 50 000 Mark zum Schaden der Rheinischen Bank in Mülheim a. d. R. begangen hatten. Sie hatten noch 10 000 Mark bei sich, die beschlagnahmt wurden. Mit den Defraudanten fuhren zwei Schwestern namens Plisch aus Dortmund.

(Ehescheidungsprozeß Schumann-Heink.) In ihrem Scheidungsprozeß in Newyork erwirkte Frau Schumann-Heink ein obsiegendes Urteil.

(Eine Fabrik niedergebrannt.) Die Süddeutsche Teerproduktenfabrik G. m. b. H. in Rheinau bei Mannheim ist vollständig niedergebrannt. Die Entstehung des Brandes ist auf eine Explosion eines Kessels zurückzuführen. Der Schaden wird auf etwa hunderttausend Mark geschätzt.

(Ein weiblicher Oberjägermeister), und zwar über alle Oberjägermeister, ist an sich schon eine seltene Erscheinung, jedoch, wenn eine verwitwete Herzogin, die Schwester eines Königs, mit diesem Amt und Titel belohnt wird, so ist es wohl der Mühe wert, durch Veröffentlichung des Bestallungsbriefes, die Jäger aller Grade von der einstigen Existenz ihr weiland durchlauchtigsten Vorgesetztin zu überzeugen. Die Urkunde wurde vom Staatsrat v. H. in Cassel, vielleicht im dortigen Archiv entdeckt und im Jahre 1808 in einer Abschrift meinem Großvater v. G. übermittelt. Sie lautet: „Wir Friedrich von G. G. derer Schweden, Gothen und Wenden König usw. auch Landgraf und Erbprintz zu Hessen usw. thun hiermit Kund und wissen: Nachdem Wir Uns gar wohl zurück erinnern, daß Unsere liebe Schwester, Frau Sophie Charlotte, verwittibte Hertzogin zu Mecklenburg, gebohrene Fürstin zu Hessen usw. unter anderen Fürst-männlichen qualitaeten, auch diejenige vollkommen besitzen, so von dem besten Hirsch-gerechten Weydmann erfordert werden mögen, indem manches schwarz- und roth-Wild, das kleine Waidwerk ungedacht, von ihren eigenen Händen zu sterben das Glück gehabt; und Wir gar geneigt sind, dieselbe, nach obbesagter ihrer rühmlichen Fähigkeit, mit einer con renablen charge zu versehen: als haben Wir gnädigst resolvirt, Sie, unsere liebe Frau Schwester, Ficke, zu Unserm Ober-Jägermeister, über alle Ober-Jägermeister in unserm Herzogthum Pommern und der Herrschaft Wißmar zu bestellen. Wie Wir denn, hiermit, und in Krafft dieses offenen Briefs, darzu verordnen und bestellen, in der festen Zuversicht, sie werde sich in diesem ihren Dienst also verhalten, wie man es von so einem praven und unvergleichlichen Ober-Jägermeister vermuthen kann. Darentgegen aber nur damit Ihre hierunter zunehmende Mühewaltung, so wie es die Billigkeit erheischet, belohnt und vergolten werden möge: so soll sie jährlich, und eines jeden Jahres insbesondere, biß auf unsere anderweite gnädigste Verfügung, zu erwarten, zu haben, und zu genießen haben, Eins pro cent von dem Fall-Wildpret und dem Fallholz, neben dem gewöhnlichen deputat von den eingehenden Mast-Schwein-Geldern; Alles getreulich und sonder gefährde. Deßen zu Urkund haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben, und Unser geheimes Königl. Insiegel darunter drucken lassen. So geschehen zu Wicksberg den 19ten Augusti, des Eintausend siebenhundert Ein und zwantzigsten Jahrs gez. Friedericus. (L. S.)

„Was lernen wir darus?“ schrieb Staatsrat v. H. an den Rand: „daß die Könige Friede machen müssen, damit sie scherzen können, denn der König war guter Laune, weil er an eben diesem Tage erfreuliche Nachrichten vom Friedenskongreß zu Nystadt erhalten hatte, dessen glücklicher Ausgang (30. 8. 1721) ein ihm äußerst willkommenes Ereignis war.“

(Große Hitze in Amerika.) Die anormale Hitze der letzten Tage hat auch Dienstag noch angehalten. Fünf Todesfälle infolge Hitzschlags sind allein in Newyork zu verzeichnen, während in Chikago und Pittsburg je drei Personen der Hitze zum Opfer gefallen sind. Dienstag Abend sank die Temperatur bis auf 38 Grad Celsius.

Humoristisches.

(Gewissenhaftes Attest.) In England werden die zum Tode Verurteilten gehenkt. Kurz vor der Hinrichtung erkrankte ein Raubmörder und mußte deshalb dem Krankenhause übergeben werden. Als er nach vielen Wochen genesen war, schickte der Anstaltsarzt an die vorgesetzte Behörde das Attest: „Der Delinquent kann jetzt ohne Nachteil für seine Gesundheit gehenkt werden!“

(Frauenlist.) Frau: „Sag, Edgar, ihr müßt euch gestern im Wirtshaus schön aufgeführt haben, daß der Wirt gezwungen war, euch schon um 10 Uhr Feierabend zu bieten! Wie kam das?“ — Mann: „Unsinn! Wer hat dir denn das aufgebunden? Noch um 2 Uhr haben wir gemütlich miteinander geplaudert. Aber warum fragst du eigentlich so teilnehmend danach?“ — Frau: „Ich wollte eben wissen, wann du nachhause gekommen ist!“

Gedankensplitter.

Gebt Achtung, wenn ihr Kinder lehrt,
Daß ihr auf einmal sie nicht allzusehr beschwert.
Es geht der Jugend wie den Alten:
Wer alles fassen will, wird endlich nichts behalten.
Lichtwer.

Völker lassen sich durch geschichtliche Erfahrungen niemals belehren — sie glauben erst, nachdem sie gelitten haben.
O. von Leixner.

Berliner Börse, 11. Juni 1914

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅞%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbare Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	a	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.30G
do. 1.5.16	a	4	100.10G
Dt. Rchs-Anl.	v	4	99.10bG
do. do.	v	3½	86.70bG
do. do.	v	3	77.25bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.30bG
do. 1.5.16	a	4	100.10G
do. 1.5.17	d	4	100.00G
do. Int. ausl.	d	4	99.20bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.75B
do. do.	v	3	77.20bG
do. do.	v	4	99.00bG
do. Staff.A.	d	4	91.60G
Bayer.Anl 18	e	4	98.60G
do. uk. 15	e	4	98.60G
do. uk. 30	e	4	98.80G
do. do.	v	3½	85.10G
Brem.Anl. 99	v	3½	84.50bB
do. 96	d	3	75.25b
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg. St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.90bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	79.00bG
Sächs. Stsrt.	v	3	77.30bB
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	95.50G
do.	v	3½	85.75G
Kur-u.Neum.	d	4	95.50G
do.	v	3½	85.75B
Pommersch.	d	4	95.50bG
do.	v	3½	85.75b
Posensche	d	4	95.60G
do.	v	3½	85.80G
Preußische	d	4	95.50G
do.	v	3½	85.90G
Rhein-Westf	d	4	95.75b
do.	v	3½	85.75G
Sächsische	d	4	95.50bG
Schlesische	d	4	97.50bB
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	95.50B
do.	v	3½	85.75bG
HannP15,16	d	4	—.—
do. S. 9	e	3½	—.—
do. S. 7, 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.60bG
do. do.	a	3½	83.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.60b
do. do.	a	3½	83.25G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	97.00G
do. S. 22, 23	d	3½	94.00G
do. S. 24-29	v	3½	87.00bG
do. 9, 11, 19	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	96.00G
do. Serie 4	d	3½	92.00G
do. 2, 3, 4	d	3½	85.00G
do. Serie 2	d	3	83.00G

Stadt-, Kreis-etc.Anleih.

Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907 u18	b	4	95.90G
Berlin04 S.2	a	4	98.10b
do. 82/98	v	3½	90.30G
do. 1904 S.1	d	3½	90.40G
do.St Syn.99	a	4	94.60G
do.99,04,05	a	3½	84.40bB
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	94.90G
do. 95, 99	d	3½	86.50G
Charl. 89/99	v	4	97.50G
do. 1907, 08	v	4	97.40B
do. 1911, 12	v	4	97.20b
do 95/99/02	v	3½	91.00G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	84.80G
Düssd 88/03	v	3½	88.30G
Elberfeld 99	a	4	98.75G
Essen 1901	d	4	96.25G
do. 1913N	f	4	94.25G
Halle 1900	v	4	96.40G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—
Karlsruhe07	b	4	94.60G
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.10G
do. 1898	a	3½	89.50G
do.01,02,04	a	3½	86.00B
Magdebg.06	a	4	96.40G
do.86,91,92	v	3½	93.10G
Mainz.07 16	c	4	94.50G
Münch86,94	v	3½	89.75G
do.1900, 07	v	4	96.80G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	95.50b
do. 94, 03	a	3½	84.60G
Potsdam 02	d	3½	93.10G
Schöneb. 96	d	3½	91.50G
do. 04, 07	d	4	98.00G
do. 1909	d	4	96.00G
Spandau 91	d	4	96.00G
Stendal 03	d	3½	89.75G
Stettin NOPQ	v	3½	86.50G
Teltow.Kreis	d	4	95.10G
do. do.	d	3½	89.60G
Thorn00u11	d	4	94.50G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	116.40G
do. do.	a	4½	103.90B
do. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	92.50G
do. neue	a	4	96.50G
do. do.	a	3½	86.60bG
do. do.	a	3	82.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.10bG
Dt Pfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch. Ctr	a	3½	86.40G
do. do.	a	4	94.50bB
Kur-u.Neum.	a	3½	91.00B
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.50G
do. do.	d	4	95.75G
Ostpreuss.	a	4	93.10b
do.	a	3½	85.00bG
do.	a	3	75.90G
Pommersch.	a	3½	86.50G
do.	a	3	76.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. S. 11-17	a	3½	91.00bG
do. Lit. D	a	4	94.90G
do. Lit. A	a	3	82.25G
do. Lit. E	a	4	94.90G
do. Lit. B	a	3	85.25G
do. Lit. C	a	3	90.30G
do. neue	a	4	94.50B
Sächsische	a	4	100.60G
do.	a	3½	87.25G
do.	a	3	77.25G
do. neue	a	4	94.75bG
Schles.altld.	a	3½	88.25G
do.ldsch.L.A	a	4	96.00G
do. do. do.	a	3½	87.60b
do. do. do.	a	3	78.50G
Schl.Hlst. LC	a	4	93.00B
do. do. do.	a	3½	86.50G
Westf. Land	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.70B
do. 2. Folge	a	3	77.00G
do. 3. Folge	a	4	94.50G
Westpr. rit.1	a	3½	86.80G
do. S. 1 B	a	3½	86.25bG
do. S. 2	a	3½	86.75bG
do. S. 1	a	3	77.20G
do. S. 2	a	3	77.20G
do. neuld.	a	4	93.10B
do. do.	a	3½	84.60bB
do. do.	a	3	77.20bG
HessLd.1-11	a	3½	84.60G
do.S.18-22	a	4	97.10G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL.	—	frc.	35.10b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	204.00bB
Cöln Md.Pr.A	d	3½	139.75bG
Hamb. 50TL.	3	3	—.—
Mein. 7GldL.	—	frc.	38.80b
Oldenb 40TL	2	3	128.00G
Ö.Ostaf.Schv	a	3½	90.80b
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	98.75G
do. 1000 P.	a	5	98.10G
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	94.00b
do. ab 1 OL.	d	4½	93.75b
do.Gs8.8.97	d	4	79.30bG
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	d	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.00bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	88.25bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.25bG
do. Tients.P.	d	5	88.90G
do. v. 1898	c	4½	89.50bG
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.50G
do.	—	4	82.50bB
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	85.50b
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	85.25b
do. Kronenr.	c	4	81.50bG
do. einh.kv.R	v	4	81.00bG
do. Silb.-Rnt	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.70bG
Rumän. 03	f	5	100.00B
do. 89	a	4	89.50b
do. 90	a	4	94.10b
do. 91	a	4	88.50b
do. 94	a	4	87.50G
do. kleine96	e	4	86.80b
do. 1905	d	4	85.25b
Russ. k.A.80	e	4	86.90G
do. GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.80G
do. do. 05	a	4½	97.80bG
do. Staatsrt.	q_3	4	91.30b
do.Prm.A.64	a	5	500.00bG
do. do. 66	c	5	383.75bG
do. Bodenkr.	a	5	114.25b
do. konv.Obl.	a	3,8	82.50bG
SaoPauloGA.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.90bG
Span.Schdk.	q_1	4	—.—
Türk. Bagd.A	c	4	77.30bG
do. unifiz.03	e	4	83.00G
do. do. 05	c	4	72.10G
do.Zoll-0.11	a	4	72.10bG
do. 400 Fr.L.	—	frc.	163.10b
Ung. Goldrt.	a	4	81.40B
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do.St.-Rt. 13	d	4½	89.10b
do. do. 10	c	4	79.80b
do. do. 97	a	3½	70.50bG
BucarStA.98	a	4½	—.—
Buen A.1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.75b
do. Pes.	a	6	103.40B
do. 1908	d	5	94.25G
do. 1909	a	5	94.75G
Lissab. St.A.	a	4	74.25G
Moskau St.A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	93.50B
Wien KommA	a	5	85.30b
do. St.-A. 98	a	4	84.80G
Finnl.Hyp.11	d	4½	93.30b
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	91.60B
Pest.Kom.Pf.	b	4	86.75G
Poln.Pf3000	a	4½	88.50B
1000-100R	a	4½	83.50B
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd.RegPf	d	4	—.—
do.Sp.K.T.2	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	78.50G
do. Genuss	—	frc.	74.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	8	135.75bG
Bröltal.Eisb.	1	6	97.75bG
Frkf.Güterb.	1	2	46.50b
Halb.-Blank.	1	4	89.00G
Kgsb. Granz.	4	7½	135.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	9	183.75b
Mckl.Fr.Wilh	4	6½	124.00G
Niederlaus.	4	3½	29.75G
Nordh.Wern.	4	3½	61.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	7⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	3½	64.70bG
Südöst. (Lb.)	1	0	18.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5½	116.50G
Baltim. Ohio	1	6	91.50b
Canada Pac.	1	10	196.25b
Ital. Mittelm.	1	1,2	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	147.50b
Schantung	1	7½	133.40bG
West-Sizil.	1	3,3	62.60G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	149.50G
Braunschw.	1	7	125.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el. Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.00G
Elekt. Hochb.	1	6	132.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8	147.00bG
do. Cass. do.	O	5	109.00bG
Hambrg. do.	1	10	177.25b
Hannov. Str.	1	0	66.25G
do. V.-A.	1	3½	77.50bG
Magdeb. Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9½	170.50G
Stettiner do.	1	9	169.00B
Wstd.Eisb.G.	1	0	15.50G

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	12	120.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	—.—
HansaDampf	1	20	250.10b
Nordd. Lloyd	1	8	111.20bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	86.25bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd. Silb.	a	4	82.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.70bG
Oest.U.St.85	c	3	69.80G
do. Gold	e	4	87.80bG
Südöst. (Lb.)	a	2,6	50.60G
do. Obl. Gold	a	5	98.20b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von 1889	d	4	85.25bG
Mosc Sml.ab	e	4	85.10bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.25bG
Iwang.Domb.	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	86.20b
Mosco-Kas.	a	4	85.40bG
do.KiewWor.	d	4	85.40bG
do. Rjäsan	b	4	86.20bG
do.WindRyb.	d	4	85.40G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.70bG
Rybinsk gar.	f	4	85.40bG
Rjäs.-Uralsk	c	4	85.00bG
Süd-Ost 98	e	4	85.25bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. S. 10, 11	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	85.90G
An.Eis. 2040	d	4½	90.10G
do. kleine	d	4½	90.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	90.00bG
do. kleine	d	4½	90.00G
Macedon. B.	a	3	61.20bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.50bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant.G.A.	a	5	85.75G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.50bG
S.13,14u.19	v	4	94.00G
BrlKOb 1u18	v	4	96.50G
Bayr.Hyp.uW	v	3½	90.90G
Br.Han10 11	v	3½	94.50G
do.S.16-23	v	4	94.75G
do. S. 25	d	4	95.25G
Dt.Hyp.B.4-6	v	5	—.—
do. do. S.17	a	4½	—.—
do. do. konv.	d	4	—.—
7, 10, 11, 12	v	4	93.50bG
do. S. 22, 23	v	4	96.00G
do.S,13,13a	v	3½	87.75G
do.Kom.Ob.3	a	4	96.00G
Frkf.HpPf 14	d	4	94.90G
GothaGrdkr2	a	3½	125.10G
do. S. 3, 4	a	3½	101.50G
do. S. 9, 9a	d	4	95.50bG
do. S. 10, 12	v	4	95.50bG
do.S14 uk16	d	4	95.50G
do. S. 19	e	4	96.50bG
do.S.11 u.13	d	3½	85.40G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50G
do. S. 1-190	v	3½	85.50G
HannBd3-13	a	4	93.50G
do.S.14u.18	d	4	94.50bG
do.S.15u.19	a	4	95.25G
do. S. 16	a	4	95.75G
do. Serie 1	a	3½	88.00G
do. Serie 2	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.25G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25bG
MeinHpB 6,7	v	4	94.60bG
do.S.12u.17	a	4	94.60G
do. alte u.10	v	3½	86.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Gr.17	d	4	94.25G
do.S.19 u.22	a	4	96.00bG
Pr.Bodkr.S.4	a	4½	—.—
do.13,14,17	v	4	94.60bG
do.18,19,21	v	4	94.60bG
do. S.27u.20	d	4	95.00bG
do. Ser. 28	a	4	95.50G
do. S.29u.22	d	4	95.60G
do. S. 20, 23	a	3½	88.00bG
do.Ctr.Bd.90	d	4	94.00G
Pr.99,01,03	a	4	93.70bG
do.v.06uk16	a	4	93.90bG
do.v.07uk17	a	4	94.00G
do. v. 86, 89	v	3½	84.50G
do. v. 94, 96	v	3½	84.50G
do. v. 1904	a	3½	84.70G
do.K.-O.v.01	a	4	95.40G
do. 08 uk.17	a	4	95.60G
Pr.Hyp AB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	92.40bG
do. uk. 1917	v	4	94.00G
do. uk. 1919	v	4	94.00bB
do. uk. 1921	v	4	94.60bG
do. uk. 1922	v	4	95.75bG
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.50G
do. do. 1911	c	4	96.30G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	87.50G
Pr. Pfdbr. 22	a	4	93.90bG
do.S.25 u.14	d	4	93.90bG
do. S. 27 28	d	4	94.80bG
do.S.29 u.19	a	4	95.30bG
do. S. 30, 31	v	4	95.50bG
do. S. 32, 33	v	4	96.00bG
do. S. 23, 26	v	3½	87.25G
do. S. 17, 18	v	3½	85.00bG
do. Serie 24	a	3½	85.00bG
do.Kleinb.Ob	a	4	93.80G
do. do.	a	3½	89.30G
do.Kom.Ob.	v	4	96.00G
do.S. 6, 7, 8	v	4	96.50G
do. Ser.9,10	v	4	96.50bG
do. S. 11, 12	v	4	96.60G
do. Ser. 1, 3	v	3½	85.50G
do.S.5 uk.17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
RhWstf.ausl.	v	4	93.80bG
do.S.11 u.18	d	4	94.25G
do.S.12 u.20	a	4	95.00bG
do.S.13 u.22	d	4	96.00bG
do. 2, 4, 6	v	3½	84.00G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	90.00G
Allg.Elkt. Gs.	d	4	93.90G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.10b
Bismarckh.2	a	*4	91.50bG
Bochum.Bgw	a	*4	94.50B
Dess.GasG.5	a	4½	101.30b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.25G
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtmd.Union	d	*4½	95.00G
do.	a	*4	93.75G
do.uk.14 3	a	*4½	94.75B
Flnsb.Schffb	b	*4½	99.00G
Frist.&Rssm	d	*4½	—.—
Gelsenk.Bgw	d	*4	99.70B
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el.Unt.3	a	4½	100.00bG
GörlMasch.3	a	4½	—.—
HartmMasch3	a	*4½	101.50B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
KaliwAschrl.	f	*4	93.00G
Kn.Marienh5	a	*4½	—.—
Fr. Krupp	a	*4	98.75G
Laurahütte	a	*4	92.25G
do.	c	*3½	87.30G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.00G
LdwLöwe&C.	d	4	97.00G
Mannesmr.5	a	4½	102.25G
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	98.00G
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.00bG
Patzenh.Br3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.10bG
Siem.Halsk3	d	4	95.00G
SiemSchck3	a	4½	100.40G
TieleWnckl2	a	*4½	99.00G
SteauaRom5	e	5	—.—

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	108.40bG
Berg. Märk.B	1	7½	149.40b
Brl.Hand.Gs.	1	8½	150.25bG
do. Hyp.-B.A.	1	6½	109.25b
Braunschw B	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	164 50bG
Chemn.Bk.-V	1	6	108.25G
Com.uDisk.B	1	6	107.40bG
Danz. Priv.B.	1	7½	124.75G
Darmst. Bk.	1	6½	116.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	7	120.75G
Dt. Ansiedlb.	1	9	115.50G
Deutsche Bk.	1	12½	240.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	111.75G
do.Hypoth.B.	1	8	151.75G
do.Nation.-B	1	6½	113.00G
do.Uebers.B	1	9	153.75bG
Disc.-Comm.	1	10	187.10b
Dresdner Bk.	1	8½	149.10bG
Gotha Grdkr.	1	9	164.10G
do. Privatbk.	1	6½	120.25G
Hamb.Hyp.B.	1	10	191.50G
Hannov.Bank	1	7½	136.75G
HildeshBank	1	9	165.50bG
Königsb.VrB	1	7	118.25G
Landbank	1	0	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.30G
Magdeb.B.V.	1	6⅔	113.50bG
Märkische B.	1	5	93.00B
Mecklb.B.40	1	8	120.00B
Meining. Bk.	1	7	142.10b
Mitteld.Krdb	1	6½	116.00B
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	109.75bG
Nordd.KredA	1	7	119.50G
do.GrundkrB	1	6	112.00b
Oberlaus.Bk.	1	8	134.00B
Oest. Kred.A.	1	10,63	—.—
Osnabr.Bank	1	7½	123.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.25G
Preuss. Bdkr	1	8	151.30G
do. Ctr.Bd.Kr	1	9½	187.00bG
do. Hyp.A.-B.	1	6	112.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	150.50B
Reichsb. Ant.	1	8,43	138.70b
Rh.Wstf.Disc	1	6½	111.00bG
Russ.B.f.aH.	1	11⅓	151.00bG
Sächs. Bank	1	8	149.00b
do.Bod.Kr.-A	1	7	133.50G
Schaaffh Bkv	1	3	109.00bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl-Br.	O	15	268.00G
do. St.-Pr.	O	17	286.75bG
Brl. Unionsb.	O	3	89.60bG
Bock, kv. u.n.	O	6	102.60bG
Böhm.Brauh.	O	7	137.10bG
Friedrichsh.	O	2	72.50G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	44.00G
Königstadt	O	4½	79.50b
LandréWssb	O	0	75.00G
MünchBrauh	O	7	110.50G
Patzenhofer	O	15	236.00bG
Pfefferberg	O	10	182.75G
Schöneb Sch	O	11	217.25G
Schultheiss	9	16	270.10bG
Spandauer B	O	5	113.60G
Victoriabr.	O	6	100.25G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	105.25G
BriegerSt.Br	9	5½	102.25G
Dortmunder	O	20	405.00B
od. Unionsbr	O	25	393.25bG
od. Victoriab	O	7	126.00G
sDsld.Höfelb	O	10	164.00G
Germn.Drtm.	O	9	139.00bG
Glückauf	O	8	121.60G
Herkul.Cass.	O	9	152.60G
Holstenbr.	O	14	211.75B
Hugger, Pos.	O	8½	139.00G
Kiel. Schloss	O	6	109.00bG
Kön.BrBeeck	O	10	177.00G
LeipzigRieb.	O	10	164.50G
Lindbr. Unna	O	5	73.75B
Lindener	O	13	199.00G
Löwenbr Dtm	O	10	169.00G
Oberschles.	1	6	85.00G
C[illegible]lner	O	3	61.75G
Paulshöhe	O	5	90.00G
SchlegelBch	O	11	174.75G
Schwaben Br	O	10	155.75G
Sinner	1	14	236.00G
vTuchersche	7	14	260.00bG
Wickül.Küpp	N	7	113.00G

Accum.Fab	1	20	304.50bG
d.G.f.Anilinf.	1	23	484.75bG
Ao.f.Bauausf	1	5	104.75b
AdlerCem.kv	1	6	106.00bG
Adlerhütte	1	15	220.75bG
Adlerwerke	N	30	327.25bG
AlfeldGron.P	1	0	67.00G
AllgBerlOmn	1	9	176.00G
Anglo Cont.G	1	8	118.00b
Allg.Elekt.Gs	7	14	243.60b
Anhalt. Kohl.	1	10	191.25bG
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	9	134.50G
Aplerb. Bgb.	1	10	128.00G
Archimedes	7	9	120.60G
Arenbrg.Bgb	1	25	398.00bG
ArnsdorfPap	O	0	56.75G
Aumetz-Frd.	7	12	158.90b
Baer&St.M.	1	30	408.25G
Bartz&Co.Sp	1	10	144.50G
Baug.BNeust	—	frc.	48.00G
do.KaisW Str	O	0	44.50bG
Bendix Holzb	5	0	45.50G
Bergm.Elekt.	1	5	115.00G
Brl.AnhMsch	1	4	132.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	169.00b
do. do.	7	4½	100.50b
do.Gub.Hutf.	1	16	218.50bG
do. Hlz-Cmpt	1	7	85.75b
do. Maschin.	7	16	268.00bG
do.Sped V.kv	1	7	134.25G
do. do. V.-A.	1	6	121.00G
Berthold Sch	1	15	277.00G
Berzelius Bw	1	10	139.00G
Bismarckhtt.	7	9	142.00bG
Bochum.Bgw	1	10	138.00bG
do. Gussst.	7	14	222.00bB
BdgSchönhA	—	frc.	59.50bG
Böhler & Co.	1	16	226.00bB
Bösperd. Ww	7	3	70.75G
Brnschw. Khl	1	14	297 00bG
do. Jute	7	15	216.75bG
BredowZckf.	7	0	44.00bG
Breitenb. Zm	1	0	66.75B
Brem. Wollk.	1	20	280.00bB
Bresl. Spritf.	O	21	445.10bG
Buderus Eis.	1	7	105.25bG
BuschWg VA.	O	20	263.50G
Butzke Met.	1	6½	96.25bG
CartLoschw	7	25	399.00G
do. do.	7	15	209.60G
Cassel Fedst	1	0	118.50G
Charl. Wass.	O	12	203.60bG
Chm.Fb. Buckau	1	8	152.10G
Chm.Fb. Griesh.El.	1	14	248.00G
Chm.Fb. MilchPos.	N	15	258.00bG
Cöln-Müsen	7	0	—.—
Concord Bgb	1	23	356 00bG
do. Spinner.	1	4½	111.00bG
Cont.Wassw.	1	8	126.75B
Delmnh. Lin	1	22	294.75b
Dessau. Gas	1	11	165.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	120.60bB
do.Lux.Bw.V.	7	10	129.90b
do.Nied.Tel.	1	6½	111.75G
do.Ostafr Gs.	1	9	140.00bG
do.Oest. Bgw	1	12	240.00G
do.Uebs.El G	1	11	176.10bG
do.Asph. Ges	1	6	114.75bG
do.Gasglühl.	7	25	564 75bG
do.Jute-Spin	1	25	318.25G
do. Kabelwk.	1	8	120.75b
do. Schachtb	1	40	370.00bG
do.Spiegelgl	1	20	281.00G
do. Waffenfb	1	32	349.00bG
do.Wasserw.	1	0	84.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	117 50G
Donnersmkh	1	24	335.25bG
Dör.&Lehrm.	1	10	138.30G
Dresd. Gard.	6	10	167.50bG
Düsseld Wgg	7	16	230.25G
do.Eis.u.Drht	7	8½	126.00G
do. Maschin.	1	10	119.00bG
Dynam Trust	5	10	165.90b
EckertM.-F.	O	8	132.00G
Egest.Saline	1	11	167.75b
EintrachtBrk	1	27	513.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	172.60bG
Elberf. Farb.	1	28	602 00b
Elekt. Dresd.	4	6	108.10G
Engl. Wollw.	1	0	48.00bB
C. Ernst&Co.	1	0	18.25G
Eschw. Brgw.	7	10	225.25bG
Essen.Stnk B	1	10	153.50bG
Faç.Eis.Mst	7	8½	125.25bG
Fein-JuteSp.	1	15	200.25bG
Flnsb. Schiff	7	8	128.10bG
Fraust.Zuck.	9	16	211.00G
FreundM. kv.	7	8	222.50G
Frist.& Rssm	1	4	70.75bG
Geisw. Eis.	7	11	146.50G
Gelsenk. Bw.	1	11	183.30bG
do. Gussstl.	8	6	101.75bG
Gg. Marienh.	7	5	84.20bG
do. Vrz.-A.	7	7	114.50G
Germania PZ	7	0	87.50G
Gs.f.el.Untrn	1	10	158.50G
Gladb. Spinn	1	0	20.25bG
Glas Schalke	1	16	198.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	219.50bG
do. Maschin.	7	5	66.50b
Greppin. Wk.	1	11	198.25bG
Guttsm Msch	1	8	116.00bG
Haberm.&G	1	4	83.80G
Hallesche M.	1	28	367.25G
Hammersen	1	12	143.00bB
Hdlsg.f.Grdb	1	0	152.00bG
Hst. Belleall.	1	6	97.75G
Hannov. Bau	1	0	57.75G
do. Masch.	7	20	340.25bG
Harb.WienG.	7	6	127.75b
HarkortBrck.	1	6	92.25G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	199.00bG
Harpen.Bgb.	7	11	178.40G
Hartm.Msch.	7	8	133.50G
HasperEisen	7	12	156.50b
Hein Lehm.a.	1	12	149.00bG
HemmoorZm	1	9	122.00bG
Herbrand W.	O	10	150.90bG
Hermannm.	1	9	151.50G
Höchst. Fbw.	1	30	573.00b
Hohenlohe W	4	8	105.00b
HöschE.u.St.	1	24	313.00bG
HumboldMa.	7	8	117.30bG
Ilse Bergb.	1	26	475.00bG
JeserichVA.	1	6	102.25G
do. abg.	1	12	151.00G
Jessenitz K.	1	0	2.80bG
Kahla Porz.	1	22½	302.50G
Kali Aschrsl.	1	10	139.50G
KamerunEbG	1	3	92.70b
KaplerMsch.	1	0	69.80b
Kattowitz.Bg	4	13	211.25b
Köln-NEss.B.	1	40	515.25G
Kng.Wilh. kv.	1	18	230.75bG
do. Pr.-A.	1	23	311.00G
Kön.Marienh	1	5	74.10G
Königsborn	1	18	223.50bG
KönigszeltP.	7	11	156.75G
Gbr. Körting	1	8	115.50G
Kruschwitz Z	7	16	228 10G
Kyffhäuserh.	1	0	52.25bG
LahmeyerE.	4	6	127.40B
Lauchhamm.	7	10	174.25G
Laurahütte	7	8	147.60bG
Leonh. Brnk.	7	9	158.50bG
Leykam Jos.	1	0	—.—
Linke Hoffm.	1	17	271.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	310.50bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do. St.-Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	83.00G
Lüneb. Wchs	7	11	174.90bG
Luth. Brschw	7	6	92.00bG
Mannesmr.	7	13½	202.00bG
MärkWstf Bg	7	6	96 25G
Magdeb.Gas	1	4½	86.25G
do. Bergw.	1	38	487.25b
Marie ks.Bg.	7	4	81.00G
MarienhKotz	4	0	62.50B
M.-F. Kappel	7	10	244 75bG
MchWb Lind.	1	20	227.00b
do. Zittau	5	15	149.50bG
FrMeguin&C	1	9	122.50bG
MhleRüning.	7	24	339.25G
Mülh. Bergw.	1	11	155.25bG
NeptunSch.	1	6	86.20bG
NeueBod.A.G	1	0	79.60b
Niederl. Kohl	4	12	215.00bG
Nitritfabrik	4	6	88.00bB
Nordd. Eisw.	1	0	11.25bG
do. Gummi	1	4	82.50bG
do. Jute L.B.	1	9	95.10bG
do.Wollkäm.	1	10	142.00G
ObschlEisb	1	4	87.40b
do.Eisenind.	1	0	78.20b
do. Kokswrk.	1	17	211.75bB
do.Prtl.Zem.	1	8	156.75G
Oppeln.Zem.	1	10	152.25bG
Orenst.&Kop	1	12	169.50B
Osnab. Kupf.	7	0	64.00B
Otavi-Minen	4	8	118.50bB
Ottens.Eisen	1	7	102.75G
Panz. Geld.	7	0	85.50G
Petersb. El.B	1	8	125.40bG
do. V.-A.	1	11	163.50G
Petrolw. V.A.	1	0	32.25b
Phönix Lit. L.	7	18	237.10b
Ravensb.Sp	1	5	117.60bG
ReicheltMet.	1	5	205.50G
Rhein. Brnk.	4	11	245.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do. Nass.Bw.	1	10	202.00G
do.Stahlwrk.	7	10	159.90bG
do.Wstf.Ind.	1	4	129.50G
do.do. Klkw.	7	12	151.50G
RiebeckMtw.	4	15	191.75bG
J. D. Riedel	1	13	262.00G
Rombch.Hütt	7	10	155.25bG
Rosenth.Prz.	1	20	279.75B
Rositz. Brnk.	7	0	70.00bG
do. Zucker	O	6	135.00bG
Rote Erde	7	0	12.60G
Rütgers Wk.	1	12½	191.00B
SächsBöh.Z	1	8	127.25bG
Sächs Webst	7	12	192.50G
Sangerh. M.	O	10	200.00bG
Sarotti	7	6	118.50G
Schering	1	15	230.10bG
Schl.el.uGas	1	10	180.75G
do.Prtl.Zem.	1	10	158.00B
H. Schneider	1	9	147.00b
Schomburg	O	12½	235.00G
Schoening	5	8	118.75b
SchuckertEl.	8	8	145.00B
Seck. Mühlb.	7	0	119.00b
SiemensGl.I.	1	15	221.00B
Siem.&Hlsk.	8	12	212.00b
SiemensEl.B	O	6½	113.00bG
SimoniusCll.	1	5	80.50G
SonthWstAfr	1	5	109.70bB
Spinn. Renn.	1	8	120.50bG
SpritbankAG	O	23	445.00bG
Stadtberg.H.	7	6	95.50G
Stahl &Nölke	7	8	171.50bG
Stassf. Ch.F.	7	9	143.75G
Steaua Rom.	5	10	142.40bG
Stett. Cham.	1	5	133.25G
do. Vulkan	1	0	124.75b
Stöhr&Co Kg	1	8	155.80bG
Stollwrck.VA	1	6	117.50b
Stolb.Zink-A	1	7	115.90b
StralsSpielk	7	8	141.00G
Tecklenbrg	1	10	125.75G
Tel. Berliner	7	12	174.10G
Teltow-Kan.	—	frc.	36.00G
TerraAkt.-G.	6	5	72.50G
Tr. Grossch.	7	0	86.60G
do.N.Schönh	1	0	63.75G
do.N BotGart	—	frc.	82.25G
do.BrlNrdost	1	0	183.75G
do.do.Südw.	—	frc.	96.00G
Teuton.Misb	1	8½	147.50G
ThaleEis.StP	1	18	197.50bG
Fr. Thomée	7	3	68.75B
Trachenb. Z.	7	8	107.50B
UnionBaug.	1	0	76.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	135.50bG
Varzin.Pap.	1	6	108.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	114.75G
do.CölnRw.P	1	20	324.10b
do.Mörtel-W	1	0	68.00G
do.Metw.Hll.	O	11	141.25G
do. Nickelw.	4	18	294.00G
do.Zypen&W	7	12	159.50B
VictoriaFahr	O	6	85.75bG
VogelTel.Dr.	O	13	177.25G
Vogtl. Masch	7	30	302.75b
Vorwohl.P.Z.	1	16	223.50G
Wanderer F	O	24	358.75b
Wersch Wesf	4	11	184.50G
Westeregeln	1	13	191.50G
do. Pr.-Akt.	1	4½	95.00bG
Westfal.Cem	1	5	116.00G
Westf.Dr.Ind	7	10½	167.25G
do. Kupfer	7	8	110.50G
do. Stahlw.	7	0	39.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	635.00bG
Wicking P.Z.	1	0	101.00bG
Wiel.&Hrdtm	8	8	91.50G
Witke Gasom	4	6	102.30G
Witt. Gußst.	7	14	194.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	139.00b
Wrede Mälz.	9	5	78.60G
Wünderl.&C.	N	14	197.80b
ZechauKrb.	1	2	76.00G
Zeitzer Msch	7	20	299.75bG
Zellst.Waldh	1	12	172.75bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt.	8 T.	3½	168.80bB
Brüss.u A.	8 T.	4	80.80b
Kopenhg.	8 T.	5	112.15G
Lissabon	14 T.	5½	—.—
London	vista	3	20.495b
do.	8 T.	3	20.47b
do.	3 M.	3	20.345G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.19B
Paris	8 T.	3½	81.40B
Wien	8 T.	4	84.775bB
Schweiz	8 T.	3½	81.25B
Stockhlm.	10 T.	4½	112.20B
Ital Plätze	10 T.	5	80.95G
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warschau	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.455b
20-Franks-Stücke	16.29bG
N.Russ.Gold p.100R	215.40b
Amerikan. Noten	4.185b
Engl. Banknoten 1 L.	20.50b
Franz.Bankn. 100Fr.	81.40b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85b
Russ. Noten 100 R.	213.85b
do. Zoll-Kup. kl.	321.20b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr April-Juni 1914 beginnt am

Montag den 8. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerksverwaltung, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 5. Juni 1914.

Der Magistrat.

Eis,

genußunschädliches Kristalleis

hergestellt im hiesigen Schlachthofe, wird täglich abgegeben.

Der Verkauf erfolgt:

1. ab Schlachthof:
   pro Block (½ Ztr.) zu 50 Pfg.,
2. ab Eiswagen (vom 1. Mai ab):
   im Abonnement:
   pro ½ Block (¼ Ztr.) zu 30 Pfg.,
   pro 1 Block (½ Ztr.) zu 60 Pfg.,
   im Einzelverkauf:
   pro ½ Block (¼ Ztr.) zu 35 Pfg.,
   pro 1 Block (½ Ztr.) zu 70 Pfg.

Bestellungen und Abonnements von Reflektanten, die täglich oder jeden zweiten Tag beziehen, werden schriftlich oder telephonisch im Schlachthofbureau angenommen.

Telephonische Bestellungen (Nr. 26) nur vormittags 7—10 Uhr, nachmittags 3—7 Uhr.

Thorn den 30. April 1914.

Die Schlachthof-Verwaltung.

An meine Kundschaft.

Von England dürfen dieses Jahr keine Böcke importiert werden, daher ist Nachfrage groß.

Starknochige, schwere, geweidete

Jährlingsböcke

stellt wieder zum Verkauf die

Hampshiredown-Vollblut-Herde

bei

Tharau Königsberg

Preise auf der Jubiläumsausstellung Königsberg 1913: Ehrenpreis, ein I., zwei II., ein III., zwei Anerk.

Unbesehen gekaufte Böcke, welche dem Käufer nicht gefallen, werden ohne weiteres zurückgenommen.

v. Batocki.

Strumpfstrickerei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Einziges Spezial-Geschäft

am Orte für

Strümpfe

jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen.

Beste Ware. Allergrößte Auswahl.

Billigste Preise.

Rheumatismus

u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.

Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., Halle a. S. Jakobstr. 44.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.

Frau Will hatte auf Armen, Beinen und der ganzen Brust **förmliche Borken** von Ausschlag, ist aber nach der letzten Kur **vollständig geheilt worden.** Ich komme, um Ihnen den gebührenden Dank abzustatten. Gott vergelte es Ihnen.

Dolmann, Pfarrer in Refrath.

Die patentamtlich geschützten Hautpillen in Thorn in der Schwanen-Apotheke zu haben. Versendet auch nach auswärts. **Rhenania, Fabrik chem. pharmazeut. Produkte, Bonn.**

Hämorrhoiden-

Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg angewandt, verl. sofort kostenl. Auskunft in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck durch **Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H., in Niewerle** (Kreis Sorau N.-L.).

Delikate, neue

Matjesheringe

wundervoll im Geschmack, soeben eingetroffen, empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße 26.

Tüchtige Mitarbeiter

für Lebens- und Feuerversicherung, auch als Nebenberuf, gesucht.

Meldungen unter **Z. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Bromberg-Schneidemühler Reiter-Verein

Totalisator !! **Grosses Rennen** Totalisator !!

am Sonntag den 14. Juni 1914,

auf dem Rennplatze Bromberg-Karlsdorf

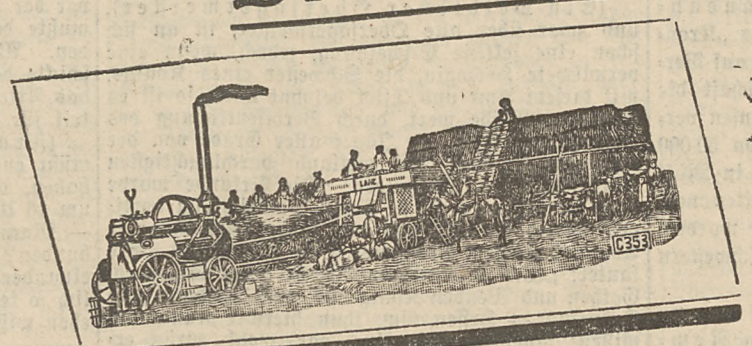
Anfang 3 Uhr. — Abfahrt des Extrazuges 2³⁰ Uhr vom Hauptbahnhof.

Näheres siehe Plakate!

Heinrich Lanz'sche

Dampf- und Motor-

Dreschsätze



in **technisch neuester** und **vollkommenster Ausrüstung** liefern bei **denkbar geringem Kraftverbrauch** bishe

unerreichte Resultate.

Patent-Strohpressen.

Höhentransporteure.

Hodam & Ressler

Danzig 7. Generalvertreter. Graudenz.

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren

Continental-Absätze.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränkten Raumverhältnissen, z. B. in der Waschschüssel, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiße und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolljacken, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Trikotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Kaffeedecken, Bänder, Spitzen, Stickereien, Jabots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzufrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan" in den Handel gebracht. Unser „Quillan", welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Waschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan" verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf" auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N37

Herren- u. Damen-

Fahrräder

die am Lager an Frische verloren, verkaufe weit unterm Preis.

Ewald Peting,

Thorn, Schillerstraße 30.

Achtung!

Sauerkraut, selbst eingemacht,
Ia Dillgurken,
Räucherheringe, selbst geräuchert,
empfiehlt billigst in anerkannt guter Qualität

J. Autenrieb Nachfl.,

Coppernikusstr. 29.

Wegen Inventur

bleibt unser Warenhaus

Sonnabend den 13. Juni

bis nachmittags 4 Uhr

geschlossen.

Der große

Inventurausverkauf

beginnt **Montag den 15. Juni.**

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.

Hamburger Graubrot

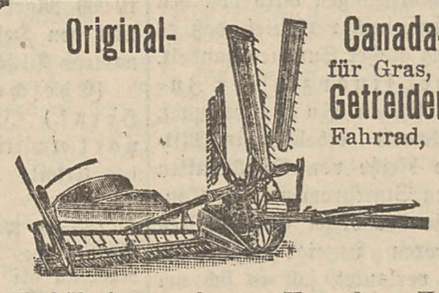
empfiehlt

Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.,

und deren Verkaufsstellen.

Original-



Canada-Mähmaschinen

für Gras, Klee und Getreide.

Getreidemäher mit schmiedeeisernem Fahrrad, mit verbesserter, sehr bequemer Aufklappvorrichtung.

Bindermäher

Noxon speziell für deutsche Verhältnisse gebaut. **Heurechen, Heuwender, Schwadenrechen, Zweischarpflüge, Kultivatoren, Eggen, Drillmaschinen, Walzen, Dreschmaschinen** mit und ohne Reinigung.

Ph. Mayfarth & Co., Posen O 1, Am Berliner Tor 9.

Bad Charlottenbrunn i/Schl.

Altberühmter **Bade- und Luftkurort,** inmitten herrlichster eigener Waldungen. Neueste Einrichtungen für elektrische und alle Medizinalbäder. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbad. Heilanzeigen: **Krankheiten der Atmungsorgane, Nervenleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten, Herzleiden.** Mässige Kurtaxe. Prospekte. **Die Badeverwaltung.**

Doktorski die unerreichte Qualitäts-2 Pfg. Cigarette

Cigaretten-Fabrik **Dubec** M. Droste

Streng Hygienisch

Leinstein
Rosinen
Zwetschen
Backobst
Pflaumen
Kartoffeln

nur mit

Jos

ist

Jos Lenstein in Lissingen